



Atlant

INTRAWELT 1

Nr. 37

Wächter der Intrawelt

von Hubert Haensel

Auf den von Menschen besiedelten Welten der Milchstraße schreibt man das Jahr 1225 Neuer Galaktischer Zeitrechnung, das dem Jahr 4812 alter Zeit entspricht. Der relativ unsterbliche Arkonide Atlant, der seit Jahrtausenden im Auftrag der Menschheit wirkt, wurde mit der exotisch schönen Varganin Kythara in die Galaxis Dwingeloo verschlagen. Kythara sieht zwar aus wie eine junge Frau, lebt in Wirklichkeit aber schon seit Zehntausenden von Jahren. Ihre Geheimnisse hat Atlant noch lange nicht alle lösen können. Doch zusammen mit der Varganin nimmt er den Kampf gegen die mysteriösen Lordrichter auf. Diese haben zuletzt in der Milchstraße und in Dwingeloo mit Hilfe ihrer Truppen finstere Pläne verfolgt. Im verzweifelten Kampf gegen die Tyrannen gelang es Atlant, den Dunkelstern in Dwingeloo zu zerstören und damit den Lordrichtern eine empfindliche Niederlage beizubringen. Nach dem Untergang des Dunkelsterns entflieht Atlant dem Inferno – mit Kythara verschlägt es ihn an einen Ort, der ihnen unbekannt ist. Noch ahnen sie nicht, dass es alsbald zu einer schicksalhaften Begegnung kommen wird: zwischen Atlant und dem WÄCHTER DER INTRAWELT ...

1.

Der Weltraum stand in Flammen: Energieschleier tanzten, Sonnen schickten kochendes Gas ins Universum.

Aus brennenden Augen blickte Atlan auf die Kontrollen in der Zentrale, dann auf die dreidimensionale Abbildung, die vor ihm schwebte. Das tropfenförmige Raumschiff, in dem er saß, raste wie ein kleiner roter Punkt in das Chaos des galaktischen Sektors hinein.

Atlan spürte, dass er seine Lippen zusammenpresste und seine rötlichen Augen vor lauter Anspannung zu tränen begannen. Ohne es bewusst wahrzunehmen, drehte er eine Strähne seiner langen weißen Haare zwischen den Fingern, schob sie dann hinter das rechte Ohr. Das Rumoren der Energieerzeuger und Speicherbänke, das aus dem Triebwerksraum in die Zentrale drang, nahm er nur unterbewusst wahr.

Das All rings um die DYS-116 wirkte wie ein aufflammendes Buschfeuer, und das Raumschiff war nicht mehr als ein Insekt, das verzweifelt seinem Ziel zu folgen versuchte. In Flugrichtung verdichtete sich dieses lodernde Farbenmeer zu einem undurchdringlich wirkenden Wall.

Heftige Entladungen tobten in den Schutzschirmen. Die Energie flackerte über den Schirmstaffeln, wurde in den Hyperraum abgeleitet oder zur Seite geschleudert, löste in einer Kettenreaktion neue Energieschübe aus. Als glühender Punkt raste die DYS-116 durch den Raumsektor, eine Kette aus glühenden

Gasen und aufgewirbelten Teilchen wie ein Fanal hinter sich herziehend.

Atlan bemerkte seine Anspannung, richtete sich in seinem Kontursessel auf. Automatisch passte sich die Rückenlehne seinem Körper an, schickte beruhigende Impulse in den Lendenwirbelbereich. Der Arkonide atmete durch, dehnte mit einigen Übungen seine Schultern und die Nackenmuskulatur. *Und wenn ich es noch tausendmal mache, dachte er, es ist doch nie dasselbe für mich.*

»Ungenügende Ortungsreichweite!«, ertönte eine markante weibliche Stimme schräg hinter ihm. Sie klang nüchtern und ruhig, als berühre sie das flammende Chaos in der Flugrichtung des Raumschiffes nicht im Geringsten. »Die Verhältnisse sind nach wie vor alles andere als optimal.«

Atlan verzog das Gesicht. *Kythara!*, dachte er. *Manchmal könnte man meinen, sie hätte vor gar nichts Angst.*

»Wir halten den Kurs!«, sagte er unbewegt. »Das Bremsmanöver endet bei zehn Prozent Licht. Sollte für uns kein Problem sein.«

Er blickte auf die Anzeigen, die Aufschluss über die Stärke des Schutzschirms gaben. Keine Probleme, alle Werte waren im Grünbereich. Auf dem Holoschirm rissen einige der flackernden Energieschleier auf; an diesen Stellen schimmerte die unendliche Schwärze des Weltraums durch.

»Starke Gravitationseinflüsse!«, meldete Kythara erneut. Auch wenn Atlan sie im Augenblick nicht ansah, war ihm bewusst, wie sie jetzt wirkte: kühl und

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan – Der Arkonide begibt sich auf die Suche nach der Intrawelt.

Risghor-1 – Ein Feind, der ein Freund ist, schickt Atlan auf die Suche nach dem mystischen Flammenstaub.

Kythara – Die schöne Varganin steht Atlan zur Seite.

entschlossen, der ganze Körper wie eine Feder gespannt, bereit, jederzeit in die technischen Kontrollen des Raumschiffes einzugreifen. »Keine klar erkennbare Quelle«, fügte sie hinzu, etwas langsamer diesmal, als müsse sie tatsächlich überlegen.

»Wir befinden uns mitten in einer Brutstätte für neue Sterne.« Atlas sprach schnell und präzise. »Nicht gerade die angenehmste Umgebung für ein großes Raumschiff – und für unser Beiboot schon gar nicht.«

Kythara lachte gepresst. Er schaute zu ihr hinüber, sie grinste ihn kurz an. Mit einer knappen Handbewegung wischte sie sich eine blonde Locke aus der Stirn.

»Wir müssen ja nicht alles auf einmal riskieren«, sagte sie so locker, als befänden sie sich auf einem gemütlichen Ausflug auf einem Urlaubsplaneten. »Noch ein Überlichtmanöver über ein Dutzend Lichtjahre, und wir haben alle Probleme hinter uns.«

Als ob dies alles sei, dachte er mit einem Anflug von Misstrauen. Er wusste, dass für sie beide die Schwierigkeiten noch lange nicht zu Ende waren. *Vielleicht haben sie sogar erst angefangen.*

»Wir wollen ...«, begann er, unterbrach sich aber. Kythara hätte ohnehin nicht zugehört, sie hatte sich im Augenblick abgewandt. *Wir wollen ja auch nur die machtpolitischen Gegebenheiten in der Galaxis Dwingeloo verändern*, hätte er am liebsten gesagt. Aber das hörte sich noch verwegener an, als es in Wirklichkeit war.

Zumindest wollen wir hier, in der Sternwolke SET-3, herausfinden, ob sich eine Gelegenheit dazu bietet, dachte er skeptisch.

Atlas widmete sich erneut der optischen Wiedergabe. Zwischen der lohenden Energie und dem immer wieder zu sehenden schwarzen Weltraum nahm er

nichts Außergewöhnliches wahr. Er taxierte wieder die Ortungsdetails.

In größerer Distanz des abbremsenden Raumschiffes verdichtete sich anscheinend die Wolkenmaterie. Den Berechnungen zufolge, die auf einem kleinen Bildschirm abgebildet wurden, herrschten in diesem Sektor zunehmende Schwerkraftverhältnisse.

Dort entsteht irgendwann eine neue Sonne, dachte Atlas. Wie viele dieser Entstehungen hatte er im Laufe der Jahrtausende miterlebt, wie viele Anfänge neuer Sternsysteme gesehen? In der Wolkenmaterie vor ihnen hatte der Fusionsprozess allerdings noch nicht gezündet. In einigen tausend Jahren mochte es so weit sein.

Ob sich dann in Millionen von Jahren vielleicht Leben entwickeln wird?, sinnierte Atlas einen Augenblick, bevor er den Gedanken vertrieb.

Andere Sterne von SET-3 lagen im Sterben. Mehrere hundert Sonnen benannte der Bordrechner in einer nebenbei erstellten Statistik als potenzielle Kandidaten für Supernovae. Möglich, dass es nur einer Initialzündung bedurfte. In diesem Fall würden diese nahe beieinander stehenden roten Riesen in einer gewaltigen Kettenreaktion ihre Gashülle abstoßen.

Atlas hielt es nicht für unwahrscheinlich, dass der enorme Strahlungsdruck eines fernen Tages die halbe Wolke auseinander riss. Und hier lag ...

Leben, wie wir es kennen, wird in einer solchen Katastrophe untergehen, dachte er. *Andererseits werden die Sternexplosionen die Grundlagen für neues Leben schaffen.*

Konzentriere dich auf das Naheliegende, meldete sich jetzt sein Extrasinn. *Träumen und sinnieren kannst du, wenn du alles hinter dich gebracht hast.*

Hast ja Recht, gab der Arkonide ebenso lautlos zurück. Oft genug nervte

ihn sein Extrasinn, nicht nur einmal hatte er ihn selbst als »Lästersinn« bezeichnet.

Dass du immer wieder über die »Intrawelt« nachdenkst, ist irrelevant. Entweder gibt es dieses Ding oder nicht. Keine Panik! Der Tonfall des Logiksektors wurde spöttisch, wie so oft in der langen Zeit, die er nun in Atlans Bewusstsein lebte. Du machst dir Sorgen, Barbar?

Unsinn! Unwillig schüttelte der Arkonide den Kopf. Ich weiß sehr wohl, wie verschwindend gering die Gefahr einer Sternexplosion ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt ist. Die Intrawelt, was immer damit gemeint sein mag, bleibt uns erhalten.

Alter Narr!, konterte der Extrasinn. Dann belaste dein Unterbewusstsein nicht mit unausgegorenen Befürchtungen!

Manchmal, fand Atlan, war es besser, wenn er den Logiksektor ignorierte. Dann nämlich, sobald dessen hilfreiche Einwendungen in Wortklauberei ausarteten. Dieser besondere Teil seines Gehirns war eigentlich dazu gedacht, Gegebenheiten aller Art logisch zu erfassen und einzuordnen und ihm als Warner, Mahner und Ratgeber beizustehen. Manchmal war die »stumme Stimme« aber schlichtweg ein unerträglicher Besserwisser.

Mit flinken Fingern bewegte er seine Hände über die rasch wechselnden Schaltflächen, berührte einige Sensoren und Leuchtpunkte. Der Arkonide hatte schnell gelernt, die DYS-116 zu fliegen, wengleich ihm vieles an dem kleinen Tropfenraumer noch immer fremd war.

War ja auch nicht dein erstes Raumschiff, meldete sich der Extrasinn ungefragt.

Ein Lob?, gab Atlan zurück.

Nein. Die gedankliche Stimme des Extrasinns klang, als grinse er. Nur eine nüchterne Feststellung.

Das Ortungsbild vor Atlan und Kythara veränderte sich. Neue Zahlenkolonnen huschten über ein zusätzliches dreidimensionales Fenster, während sich die Darstellung des Weltraums änderte.

»Die Anzeigen können wir so nicht stabilisieren«, stellte Kythara fest. »Möglicherweise haben wir sogar ein Kapazitätsproblem.« Die Varganin hob die Schultern. »Auch wenn das bei dieser Technik hier eigentlich nicht möglich ist. Aber ...« Sie verzog das Gesicht.

Atlan bedachte die Frau mit einem nachdenklichen Blick. Ihre bronzefarbene Haut, die goldenen Augen und die hüftlange Lockenmähne – allein ihr Aussehen machte die Varganin begehrenswert. Atlan hatte ihre Intelligenz, ihre vorausschauende Planung und ihre Ironie zu schätzen gelernt; sie war für ihn längst mehr als nur eine Partnerin.

Hinzu kam bei Kythara ihre potenzielle Unsterblichkeit. Theoretisch konnte die Varganin bis in alle Ewigkeit leben – wie auch er. Und damit unterschied sie sich von so gut wie allen Frauen, die Atlan in seinem langen Leben kennen gelernt hatte.

Wie oft hatte er Frauen an seiner Seite altern sehen Jedes Mal hatte das wehgetan. So begehrenswert der Zellaktivator war, dem Atlan seine eigene relative Unsterblichkeit verdankte, so sehr war er zugleich ein Fluch.

Unsterblichkeit ..., dachte er kurz. *Milliarden von Menschen sehnen sich danach. Aber niemand von ihnen weiß, was sie wirklich bedeutet.*

Ein spöttischer Kommentar des Extrasinns schreckte den Arkoniden aus seinen Überlegungen auf. *Denk nicht so viel nach!*

Gleichzeitig registrierte der Arkonide das Aufblitzen in Kytharas Augen; sie hatte seinen nachdenklichen Blick bemerkt und sich ihr Teil dabei gedacht. Zu lange waren sie nun schon gemein-

sam unterwegs, sie kannte ihn gut genug.

Gequält und amüsiert zugleich erschien ihm dieser Blick. Innerlich seufzte er.

Schlag dir den Gedanken aus dem Kopf, du wirst Kythara nicht anrühren, behauptete der Logiksektor. *Und das nicht nur, weil sie schon seit über achthunderttausend Jahren in unserem Universum lebt ...*

Ich brauche keine Moralpredigt, ich will ...

Auf einmal veränderte sich die dreidimensionale Darstellung. *Etwas wirbelt die Materie auf*, dachte Atlan. Rasch berührte er weitere Sensorfelder, die Abbildung veränderte sich, fokussierte auf einen anderen Teil der Nebelwolke.

»Inflationärer Massezuwachs im Nahbereich!«, rief Kythara warnend. Vor ihr bauten sich kleine dreidimensionale Abbildungen auf, erloschen wieder. Auf diese Weise beobachtete sie die Datenmengen, die von den Einrichtungen des Raumschiffs gesammelt und analysiert wurden.

Irgendetwas Riesiges, vielleicht sogar Gigantisches durchpflügte die Gasfilamente. *Das Ding ist fast zum Greifen nahe*, empfand Atlan.

Immerhin noch zwei bis drei Lichtsekunden Distanz, konterte der Extrasinn nüchtern.

Kurz darauf war alles wieder wie zuvor. Die Ortung zeigte nichts Außergewöhnliches mehr an und lieferte weder extreme Masse- noch Energiewerte. Lediglich in der optischen Erfassung wurden die Verwirbelungen der Partikelströme sichtbar.

Atlan verlangte vom Bordrechner der DYS-116 eine Analyse. Die Antwort war lapidar: »Genauere Analyse nicht möglich, Objekt war nicht klar zu orten!«

»Das war ein Irläufer«, vermutete Kythara. »Ein Asteroid oder ein Plane-

tenfragment aus einem untergegangenen Sonnensystem.«

»Glaubst du das?«, fragte der Arkonide.

»Ich hoffe es jedenfalls.«

Um Atlans Mundwinkel zuckte es. Was eben ansatzweise in der Ortung sichtbar geworden war, musste im Vergleich zur DYS-116 riesengroß gewesen sein. *Größer als jedes Raumschiff, das ich kenne*, vermutete er.

»Keine Bedrohung durch feindliche Raumschiffe ...« Kythara wiederholte, was der Kommandant der *Konterkraft* ihnen mit auf den Weg gegeben hatte: »Die Bedingungen in diesem Sektor sind denkbar schlecht. Energiestürme und Gravitationsanomalien erschweren die Navigation. Kein Raumschiff, dessen Besatzung noch alle Sinne beisammenhat, wird in die Sternwolke einfliegen.«

»Reicht es nicht, dass du uns dazu aufforderst, genau das zu tun?«, hatte Atlan auf diesen Vortrag des Kommandanten reagiert. »Musst du in dieser Deutlichkeit deutlich sagen, dass wir verrückt sind? – Und wenn wir uns weigern?«

»Das glaube ich nicht, Atlan«, war die Antwort des Kommandanten gewesen. »Ich habe das Aufleuchten in deinen Augen gesehen, als ich die Hohen Mächte des Kosmos erwähnte, die nur besonderen Personen die Rückkehr von der Inrawelt erlauben. Äußerlich mögen wir beide grundverschieden sein, dennoch weiß ich deine Regungen einzuordnen. Ich denke, dass wir Freunde sein könnten, Atlan. Schließlich folgen wir denselben Zielen.«

»Wenige Lichtsekunden voraus!«, meldete Kythara nun. »Eine neue Masseanzeige. Für ein Raumschiff schon fast zu hoch. Sie wächst schnell weiter an.«

Atlan schwieg. Nach den spärlichen Daten, die von der *Konterkraft* zur Verfügung gestellt worden waren, durfte es

in dieser Region der Wolke eigentlich nichts geben. Keine bedeutsame Materieansammlung und schon gar nicht die Überreste eines auseinander gebrochenen Planeten. Zwischen den widersprüchlichen Schwerkrafteinflüssen hätte es diese ohnehin in feinste Materiesplitter zerrieben.

Der Arkonide beherrschte die DYS-116, als fliege er eine vertraute Space-Jet. Mit Volllast und wimmernden Absorbern riss er das Tropfenbeiboot aus dem Kurs.

Das war der Moment, in dem sämtliche Anzeigen verrückt spielten. Atlas sah die Ausschläge in den Hologrammen.

»Schau dir das an!«, rief Kythara. Ihre Stimme klang nicht mehr überlegt und ruhig, jetzt zeigte sie Anzeichen von Panik.

Die Anzeigen des kleinen Raumschiffes erfassten einen gigantischen, undefinierbaren Schemen. Er raste auf sie zu, als habe er ein klares Ziel.

Das Ding ist so groß, das wird unsere Explosion nicht einmal registrieren!, schrie es in Atlans Gedanken.

*

Die Information über den Fund unidentifizierbarer Artefakte erreichte ihn ausgerechnet in einer Phase der Regeneration. Nun, da er weitgehend von seiner Umgebung abgeschottet lebte und seine Kraft für die Entwicklung neuer Gliedmaßen benötigte, bedeuteten Störungen dieser Art Gift für ihn.

Mit jeder Faser seines halb zusammengerollten Leibes spürte er die Alarmsignale stärker, die das Robotgehirn in die Nährflüssigkeit einleitete. Die angelegte Spannung wechselte schnell und wurde schmerzhaft, wie ein Aufschrei des Hauptrechners.

»Eine Entscheidung muss sofort ge-

troffen werden. Falls Leben im Abbaubereich existiert ...«

»Das ist unmöglich!« Ruckartig wühlte er sich aus dem feinen Sand hervor. Seine Armstümpfe ruderten heftig, wirbelten aber nur die Nährflüssigkeit auf, und erst die Hautlappen versetzten ihn in wellenförmige Bewegung. Der emporgeschleuderte Sand trübte die Sicht.

»Was sind das für Artefakte?« Hastig, geradezu unleidlich, formulierte er die Frage. »Weshalb wurden sie nicht früher aufgespürt?«

Die Spannungsschwankungen übermittelten ihm ein Abbild, wie es vor einem Einheitenbruchteil von Prospektor 17 aufgezeichnet worden war. Die unbemannten Prospektoren-Sonden markierten das jeweils nächste Abbaugelände. Verunreinigungen festzustellen war ihre Hauptaufgabe. Alles andere spielte nur eine untergeordnete Rolle.

Eine Statue, erkannte er.

»Dieses Artefakt wurde von biologischem Leben geschaffen.« Der jetzt stete Energiefluss ließ die Nährflüssigkeit irrlichternd aufglühen.

Hör auf!, wollte er schreien. *Die verminderte Nahrungsqualität wird meine Lebenserwartung verringern.* Doch die Impulse stockten, denn seine vier Augenpaare hatten sich auf die Statue gerichtet und nahmen kaum noch etwas anderes wahr. Er reagierte fasziniert und abgestoßen zugleich.

Der Gedanke, dass anderes Leben existiert haben musste, war ihm nicht fremd. In den Aufzeichnungen seiner Vorgänger hatte er mehrfach Hinweise darauf gefunden. Von ihnen war dieses Leben gleichgesetzt worden mit dem Begriff schädlicher Organismen. *Leben vernichtet grundlos die Ressourcen der Himmelskörper*, zitierte er in seinen Überlegungen, und die dezentralisierten Gehirnknoten pflichteten der Feststellung bei.

Warum stoßen die Erntemaschinen häufig auf taubes und ausgebeutetes Material, das für die Weiterverarbeitung ungeeignet ist?, fragte einer der Knoten.

Die Arbeit leidet darunter, pflichtete das benachbarte Ganglion bei.

Die Statue war hässlich und abschreckend und schien einer krankhaften Fantasie entsprungen zu sein. Keineswegs konnte wirkliches Leben in SET-3 so ausgesehen haben.

Zwei steife und säulenförmige Auswüchse trugen einen röhrenförmigen Leib. An dessen oberem Ende entsprangen lediglich zwei Gliedmaßen, die entfernt an Arme erinnerten. Das aber nur, weil sie in kurzen Greifbüscheln endeten. Die extremen Abwinklungen in der Mitte dieser Arme konnte er sich jedenfalls nicht erklären. Ebenso wenig das auf einem kurzen Stumpf aufsitzende annähernd kugelförmige Gebilde.

Einzig vertraut erschienen die üppigen Sinnesfäden im oberen Kugeldrittel. Obwohl sie funktionsuntüchtig schlaff nach unten hingen. Nur diese Fäden rechtfertigten überhaupt den Gedanken an eine besondere Lebensform.

»Unwichtig!«, entschied er. »Die Vollendung des Projekts muss mit allen Ressourcen vorangetrieben werden!«

Das war seine Aufgabe.

Dem bestätigenden Impuls des Hauptrechners folgte eine Fülle von Informationen. Es wurde Zeit, die Regeneration zu beenden, der die Knospung eines zweiten Ich folgen würde.

Noch lebte er allein in dieser Welt der Maschinen. Hier war er sich seiner bewusst geworden, und hier würde er in den Kreislauf eingehen, sobald die Zeit gekommen war. Irgendwann in ferner Zukunft.

Routinemäßig erfolgte die Statusübermittlung.

Halb in sich gekehrt, während die

Verkapselungen seiner nachwachsenden Gliedmaßen aufplatzten, sog er die Datenfülle in sich auf.

Zehn Fabrikschiffe standen im nahen Orbit um die Nullsonne. Ihr Fusionsprozess hatte noch nicht eingesetzt, deshalb war es vergleichsweise leicht, den Wasserstoff aufzunehmen. Diese Sonne, registrierte er, würde niemals geboren werden. Sie war nicht mehr als ein Reservoir, dessen Rohstoffe helfen würden, Lücken der Intrawelt zu schließen – ein Lieferant von vielen.

Seit undenklicher Zeit wurde gearbeitet.

Er wusste, dass der Abschluss aller Arbeiten keinesfalls in seine Lebensspanne fiel – aber einer seiner Nachkommen würde das Werk vollenden.

*

Ein Gigant raste durch den Raum. Atlas blieb nicht die Zeit, darüber nachzudenken, geschweige denn exakte Ortungsinformationen aufzunehmen.

Kollisionsalarm schrillte durch die DYS-116, die mit Höchstwerten beschleunigte. Der Arkonide registrierte die Überlast, reagierte aber nicht darauf, denn Sekundenbruchteile konnten über Leben oder Tod entscheiden.

Atlas fühlte sich in der Situation eines Einhandseglers, über dem der monströse Bug eines Riesentankers aufwuchs. Schon die Bugwelle würde sein winziges Boot zu Kleinholz zerschlagen.

Reihenweise flammten Warnsignale auf. Er nahm die drohende Explosion der Energieerzeuger unbewegt zur Kenntnis.

Ihm blieben ohnehin höchstens zehn Sekunden.

Brodelnde Energie wälzte sich durch den Raum und breitete sich tobend nach allen Seiten aus. Das war tatsächlich so

etwas wie eine Bugwelle, und was immer sich dahinter verbarg, es musste tödlich sein.

Der Weltraum schien aufzureißen, als die heranbrandende Woge die DYS-116 erfasste und vor sich hertrieb.

Jetzt!, bestimmte Atlans Extrasinn.

Der Arkonide legte alle verfügbare Energie auf die Schutzschirme um.

Es wäre einem Selbstmordversuch gleichgekommen, nun noch zu beschleunigen.

Sekundenlang schien das Beiboot auf der Woge zu reiten wie ein Stück Treibholz in der Brandung. Ohrenbetäubender Lärm durchschlug alle Isolierungen. Die DYS-116 steckte mittendrin in den entfesselten Elementen – ein jäh losbrechender Hypersturm hätte kaum schlimmer toben können.

Die Belastungsanzeigen schnellten in die Höhe. Im Schutzschirm entstanden erste Strukturrisse.

Sekundenbruchteile später ein partieller Zusammenbruch des Schirmfelds, begleitet von dem lauter werdenden Prasseln überschlagender Energien.

»Atlas ...« Was immer Kythara ihm sagen wollte, es verhallte in der tobenden Lärmkulisse.

Die DYS-116 schien sich aufzubauen.

Ausfall der Absorber!

Atlas konnte nicht einmal mehr atmen, eine Zentnerlast drohte seine Brustplatte einzudrücken. Zwischen blutig wogenden Schleiern hindurch sah er Kythara in sich zusammensinken.

Verbissen kämpfte der Arkonide gegen die beginnende Bewusstlosigkeit an. Trotz der belebenden Impulse seines Aktivatorchips versank er in Düsternis.

Ein letzter bedauernder Gedanke nahm Gestalt an, dann war nichts mehr.

2.

Versuche gar nicht erst, dich auszurufen!

Der Vorwurf brachte Atlas in die Realität zurück. Er blinzelte, konnte aber nicht mehr erkennen als verzerrte Schemen. Sekret verklebte seine Augen, denn die Erregung hielt ihn immer noch im Griff.

Du lebst, erklärte die Stimme in seinem Schädel, *das ist mehr, als du erwarten durftest. Und Terraner würden jetzt sagen: »Bring endlich deinen Hintern in Sicherheit!«*

Er fragte sich, wie viel Zeit während seiner Bewusstlosigkeit vergangen sein mochte.

Zwanzig Sekunden, Arkonidenhauptling.

Sein Brustkorb schmerzte, und im Magen wühlte eine brennende Übelkeit. Mit den Fingerspitzen wischte Atlas sich die Augen aus, während sein Blick schon die Holoschirme suchte. Die meisten Projektionen waren ausgefallen, nur zwei zeigten vorbeihuschende Strukturen sehr naher Materieschwaden.

»Schadenskontrolle!«

Erleichtert atmete er auf, als die ersten Schaltfelder vor ihm entstanden.

Keine Lecks in der Hülle des Beibootes. Und die Reaktoren lieferten Energie an die Speicherbänke.

Atlas rief detailliertere Anzeigen auf. Augenblicke später durfte er immerhin schon sicher sein, dass im Maschinen-sektor keine Katastrophe drohte.

»Kythara?«, fragte er endlich.

Ein schwerfällig formuliertes »Was hätte uns da beinahe ins Jenseits befördert?« antwortete ihm.

Atlas registrierte, dass der Schutzschirm ausgefallen war, Prallfelder das Beiboot aber vor dem Ansturm der Wolkenmaterie schützten.

»Ein Planetoid ... ein kleiner Mond ...«

Die Vermutung gefiel ihm selbst nicht. »Wahrscheinlich ein Raumschiff. Die Konterkraft hat uns entweder bewusst die Unwahrheit gesagt ...«

»... oder weiß es selbst nicht besser. SET-3 ist nahezu unbekanntes Gebiet.«

Die DYS-116 war vom Kurs abgedrängt worden. Nun taumelte sie durch den Raum. Atlan brauchte geraume Zeit, um mit Korrekturschüben die Überschlagsbewegung abzufangen und das Boot zu stabilisieren.

Die Ortung zeigte jetzt aufgerissene Partikelschleier und um diese herum eine Vielzahl energetischer Wirbel. Das unbekannte Objekt hatte eine Spur hinterlassen, die sich nur zögernd wieder schloss. Der Vergleich mit dem Kielwasser eines Riesentankers drängte sich Atlan auf.

»Falls das fremde Schiff nicht in den Hyperraum gegangen ist, kann es noch keine hundert Millionen Kilometer entfernt sein.«

»Du willst diesem ... Koloss folgen?«

»Hast du einen besseren Vorschlag, Kythara?«

»Wir sind nur noch dreieinhalb Lichtjahre von der Intrawelt entfernt. Zumindest von den Koordinaten, die uns genannt wurden ...« Die Varganin stockte, ihre goldfarbenen Augen verengten sich, als sie den Arkoniden musterte. »Du hast schon die Kursauswertung für das Objekt?«

»Sie ist wenig aufschlussreich. Unter unveränderten Bedingungen wird das Riesenschiff die Intrawelt in einer Distanz von vier bis fünf Lichtmonaten passieren.«

Kein Muskel zuckte in Kytharas ebenmäßigem Gesicht. »Das ist viel«, bestätigte sie. »Jedenfalls mit Blick auf die Gegebenheiten in dieser Wolke.«

So nahe wie in SET-3 hatte Atlan ausgebrannte Sternleichen und Protoson-

nen selten beieinander gesehen. Alle kosmischen Zyklen seit dem Urknall schienen hier, nicht einmal zweieinhalbtausend Lichtjahre vom Zentrum der Galaxis Dwingeloo entfernt, komprimiert zu sein. Schon in den ersten Stunden nach dem Einflug hatten die Ortungen sterbende Sonnensysteme in den vielfältigen Phasen ihres Verfalls entdeckt und zwischen ihnen Sonnen, deren erstes Aufflackern sich mühsam durch die Düsternis hindurchfraß. Zudem aus dichten Staubscheiben heraus komprimierende neue Planeten, von Superflares ihrer noch jungen Sonnen in respektvolle Distanz gedrängt.

Einen faszinierenden Anblick hatte SET-3 schon aus größerer Distanz geboten. Das Rot alter Sterne vermischte sich mit kräftigen Blautönen. Dazwischen düstere Materieschleier, die das Licht der dicht stehenden Sonnen abschwächten oder gar völlig verschluckten. Diese Strukturen hatten zumindest für Atlan die Assoziation eines Seepferdchens entstehen lassen – es war ein friedliches, aber zugleich auch trügerisches Bild gewesen.

Harte Strahlung prägte die Wolke zudem in vielen Bereichen und machte sie partiell zur lebensfeindlichen Wüste. Die Frage, ob SET-3 überhaupt Leben barg, hatte die Konterkraft nicht beantworten können. Niemand kam nach SET-3, auch die Lordrichter nicht. Niemand sprang freiwillig in den Abgrund des Todes.

Immer mehr Funktionen der DYS-116 zeigten Normalwerte. Endlich war auch der Schutzschirm wieder einsatzbereit.

Kythara hatte vergeblich versucht, die Größe des fremden Objekts zu errechnen. Die vom Bordrechner aufgezeichneten Daten ließen keine eindeutigen Rückschlüsse zu.

»Es war definitiv sehr groß, mehr

kann ich nicht sagen.« Die Varganin resignierte schließlich. »Die energetische Woge, die es vor sich hergeschoben hat, scheint alle Messungen überlagert zu haben.«

»Der eigentliche materielle Kern besaß möglicherweise nur einen Bruchteil der Ausdehnung«, erwiderte Atlan.

»Kein Raumschiff umgibt sich mit einem Schutzschirm, dessen Durchmesser ein Vielfaches beträgt. Abgesehen von Stabilisierungsproblemen wäre schon der Energieverbrauch extrem.«

»Größe und Geschwindigkeit bewirkten eine Komprimierung kosmischer Materie vor dem Objekt.« Atlan nickte nachdenklich. »Der zugleich entstehende Welleneffekt muss unser Beiboot seitlich weggedrückt haben. Ich frage mich, was geschehen wäre, hätte uns dieses Monstrum frontal erfasst.«

»Von der DYS-116 wären nur Atome übrig geblieben.«

»Jeder Schutzschirm ist quasi nach aerodynamischen Prinzipien aufgebaut, die einen Partikelstau verhindern. Warum hier nicht? Weil der Energieaufwand keine Rolle spielt und Kapazitätsprobleme schon gar nicht auftreten können?« Der Arkonide blickte seine Begleiterin durchdringend an. »Ich frage mich, wer uns da beinahe aus dem Universum gefegt hätte.«

»Der Kommandant der Konterkraft sprach von Höheren Mächten.«

Die Kosmokraten? Vielleicht.

Nur derjenige, der bereits jenseits der Materiequellen war, kann es schaffen, aus der Intrawelt zurückzukehren!, erinnerte der Extrasinn.

Für einen flüchtigen Moment fragte Atlan sich, ob ihm eine besondere Begegnung bevorstand. Der aufheulende Distanzalarm fegte alle diese Überlegungen beiseite.

*

Nie war eine seiner Regenerationsphasen so unerbittlich gestört worden. Er fragte sich, ob das ein schlechtes Vorzeichen sein konnte. Schließlich stand die Knospung seines Nachfolgers bevor, für die er ausreichend Kraft benötigte.

Aber darauf nahm der Hauptrechner keine Rücksicht. Die angesetzte Spannung ließ die Nährflüssigkeit verklumpen – so bizarr wie die Entladungskanäle eines vielfach verzweigten hochenergetischen Blitzes.

»Ich höre!«, schrie er in das trübe Halbdunkel hinaus und wälzte sich über den Sand, um endlich die überschüssigen Hautfetzen loszuwerden, die ihn nur behinderten.

Chaotische Wahrnehmungen schlugen über ihm zusammen. Er musste sich konzentrieren, damit er die vielfältigen Eindrücke den entsprechenden Sinneszentren zuordnen konnte, doch gerade diese ungewöhnliche Anspannung fiel ihm schwer.

Nur unvollkommen verschmolz er mit dem Fabrikschiff, dessen Kommandosektor um Kontakt nachgesucht hatte. Seit Tausenden Einheiten pflügte der kantige Koloss durch den Raum, filterte die benötigten Rohstoffe und verarbeitete sie.

Routinemäßige Kapazitätskontrolle ... Zwischen einem und drei Prozent betrogen die Leerstände nur noch. Die Verarbeitung der gebunkerten Elemente lief auf Hochtouren.

Über die Gedankenverbindung forschte er nach der Ursache der Meldung. Er war nach wie vor nicht eins geworden mit dem Ernter, aber er fand keine Unregelmäßigkeiten. Für banale Kontakte war er nicht da, nur für Notfälle, in denen ein einzelner Hauptrechner überfordert wurde.

Die Erntemaschinen operierten weit verstreut in der Sternwolke – ohne Verbindung untereinander und ausschließ-

lich ihren Befehlen folgend. Nur er war fähig, koordinierend einzugreifen.

Er, dessen Ursprung zwischen diesen Sternen lag.

Seine Vorgänger waren aus Lebenskeimen vergangener Welten entstanden – gezeugt von der Strahlung explodierender Sonnen ... Vor einer Zeitspanne, die er nicht kannte – ein Geschöpf des Weltraums ...

Eine fehlerhafte Meldung, stellte er verwirrt fest. Es war keineswegs die erste während der letzten Einheiten. Muss-te er sich fragen, ob die Erntemaschinen anfällig wurden? Womöglich würden den bislang bekannten fünf Ausfällen in der Flotte bald weitere folgen.

Endlich spürte er, dass die neuen Gliedmaßen seines in der Nährflüssigkeit zurückgebliebenen Körpers Beweglichkeit gewannen. Bald würden sie ihre endgültige Größe erreicht haben. Doch es war seine Aufgabe, Ausfälle zu verhindern, und deshalb zog er sich noch nicht zurück.

Er registrierte, dass das Fabrikschiff mit konstanter Geschwindigkeit eine Region lodender Gasfilamente und dichter Staubschleier durchflog. Nicht einmal die häufig anfälligen Materiefilter ließen eine Unregelmäßigkeit erkennen.

Aber da war etwas ...

Im ersten Moment glaubte er an einen Asteroiden, denn die Analysatoren zeigten wertvolle Metalle und Legierungen. Störend wirkten nur die beiden größeren Verunreinigungen nahezu im Zentrum der Masse.

Rohstoffe in dieser Konzentration waren höchst selten. Der Fund trieb hinter dem Ernteschiff, als wäre er von dessen Schwerkraftfeld eingefangen worden. Gleicher Kursvektor, identische Geschwindigkeit.

Fundstück zwei in dieser Periode, stellte er fest. *Auch wenn dessen Größe*

unbedeutend erscheint, sollte es der Verwertung zugeführt werden.

Er war im Begriff, die Fangfelder zu projizieren, als ihn ein extremer Schmerz überfiel. Sein faltenreicher Leib zuckte heftig, die ihn umgebende Nährflüssigkeit erschien mit einem Mal trüb.

Er spürte die zunehmende Wärme und die ringsum aufsteigenden feinen Luftblasen. Jäh wurde ihm bewusst, was geschah: Die Knospung hatte deutlich früher als erwartet begonnen.

Nur das zählte jetzt.

Das kleine Objekt draußen bei der Erntemaschine würde nicht verloren gehen, es war ohnehin nicht sehr weit entfernt.

*

Die Distanz betrug noch knapp eine Million Kilometer ...

In Abstufungen bauten sich Ortungsdetails auf. Atlas schluckte schwer, als er die angezeigten Massewerte verinnerlichte. Was immer den erneuten Distanzalarm ausgelöst hatte, es war abermals gewaltig.

Offensichtlich folgte es, um nicht einmal hunderttausend Kilometer seitlich versetzt, dem ersten Objekt.

»Diesmal besteht keine Kollisionsgefahr!«, stellte Kythara fest. »Das Schiff wird nicht näher als bis auf eine halbe Lichtsekunde an uns herankommen.« Sie schürzte die Lippen und blickte den Arkoniden auffordernd an. »Sag mir, was das sein kann, wenn nicht ein gewaltiges Raumschiff!«

Sie hatte Recht. Zwei monströse Gebilde in kurzem zeitlichen Abstand und auf annähernd demselben Kurs – an einen Zufall zu glauben fiel schwer.

Und solche Kolosse sollten die Lordrichter und die Garbyor bisher übersehen haben?

Zufall, mutmaßte der Extrasinn. Oder sie wissen darum und fürchten sich davor.

Noch war keine optische Erfassung möglich, nur Energie- und Masseortung zeichneten. Die Auswertung zeigte das unbekannte Objekt mit einem Durchmesser von annähernd fünfhundert Kilometern.

»Unglaublich«, entfuhr es Atlan.

Wenn du das behauptest, dann wirst du sehr alt!, protestierte der Logiksektor.

Der Arkonide ignorierte die Bemerkung. Seine Schaltungen bewirkten den Aufbau weiterer holografischer Darstellungen. In einer davon entstand ein annähernd kubisches Gebilde.

Es gibt oder gab Raumschiffe, die diese Größenordnung sogar deutlich übertrafen, erinnerte der Logiksektor hartnäckig. *Warum weigerst du dich, das anzuerkennen? Weil du weißt, dass solche Bauten von den Hohen Mächten initiiert wurden?*

Schier endlose Kolonnen fremder Zeichen entstanden in rascher Folge. Sie erinnerten Atlan daran, dass seine vermeintliche Vertrautheit mit der DYS-116 nur das Ergebnis einer intensiven Kurzschulung war. Er beherrschte das Beiboot, aber kannte er alle Details, auf die es im Ernstfall ankam?

Musste er mit einem Angriff rechnen? In dem Fall blieb ihm wohl nicht einmal mehr die Zeit, den herannahenden Tod überhaupt zu erkennen.

Er zögerte nur kurz, dann drehte er das Boot in den Kurs des fremden Objekts.

»Du willst ihm folgen?«, fragte Kythara.

Knapp deutete Atlan auf die Projektionen. »Es ist nicht so groß, wie es den Anschein hatte. Offenbar beeinflusst die Streustrahlung eines energetischen Bugschildes unsere Ortung.«

»Das beantwortet meine Frage nicht, Atlan.«

»Doch.« Er schaute nicht mehr auf, konzentrierte sich nur noch auf die Flugkontrollen.

Die Distanz war bis auf knapp zweihunderttausend Kilometer geschrumpft. Ein Mehrfarbschema der Energieortung ließ mittlerweile einigermaßen gut erkennen, dass dieses immer noch riesige Objekt im wahrsten Sinne des Wortes durch die Wolkenmaterie pflügte und Staub- und Energiepartikel vor sich komprimierte. Seitlich wurde nur ein Bruchteil dieser Masse weggeschleudert.

»Was geschieht mit dem Rest?«, wollte Kythara wissen.

»Entweder Umwandlung in Energie – oder Rohstoffgewinnung.« Atlans Blick glitt erneut über die vielfältigen Skalen und Grafiken. »Letzteres«, sagte er überzeugt. »Die Massewerte des Schiffes sind derart hoch, dass es nahezu bis in den letzten Winkel voll gestopft sein muss.«

»Dieses Raumschiff sammelt also Wolkenmaterie ...?«

»Ich habe den Eindruck.«

»Wozu?«

Atlan zuckte mit den Schultern. »Um neue Schiffe wie dieses zu bauen, die dann ihrerseits ...«

»Wie diese beiden!«, unterbrach Kythara schroff.

»Das habe ich als gegeben angenommen.«

»Sie sammeln also Wolkenmaterie ein – Staubpartikel.«

»Ich ahne, worauf du hinauswillst, Kythara. Aber ich halte es für irrelevant, daraus einen Zusammenhang mit dem Flammenstaub konstruieren zu wollen, den die Konterkraft auf der Inrawelt vermutet. Schon die Bezeichnung Flammenstaub ist für mich nach wie vor sehr vage.«

»Trotzdem sind wir hier!«, versetzte die Frau entschieden, und das war ein-

deutig und unmissverständlich. Sie jagten keinem Phantom nach, auch wenn vieles im Dunkeln lag. Bislang abstrakte Begriffe, die sie bis vor einem Tag nie gehört hatten, würden über kurz oder lang eine sinnvolle Bedeutung erlangen.

Atlas dirigierte die DYS-116 näher an das unbekannte Raumschiff heran. Sekundenlang, als die »Bugwelle« den Erfassungsbereich ausgefüllt hatte, waren alle Messwerte in einem energetischen Chaos untergegangen. Nun lag das fremde Schiff schräg vor dem Beiboot – und es war immer noch riesig.

Ein Würfel mit ungefähr fünfzig Kilometern Seitenlänge. Die Oberfläche deutlich strukturiert, sodass der Eindruck entstand, aus dem Orbit eines Planeten senkrecht auf eine ausgedehnte Metropole hinabzublicken, in der sich Gebäudeblocks dicht an dicht drängten, von geradlinig verlaufenden Straßenschluchten durchzogen. Licht und Schatten prägten die Würfel noch deutlicher, konnten aber mit allen Nuancen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Grundfarbe des fremden Raumschiffs ein helles Beige war.

»Ich übernehme Funk und Ortung!«, sagte Kythara.

»Gut.« Atlas nickte knapp. Seine Schaltungen verwandelten den Frontbereich der kleinen Zentrale in eine absolut perfekte Wiedergabe des Weltraums. Da schienen keine störenden Wände mehr zu sein; der Eindruck entstand, dass er nur noch die Hand auszustrecken brauchte, um den unbekanntem Würfelraumer zu berühren.

»Keine auftreffende Ortung!«, meldete die Varganin.

Vielleicht haben sie das gar nicht nötig, dachte Atlas.

Ein solches Riesenschiff verfügte zweifellos über eine Technik, die der des Tropfenbeiboots weit überlegen war. Was war die DYS-116 denn im Vergleich

zu diesem Koloss? Nicht mehr als ein Staubkorn.

Trotzdem ging er langsam näher heran.

Der Würfel flog ohne Schutzschirm. Aber vielleicht wendete er einen Großteil seiner Energie für die Fangfelder im Frontbereich auf.

Distanz noch zehntausend Kilometer.

Nichts geschah.

»Funkempfang, Kythara?«

»Absolut nichts. Dieser Koloss bleibt auf sämtlichen Frequenzen stumm.«

Ungerührt pflügte der Würfel durch die Wolke. Je weiter sich die DYS-116 annäherte, desto mehr verschwamm die Bilderfassung in trüben, farblosen Schlieren.

»Die Partikeldichte nimmt extrem ab. Der Raumer saugt die Wolkenmaterie auf.«

Der Arkonide hörte kaum, was seine Begleiterin sagte. Wie aus weiter Ferne erreichte ihn ihre Stimme.

Da war etwas anderes, und Atlas glaubte es deutlich zu spüren: wie Blicke aus dem Nichts, die ihm durch und durch gingen.

Was du wahrnimmst, ist ein beginnender Raumkoller!, behauptete sein Logiksektor.

Aber dennoch. Unbeschreiblich fremde Augen starrten ihn an. Ihn oder die DYS-116. Ihr Blick war forschend, ungläubig und verwirrt zugleich.

Für einen flüchtigen Moment gewann der Arkonide den Eindruck, seinen Geist nur öffnen zu müssen, um dem Fremden zu begegnen – aber die belebenden Impulse, die der Aktivatorchip durch seinen Körper schickte, rissen ihn aus der beginnenden Trance zurück.

Hörte er den Aufschrei noch? Einen zweistimmigen Schrei voll Freude und Qual zugleich.

Was war das gewesen? Einbildung – oder ein erster, wenngleich äußerst vager

Kontakt zur Besatzung des Würfelschiffs?

Seine Finger verkrampften sich um die Schläfen, er schloss die Augen und lauschte noch einmal in sich hinein. Es war vergeblich. Dass sein Extrasinn schwieg, zeigte zudem deutlich, was der in der ARK SUMMIA aktivierte Gehirnssektor von diesem Vorfall hielt: die Gedanken eines adligen Arkoniden, der zu lange unter terranischen Barbaren gelebt hatte.

Kythara schaute ihn fragend an.

»Nichts«, sagte Atlan abweisend, »es ist gar nichts.«

Die Varganin glaubte ihm nicht. Aber schon Sekunden später wurde sie abgelenkt, denn das Würfelraumschiff beschleunigte.

3.

Allmählich hatte der Koloss seine Fahrt erhöht und »pflügte« nun mit annähernd einem Drittel Lichtgeschwindigkeit durch den Raum.

In der optischen Beobachtung war der Eindruck entstanden, dass der Würfel in eine Sonne stürzte. Das Frontholo zeigte ein düsterrotes Glühen, von dem nach allen Seiten Protuberanzen abflossen.

Atlan hatte die DYS-116 mittlerweile bis auf gut dreitausend Kilometer zurückfallen lassen. Falls der Würfelraum auf Überlichtgeschwindigkeit ging, konnten in seinem unmittelbaren Umfeld unerwartete und vor allem zerstörerische Einflüsse auftreten, je nachdem, ob er transitierte, in den Linearraum wechselte, den Metagravflug oder eine völlig andere Methode nutzte.

Fast eineinhalb Stunden waren vergangen.

»Eigentlich undenkbar, dass wir nicht bemerkt wurden«, sagte Kythara.

Atlan wandte den Blick nicht von dem

Würfelschiff, das weiterhin ohne erkennbare Triebwerksemission beschleunigte.

»Zwanzig Meter Beiboot im Vergleich zu diesem Koloss«, erwiderte er nach einer Weile. »Egal, wie wir selbst das sehen – wir sind schlicht und einfach unbedeutend.«

Um Kytharas Mundwinkel zuckte es verhalten. »Nicht einmal der Versuch wurde unternommen, uns über Funk anzusprechen. Wir werden in jeder Hinsicht ignoriert. Ist da drüben niemand neugierig?«

»Da drüben«, sagte Atlan nachdenklich, »lebt vermutlich niemand. Ich glaube sogar, dass niemals intelligente Lebewesen an Bord waren. Der Koloss ist robotergesteuert. Wir wurden zweifellos entdeckt, aber als unbedeutend eingestuft und deshalb vermutlich aus dem Wahrnehmungsraster ausgeblendet. Was sich natürlich sehr schnell wieder ändern kann.«

Ruckartig wandte sich die Varganin ihrem Begleiter zu. »Du kennst diesen Schiffstyp?«

»Das nicht. Aber ich ziehe Vergleiche und versuche, ein schlüssiges Bild zusammenzustellen. Dieser Würfel sammelt Rohstoffe, so viel scheint klar zu sein. Angesichts seiner Größe steht zu vermuten, dass sich ausgedehnte Fabrikanlagen an Bord befinden, die das Material sofort weiterverarbeiten. Dafür wird keine Besatzung in unserem Sinn benötigt.«

»Roboter?«

»Zwei vollautomatische Roboterschiffe«, bestätigte der Arkonide. »Bei entsprechender starrer Programmierung ignorieren sie alles, was nicht in ihren Aufgabenbereich gehört. Bevor dieses Schiff hier beschleunigt hat, war ich versucht zu glauben, dass sie seit Jahrtausenden unverändert ihrem Kurs folgen. Sie wären nicht die ersten vergesse-

nen Roboteinheiten, die ihrer Tätigkeit noch nachgehen, obwohl ihre Erbauer längst von der kosmischen Bühne abgetreten sind.«

»Das letzte Lebenszeichen einer untergegangenen Zivilisation?«

Kytharas Blick schweifte in weite Ferne ab. Sie schaute Atlan zwar an, doch der Arkonide hatte den Eindruck, dass sie ihn nicht einmal mehr wahrnahm. Wahrscheinlich fühlte sich die Varganin an ihr eigenes Schicksal und das ihres Volkes erinnert. Nach wie vor war sie eine geheimnisvolle Schönheit, die wenig von sich selbst preisgab. Manchmal wuchs in Atlan das Verlangen, sie in den Arm nehmen und ihr zu zeigen, dass sie verdammt begehrenswert war – aber nie hatte er das getan. Weil er unbewusst fürchtete, Kytharas Charisma zu zerstören, das ihr einen Hauch zeitloser Abgeklärtheit verlieh. Wenige Frauen in seinem an Affären nicht eben armen Leben hatten in ihm solche Empfindungen hervorgerufen ...

Narr!, schimpfte sein Extrasinn. Wirst du jemals die Vergangenheit ruhen lassen?

»Sogar Robotraumschiffe verschwundener Zivilisationen haben ein Ziel«, hörte Atlan sich sagen. Die eigene Stimme klang in dem Moment fremd, als versuche er, sich von allen belastenden Gedanken abzulenken. Irritiert griff er mit zwei Fingern an seine Nasenwurzel und schüttelte den Kopf. »Ich bin sicher, dass dieses Raumschiff ... sein Ziel ... fast erreicht hat.«

Die Konturen des Würfels verwischten. Als hätte sich ein hauchdünner Schleier darüber gelegt.

Atlan blinzelte, aber der Eindruck blieb. Farbdifferenzen verwischten unter diesem Schleier, die zerklüftete Oberfläche erschien mit einem Mal gar nicht mehr so schroff ausgeprägt ...

... und dann verblasste der Koloss.

Für die Dauer eines Lidschlags schien der Würfel noch schemenhaft transparent im Raum zu hängen, umlodert von düsterem Glühen, das aber nicht nahe genug an ihn herankam, und dann war da nichts mehr.

»Ob das andere Schiff ebenso verschwunden ist?« Kytharas Frage durchbrach die angespannt wirkende Stille.

»Keine Ortung!«, stellte Atlan fest. »Die Sensoren haben absolut nichts aufgefangen. Es ist, als hätte dieses Schiff nie existiert.«

*

Eine Begegnung in der Unendlichkeit. Ohne tieferen Sinn. Nur ein Sehen und Vergessen, mehr nicht. Zurück blieben viele Fragen, was hätte sein können ...

... wenn es gelungen wäre, in dieses Gigantraumschiff einzudringen, es womöglich in Besitz zu nehmen. Egal ob bewaffnet oder nicht, ein solcher Koloss bedeutete einen Machtfaktor ersten Ranges.

... oder dieses Schiff hätte die Begegnung mit einem der großen Völker des Universums herbeiführen können. Vielleicht auch nur mit ihrer Hinterlassenschaft, falls sie selbst nicht mehr existierten.

Atlan erschrak über die eigenen Gedanken. Für wenige Augenblicke stieg eine Sehnsucht in ihm auf, wie er sie nie gekannt hatte, die ihn sogar erschreckte. Viel zu fest stand er mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen, als dass er sich auf solche Überlegungen hätte einlassen können. Träumer scheiterten irgendwann an ihrer eigenen Unzulänglichkeit.

Verwirrt dich Kytharas Nähe?

Atlan schwieg. Dennoch war es unmöglich, dem Extrasinn die Antwort zu verweigern; er konnte seine Gedanken

nicht aufhalten. Deutlicher als je zuvor wurde ihm das bewusst.

Er rief die Aufzeichnung der Ortungsdaten ab, spielte sie in die optische Sequenz ein. Nichts erschien anders, als es zuvor wahrgenommen hatte. Der Würfel schien sich gleichmäßig aufzulösen und verblasste letztlich wie eine Projektion. Das war keine Transition gewesen, jedenfalls nicht im herkömmlichen Sinn. Aber vielleicht ein verzögerter Übertritt in den Zwischenraum.

»Selbst wenn der Kursvektor beibehalten wurde, wissen wir nicht, welche Entfernung dieser Würfelriese überwunden hat«, gab Kythara zu bedenken. »Das andere Raumschiff hatten wir ohnehin kaum in der Ortung.«

In ihren Worten schwang Ungeduld mit. Sie waren nicht in die Sternengeburtswolke SET-3 eingeflogen, um sich mit fremden Gigantraumschiffen zu befassen, sondern auf der Suche nach einer mythischen Waffe, dem Flammenstaub.

»Noch zwei Überlichtetappen«, sagte Atlan. »Die Frage ist nur: Wie exakt sind die Koordinaten der IntraWelt?«

Risghors Erklärungen hatten ihn nicht völlig überzeugt. Andererseits hätte er es vielleicht eines Tages bereut, den Vorstoß nicht gewagt zu haben.

Die Erklärungen des Kommandanten der Konterkraft klangen noch in ihm nach. Demzufolge mied die Raumfahrt in Dwingeloo den Sektor SET-3. Weil Hyperstürme und Gravitationsanomalien die Einflugbedingungen denkbar ungünstig erscheinen ließen.

Und der Flammenstaub? War er das Risiko nie wert gewesen?

Schiffe, die versucht hatten, zu der sagenumwobenen IntraWelt vorzustoßen, waren nie zurückgekehrt.

Wie hoch die Verlustliste war – niemand wusste es.

»Gegen jene Schiffe damals ist die DYS-116 heute sehr gut ausgerüstet«,

hatte Risghor-1 erklärt. »Und wie perfekt die Besatzungen auch aufeinander eingespielt gewesen sein mögen, niemals hat sich jemand an Bord befunden, der schon jenseits der Materiequellen weilte.«

»Eintritt in den Überlichtflug in zwei Minuten!«, stellte Atlan fest.

Kytharas Augen lächelten. Sie lehnte sich in ihrem Sessel zurück und beobachtete das Frontholo, das den Weltraum in die Zentrale holte, ein brodelndes Meer aus Licht und Schatten, Farben und Düsternis. Nur wenige grelle Lichtpunkte durchdrangen das Chaos, neugeborene Sonnen, deren Strahlungsdruck eines fernen Tages dazu beitragen würde, die Wolke aufzulösen. Nach langen Zeiträumen, in denen Zivilisationen entstanden und wieder vergingen.

*

Eine Ewigkeit, so erschien es ihm, hatte er in dumpfem Gleichmaß verbracht und sich daran gewöhnt. Er hatte jedes Fabrikraumschiff registriert, das aus weiter Entfernung zurückkehrte, für kurze Zeit verweilte und schließlich wieder hinausflog in die üppigen Materiefelder – in unaufhörlicher, immer wiederkehrender Folge.

Mit jeder eingebrachten Ernte war die Welt ein klein wenig vollkommener geworden.

Ihre Vollendung würde er nicht mehr erleben. Die Faszination, die der Anblick dieses gewaltigen Werkes seit jeher auf ihn ausgeübt hatte, war einer quälenden Ernüchterung gewichen. Das Ende seiner Epoche rückte näher.

Kurz nacheinander spürte er die Ankunft mehrerer Fabriksschiffe. Sie fielen wie stets aus dem Nichts und nahmen Kurs auf die zu schließenden Lücken. Sandkörnern gleich schimmerte ihre Struktur in den Lichtfingern, die aus der

Inrawelt hervorbrachen. Immer wieder waren die kantigen Riesen hinausgeflogen und – bis auf einzelne Ausnahmen – stets zurückgekehrt. Mittlerweile zählte er nicht mehr.

Für kurze Zeit widmete er sich der Knospe. In ihr würde er weiter existieren, wenn auch ohne bewusste Erinnerung – so wenig, wie er selbst sich deren entsann, die vor ihm die Fabrikschiffe und ihre Arbeit überwacht hatten.

Unbeseelte Maschinen ...

Eine leblose Welt ...

Wofür das alles?, fragte er sich. Diesen Gedanken hatte er über lange Zeit hinweg erfolgreich verdrängt, stets in der Hoffnung, eines Tages anderem Leben zu begegnen. Das war, wie er mittlerweile eingesehen hatte, eine vergebliche Hoffnung gewesen. Es gab kein Leben in den Materiefeldern, die für den Bau der Inrawelt abgeerntet wurden. Jedenfalls heute nicht mehr. Aber hin und wieder waren die Maschinen auf Spuren gestoßen: bizarr veränderte, zerklüftete Oberflächenstrukturen auf einzelnen Welten. In ihrem Aufbau waren sie den Rümpfen der Fabrikschiffe sehr ähnlich gewesen.

Prospektoren hatten diese Strukturen unter dem ewigen Eis erstarrter Irrläufer gefunden. Ebenso in der Hitze sterbender Sonnen. Das alles existierte indes nicht mehr, weil die Materie aufgelöst, gereinigt und letztlich komprimiert für die Inrawelt angeliefert worden war.

Ungern entsann er sich der Schwierigkeiten gerade im Bereich einer sterbenden Sonne. Dort waren nicht nur sehr viele Verunreinigungen festgestellt worden, und es war auch schwer gefallen, sie auszusondern. Der Verlust eines der großen Fabrikschiffe war diesen Verunreinigungen zuzuschreiben. Er wusste bis heute nicht, was diese Schäden verursacht hatte. Annähernd zeitgleich waren Explosionen in weit voneinander

entfernten Sektoren des Kubus verzeichnet worden, und letztlich war das Fabrikschiff auseinander gebrochen und wie eine Kette gewaltiger Meteoriten auf den Planeten abgestürzt.

Kurz darauf hatte die Sonne ihre Gaschülle abgestoßen, und bislang war die Ernte in diesem System nicht wieder aufgenommen worden.

Ein schmerzhafter Schlag schreckte ihn aus seinen Erinnerungen auf.

Gab es Probleme an Bord der zuletzt materialisierten Fabrikschiffe?

Der Alarm war von einem der Hauptrechner ausgelöst worden. Dann allerdings erkannte er, dass nur eine schwache Kollision gemeldet wurde. Das war nichts, was ein Würfelschiff gefährden konnte.

Die Einstufung als unbedeutend war nur deshalb nicht erfolgt, weil die Kollision so nahe an der Inrawelt stattgefunden hatte.

Bebend wälzte er sich herum und wühlte dabei die Nährflüssigkeit auf. Zugleich streckte er seine geistigen Fühler aus. Er sah noch, dass die Knospe von der entstehenden Strömung über den Sand geschleift wurde, dann verschmolzen seine Wahrnehmungen mit den Leitimpulsen der Maschine.

Sein Erschrecken löste weitere Wirbel in dem Bassin aus, das der plumpe Leib nie verlassen hatte.

*

Die DYS-116 beendete ihren Überlichtflug nur eineinhalb Lichtmonate von einem Zweiplanetensystem entfernt.

»Wir empfangen nichts anderes als die üblichen Hintergrundgeräusche der Sternwolke!«, meldete Kythara vom Funkempfang.

Beide Welten umkreisten ihr Muttergestirn innerhalb der rechnerischen

Ökosphäre, doch waren extrem dichte Wasserstoffansammlungen in dieses System eingedrungen. In der grafischen Darstellung wirkten sie wie Keile, die senkrecht zur Ekliptik zwischen die Sonne und ihre Planeten getrieben worden waren. Ihre Absorptionswirkung mochte groß genug sein, dass beide Welten nun unter kilometerdicken Eisschichten begraben lagen.

»Keine Hinweise auf die Anwesenheit von Würfelraumschiffen!«

Atlas nickte knapp. Sorgsam programmierte er die Koordinaten, die er von Risghor-1 erhalten hatte.

Jedes Volk kennt mythische Artefakte, die das Ende einer Unterdrückung oder ewiges Glück und Gesundheit versprechen, raunte der Extrasinn. Niemand kann das besser wissen als gerade du. Dennoch versprichst du dir von diesem Flammenstaub das Heil.

Tue ich das? Atlas lachte in Gedanken. Ich lasse nur eine Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen.

Das ist wie die vergebliche Jagd nach dem Heiligen Gral auf Terra ...

Oder wie die Suche nach dem ewigen Leben, konterte der Arkonide. Ich habe die potenzielle Unsterblichkeit schon vor langer Zeit erhalten.

Der Logiksektor meldete sich nicht mehr. Auch als Atlas die letzte Flug- etappe einleitete, blieb eine Warnung aus.

Das Beiboot der Konterkraft ging in den Linearflug ...

... und verließ den Zwischenraum exakt an den Zielkoordinaten.

Ortungsalarm heulte durch die kleine Zentrale.

»Zwei Würfelraumer!«, rief Kythara, aber ihre Stimme klang keine Nuance anders als sonst. »Sie müssen kurz vor uns materialisiert sein.«

»Ihr Kurs?«

»Sie werden unsere Flugbahn im Winkel von zwölf Grad kreuzen. Kollisions-

gefahr besteht nicht. Derzeitige Distanz zu uns 375.000 Kilometer.«

Es gab keine Sonne, weder in greifbarer Nähe noch in größerer Distanz. Atlas fühlte Enttäuschung in sich aufsteigen, ohne etwas dagegen tun zu können. Er hatte erwartet, ein Sonnensystem anzufiegen. Nicht unbedingt eine markante Sonne, aber wenigstens mehrere Planeten – und einer davon die Intrawelt.

Zudem eine Flotte von Wachtschiffen. Oder Raumabwehrforts im Orbit. Doch stattdessen Fehlanzeige. Das Umfeld der Koordinaten unterschied sich kaum von den Gegebenheiten, die überall in der Sternengeburtswolke SET-3 anzutreffen waren.

»Funkempfang?«

»Nur Hintergrundrauschen ...« Kythara schien seine nächste Frage zu ahnen. »Eine Doppelsonne steht wenig mehr als ein Lichtjahr voraus, zwei rote Riesen werden in Distanzen über eineinhalb Lichtjahre angezeigt. Vorerst ist noch keine Aussage über Planeten möglich.«

»Gut.« Der Arkonide kaute auf seiner Unterlippe. »Finden wir uns damit ab, dass die Koordinaten nicht exakt sind. Wir werden die Sterne im Umfeld anfliegen, und wenn da nur die Spur eines Planeten ist ...«

»Neue Ortungsdaten!«, unterbrach die Varganin. »Große Masseansammlungen. Sie bewegen sich von uns fort.«

»Planetenfragmente?«

»Eher weitere Würfelraumer. – Keine energetischen Emissionen. Die Schiffe befinden sich offensichtlich im freien Fall.«

Atlans Finger huschten über die Schaltflächen, die unter seinem Zugriff mehrfach ihr Aussehen veränderten. Die Frontseite der Zentrale verwandelte sich wieder in ein Abbild des Weltraums.

Ein Suchprogramm markierte optische Unregelmäßigkeiten. Rasch nach-

einander entstanden inmitten des Holo drei blinkende Kreise.

Atlas justierte eine dieser Wiedergaben in den extremen Zoombereich. Das Abbild eines kantigen, düsteren Körpers sprang ihm entgegen. Der Widerschein der fernen Sterne zeichnete nur schwache Reflexe, die kaum etwas von der hellen Färbung des kantigen Blocks erkennen ließen. Trotzdem verschmolz er nicht völlig mit dem Hintergrund.

»Mittlerweile erfasst die Ortung sieben dieser Würfelschiffe!«, sagte Kythara bedeutungsschwer. »Das kann kein Zufall sein.«

»... ist es auch nicht«, gab der Arkonide unumwunden zu. »Diese Raumer treffen sich hier, und das alles andere als zufällig.« Kurz wandte er sich der Varganin zu. »Schalte der Reihe nach alle Filtersysteme vor! Inzwischen bin ich fast davon überzeugt, dass die Koordinaten der Konterkraft zutreffend sind. Hier ist etwas, aber es entzieht sich noch unserem Zugriff.«

»Vielleicht wurde die Intrawelt auf ein anderes Existenzniveau versetzt.«

»Das finden wir heraus. – Die Kursvektoren der Würfelschiffe hochrechnen, Kythara!«

»Ist bereits erledigt. Ich überspiele die Ergebnisse ins Frontholo.«

Kantig traten Atlans Wangenknochen hervor, als er den nacheinander aufleuchtenden Markierungen Gemeinsamkeiten abzugewinnen suchte. Es gab lediglich zwei Überschneidungen der Kursvektoren. Diese gewaltigen Würfelraumschiffe strebten keineswegs einem gemeinsamen Ziel entgegen, das sich hinter einem Deflektorschirm oder auf andere Weise neugierigen Blicken entzog.

Von der ersten Kursüberschneidung aus betrug die größte Distanz zu einem der anderen Würfelschiffe immerhin noch annähernd eine Lichtsekunde. Erst

mehrere Millionen Kilometer entfernt ergab sich die zweite Überschneidung; danach wurden die Entfernungen der Schiffe zueinander wieder größer.

»Wir mussten damit rechnen, dass die Intrawelt keineswegs leicht zu finden sein würde«, erinnerte Atlas. »Die Sternengeburtswolke mag ein gewisser Schutz sein, aber das allein genügt nicht. Wir haben doch gesehen, dass schon ein Beiboot wie die DYS-116 nahezu problemlos einfliegen kann, auf große Raumer trifft das dann erst recht zu. Demzufolge müssen wir uns ernsthaft fragen, wo die Flotten der Garbyor-Streitkräfte oder einzelne Schiffe der Konterkraft sind. Wenn es den Beteiligten nicht längst aussichtslos erschiene, wären sie hier.«

»Sie haben es versucht«, pflichtete Kythara bei. »Die Lordrichter ebenso wie alle anderen Gruppierungen – aber sie sind gescheitert. Das spricht dafür, dass Risghor-1 die Wahrheit gesagt hat.«

»... und nichts beschönigt oder weggelassen hat«, stimmte Atlas zu. »Wir sollen also nur für die Rebellen die Kastanien aus dem Feuer holen.« Er lachte leise, als er Kytharas verständnislosen Blick bemerkte. »Das ist eine Redensart meiner terranischen Barbarenfreunde«, erklärte er. »Sie bedeutet ungefähr, dass wir das Risiko übernehmen, während die Konterkraft den Nutzen daraus zieht.«

»In Dwingeloo geht es nicht um den Vorteil Einzelner«, korrigierte die Varganin.

Atlas wandte sich wieder dem Hologramm zu. Für kurze Zeit ließ er die Wiedergabe auf sich wirken. »Wir hängen uns an einen der Würfelgiganten an«, entschied er schließlich. »Wenn es etwas zu entdecken gibt, dann finden wir es auf diese Weise.«

Und dir bleibt eine Galgenfrist, dir endlich über Risghors Absichten klar zu werden, gab der Logiksektor zu beden-

ken. *Hättest du dich auf diesen Flug eingelassen, wenn du ihm nicht vertrauen würdest?*

Ich weiß es nicht, dachte Atlan. Ich hoffe nur, was geschehen ist, war keine perfekte Inszenierung.

4.

Die Varganin kauerte zurückgelehnt in ihrem Sessel und hielt die Augen geschlossen, als genieße sie den kurzen Moment der Ruhe. Ihr Gesicht erschien jedoch schmaler als für gewöhnlich, und die Wangen wirkten eingefallen. Fahle Schatten verstärkten genau diesen Eindruck. Kytharas Lippen bebten, ihre Brust hob und senkte sich unter unregelmäßigen Atemzügen; Schweiß glitzerte auf ihrer Stirn.

Lange ruhte Atlans Blick auf der Frau, dann entschied er sich, ihr diese wenigen Minuten der Ruhe und Erholung zu lassen.

Vielleicht sagst du mir nicht die Wahrheit, dachte er bitter. Äußerlich bist du unverletzt – aber ich frage mich, wie es in dir aussieht.

Seine Gedanken schweiften zurück, nicht weiter als eineinhalb Tage.

*

Kythara stöhnte verhalten. Ihr Entsetzen und ihre Überraschung drückten sich in diesem Laut aus. Sie taumelte weiter, blieb aber schon nach wenigen Schritten erneut stehen, krümmte sich, offensichtlich von Schmerzen gequält, vornüber und stützte die Hände auf den Oberschenkeln ab.

Ihr Atem kondensierte als fahler Hauch, während sie mühsam zu den fremden Sternen emporschaute.

»Wir haben es noch nicht überstanden«, sagte Atlan warnend.

Kythara wandte sich ihm zu. Ihr Gesicht verzerrte sich. Dann streckte sie sich und lief weiter. In die Richtung der düster durch die Nacht schimmernden Ruinen und weg von den bedrohlich am Himmel hängenden Schlachtschiffen.

Garbyor-Raumer, dachte Atlan bitter. Jederzeit können sie das Feuer auf uns eröffnen.

Der Explosion des Dunkelsterns und der Anaksa-Station waren sie entronnen. Was spielte es da noch für eine Rolle, dass die Transition des Korallenstocks sie auf eine unbekannte Welt verschlagen hatte?

Wahrscheinlich werdet ihr beide die nächsten Minuten nicht überstehen.

Unverändert hingen die drei großen Raumer über dem Absturzort. Ihre Ornungen würden die Spur der Flüchtlinge aufnehmen – nicht zuletzt aufgrund der varganischen Schutzanzüge, die Atlan und Kythara trugen. Doch ohne diese Anzüge hätten sie bis hier schon nicht überlebt.

Kythara hastete weiter. Vor ihr dehnte sich eine weitläufige Ebene, die bis zu den Ruinen ohne Deckungsmöglichkeit war. Erkannte die Varganin das nicht?

Es ist unerheblich. Willst du dich vor Paralyse- oder Thermogeschützen zwischen Sträuchern verkriechen, womöglich gar in einer Erdhöhle? Die Garbyor werden breit gefächertes Wirkungsfeuer einsetzen.

Atlan folgte der Frau. Sie stürzte, bevor er sie einholte, raffte sich aber wieder auf und torkelte weiter.

Nach wenigen Metern sackte sie erneut in sich zusammen. Aber da war der Arkonide schon heran und fing sie auf. Sekundenlang glaubte er, Kythara wolle sich wie eine Ertrinkende an ihn klammern, doch dann stemmte sie sich mit den Unterarmen gegen seinen Brustkorb und riss sich los.

»Wir müssen ... weg ...! Die Schiffe ...«



Illustration: Harry Messerschmidt

Kaum verständlich brachte Kythara die Worte hervor. Ihre Stimme war ein halb ersticktes Keuchen, das sich zu einem nicht enden wollenden Hustenanfall auswuchs.

Sie stolperte weiter. Fort von den großen Raumschiffen und der latenten Bedrohung, die sie darstellten.

Im Chaos, das die Explosion des Dunkelsterns hervorgerufen hatte, war die Befehlshierarchie der lordrichterlichen Truppen zusammengebrochen. Atlan vermochte nicht zu sagen, wie lange es dauern würde, bis die Gegenseite diesen Schock kompensierte. Unmissverständliche Befehle und eine feste Hand würden sehr schnell die alten Strukturen wiederherstellen.

Sieben, vielleicht auch acht Kilometer hinter ihm hing das erste der Wachschiffe. Atlan gewann den Eindruck, dass es langsam tiefer sank. Zudem schienen einige große Schotten im unteren Rumpfdrittel aufzugleiten.

Sie schleusen Beiboote aus.

Noch war nicht sicher, dass die Aktion Kythara und ihm galt. Wahrscheinlich brachten die Boote Wissenschaftler und Militärs zu den Überresten des Korallenstocks, dieses Teils von Anaksa, das das Inferno überstanden hatte. Vielleicht *wussten* sie nicht einmal, dass Anaksa Atlan und Kythara mit hierher transportiert hatte. Vielleicht ...

Kythara taumelte vor ihm her. Dass sie am Ende ihrer Kräfte angelangt war, konnte sie nicht mehr leugnen.

Atlan schloss auf, blickte in ihr schweißüberströmtes Gesicht. *Lauf weiter!*, bedeutete sie ihm mit einer stummen Geste. *Bring dich in Sicherheit ...!*

»Und du?«

Die Varganin schüttelte den Kopf und fuhr sich mit beiden Händen über das Gesicht. »Wenn ich ... keine Energieverbraucher einschalte, werden sie ... mich nicht entdecken.«

»Du weißt genau, dass dem nicht so ist.« Atlan verstummte. Zurückblickend sah er, dass sich soeben ein Beiboot von dem Schlachtschiff der Garbyor löste. Zwei weitere Einheiten folgten. Außerdem schwebten Gleiter in die Tiefe.

»Ich kann nicht weiter.« Kytharas Stimme war längst zum heiseren Krächzen geworden. »Zu zweit haben wir beide keine Chance, Atlan ... aber wenn du jetzt ...«

Sie presste die Arme auf den Leib, konnte aber ihren Schwächeanfall nicht verbergen. Atlan sah, dass sie zitterte.

Kytharas Protest blieb schwach, als er entschlossen zupackte und sie sich halb auf seine Schulter hob. Die ersten Schritte mit der Last fielen ihm schwer, dann fand er einen gleichmäßigen Rhythmus.

»So wird ... nichts besser«, protestierte Kythara.

Atlan entgegnete nichts. Er musste sich auf das Gelände konzentrieren, um nicht zu straucheln: Bodenspalten, lockeres Geröll und weit verzweigte Kriechpflanzen bildeten tückische Hindernisse.

Er hatte keine Ahnung, was vor ihm lag. Die Ruinen wirkten alles andere als Vertrauen erweckend.

Kythara sträubte sich nicht mehr. Im Gegenteil. Sie umschlang ihn plötzlich, als wolle sie ihn nie wieder loslassen. Atlan tastete nach ihrem Arm und fühlte verkrampfte Muskulatur.

In diesem Moment hörte er das an-schwellende Heulen. Sekunden später jagte ein Kampfgleiter in geringer Höhe über die Ebene hinweg. Eine zweite Maschine folgte seitlich versetzt.

Etliche Kilometer voraus zogen sie mit aufheulenden Triebwerken steil in die Höhe. Da wurde Atlan bereits von einer aufgewirbelten Sandwolke vorwärts getrieben. Er sah die Gleiter nicht mehr, sie waren für ihn zwischen den Sternen

verschwunden. Aber im nächsten Moment zuckten Glutstrahlen auf und schlugen zwischen den Ruinen ein.

Atlas wandte sich nach rechts. Er dachte nicht daran, stehen zu bleiben und auf die Häscher zu warten.

Wieder dröhnten Triebwerksgeräusche heran. Der Arkonide konnte die Maschinen zwar nicht ausmachen, aber sie waren da. Als er den Blick ein wenig wandte, sah er die Schlachtschiffe und zwei tropfenförmige Beiboote, die lautlos näher schwebten.

Nicht einmal mehr hundert Meter vor Atlas rissen die nächsten Thermoschüsse der Gleiter den Boden auf und hinterließen brodelnde Furchen. Eines der Beiboote feuerte ebenfalls, und die Warnung war unmissverständlich. Die Garbyor wollten Atlas und Kythara lebend, aber sie würden auch nicht zögern, ihre Geschütze gezielt einzusetzen, sollte es sich als notwendig erweisen.

Atlas blieb stehen und ließ Kythara von seiner Schulter gleiten. Sie blickte starr zu dem ersten Beiboot hinüber, das wenige hundert Meter entfernt zur Landung ansetzte. Der andere kleine Tropfenraumer veränderte seine Position in knapp einem Kilometer Höhe nicht.

Als das Beiboot den Boden berührte, zuckten grelle Lichtblitze auf. Die beiden im Anflug befindlichen Kampfgleiter wurden von heftigen Explosionen zerrissen ...

*

Zwei weitere würfelförmige Schiffsgiganten materialisierten mehrere Millionen Kilometer entfernt. Die Ortung der DYS-116 erfasste damit bereits elf dieser Kolosse innerhalb eines begrenzten Raumsektors, in dem es außer diesen Schiffen absolut nichts Bedeutungsvolles zu geben schien.

»Kythara!«, rief Atlas nun doch. »Ich brauche ...«

»Nach wie vor besteht kein Funkverkehr zwischen den Schiffen«, erwiderte die Varganin, obwohl es eben noch so ausgesehen hatte, als registriere sie nichts von dem, was um sie herum geschah. »Danke, Atlas.«

»Wofür?«

»Ich habe nur einige Minuten Ruhe gebraucht. Eine Schwächephase wie nach der Vernichtung der Anaksa-Station wird nicht wieder auftreten. – Was geschieht mit diesen riesigen Würfelraumschiffen?«

»Eben das interessiert mich brennend. Zwei oder drei dieser Kolosse wären angesichts ihrer Größe schon mehr, als viele Völker zu leisten im Stande sind. Aber hier sammelt sich offenbar eine kleine Flotte.«

»An den Koordinaten, an denen sich die Intrawelt befinden soll ...«

»Vielleicht *sind* diese Schiffe die Intrawelt?«

»Unwahrscheinlich. Oder der Name dient der bewussten Irreführung.«

Im Frontholo war nur noch ein schmaler Streifen Weltraum zu sehen, ein Nebelband, das aus sich heraus zu glühen schien. Eine Vielzahl junger Sterne war im Begriff, die gelb-orangefarbenen Schleier auseinander zu treiben.

Das restliche Wiedergabevolumen füllte das Würfelschiff aus, auf das Atlas Kurs genommen hatte. Die zerklüftete Oberfläche dieses Riesen wurde mit jeder Sekunde deutlicher.

»Distanz noch fünfundzwanzig Kilometer«, stellte Atlas fest. »Ich versuche, die DYS-116 auf einer der tiefer liegenden Flächen zu verankern.«

»Waffensysteme können in allen diesen Strukturen verborgen sein. Falls sie auf uns feuern ...«

Atlas schüttelte den Kopf. »Wir sind

schon viel zu nahe dran. Eine intelligente Besatzung würde uns jetzt noch abschießen – aus unzähligen Gründen sogar. Aber Roboter oder Positroniken handeln nicht emotionell, sondern sind pragmatischer.« Er deutete auf eine dunkle, annähernd fünfeckige Struktur im oberen Drittel der Wand. »Ringsum ragen die Aufbauten bis zu dreihundert Meter weit empor. Die Tastung ist zwar trotz der geringen Distanz nicht exakt, aber das Areal scheint mir für unsere Landung geeignet.«

Aus Kytharas Antwort wurde nur ein überraschtes Gurgeln, denn jäh war der Würfelraumer aus dem Kurs ausgeschert. Die Distanz vergrößerte sich schnell. Schon waren es mehr als tausend Kilometer.

»Keine Hinweise darauf, dass der Kubus weiter beschleunigt«, stellte Kythara fest.

»Er hat auch nicht im Mindesten reagiert«, erwiderte Atlan. »Unser Boot ist vom Kurs abgewichen.«

Kythara zögerte einen Moment. Dann verstand sie, was der Arkonide meinte. Der hell leuchtende Wolkenstreifen füllte nicht mehr nur den rechten oberen Bereich des Frontholos aus, sondern erstreckte sich bereits über gut ein Drittel des Areals und wanderte schnell weiter.

Die Bewegung endete, als Atlan in die Kontrollen eingriff und ein Korrekturmanöver einleitete. Es dauerte nur wenige Sekunden, bis das Würfelraumschiff wieder in den Erfassungsbereich geriet.

»Abweichung annähernd fünfundzwanzig Grad.« Der Arkonide ließ mehrere Abfragesequenzen laufen, die aber kein Ergebnis brachten. Nicht ein einziges Korrekturtriebwerk der DYS-116 hatte die erste Kursabweichung eingeleitet.

»Andruckneutralisatoren und Absorber wurden nicht angesprochen«, er-

kannte Kythara. »Falls wir in den Wirkungsbereich von Zug- oder Traktorstrahlen geraten sind ... Hier ist eine winzige Unregelmäßigkeit verzeichnet. Für die Dauer einer Nanosekunde. Offensichtlich ein Ausfall mehrerer Sensoren.«

»Zuständigkeitsbereich Schwerkraftkontrolle sowie Beschleunigungs- und Beharrungskräfte«, vermutete Atlan.

Kythara nickte knapp.

»Andere Auswirkungen?«

»Nicht feststellbar.«

Atlan verzog die Mundwinkel. »Von meinen Barbarenfreunden habe ich gelernt, dass es sich auszahlt, hartnäckig und aufdringlich zu sein. Terraner kann man auf einer Seite rauswerfen, und sie kommen auf der anderen wieder herein. Wenn uns jemand nicht mag, dann soll er das offen sagen, uns aber nicht einfach einen Tritt in den Hintern geben.«

Du bist selbst nicht besser als diese Barbaren, wenn du ihre Sitten und Gebräuche annimmst, stellte der Extrasinn fest.

Ich habe lange genug unter ihnen gelebt, aber ich habe nichts angenommen, widersprach der Arkonide gereizt.

Nicht einmal Vernunft.

Atlan reagierte verärgert. *Dafür habe ich dich*, dachte er zornig.

Wieder näherte er das Beiboot dem gewaltigen Würfelraumschiff an. Dessen Geschwindigkeit war weiter abgesunken und lag nur noch bei wenig mehr als achttausend Sekundenkilometern. Atlan fragte sich, ob es ein deutlicheres Anzeichen dafür geben konnte, dass sich das Schiff seinem Ziel näherte.

Vielleicht vermutet Kythara das Richtige – die Schiffe werden zu einem Konvoi zusammengeschlossen.

Rasch wuchs der Würfelraumer im Holo wieder zu bedrückender Größe.

»Die Distanz betrug rund zwanzig Ki-

lometer, als die Abweichung eintrat«, erinnerte Kythara wie beiläufig.

»Ich rechne damit, dass es bei dieser Entfernung wieder geschieht«, sagte Atlan. »Bitte, halt alle Sensoren offen!«

»Wenn es dir nur darum geht, dem Schiff zur Intrawelt zu folgen, müssen wir uns nicht so weit annähern ...«

Atlan unterbrach die Varganin mit einer schroffen Handbewegung. »Wir stehen kurz vor unserem Ziel. Ich bin sicher, dass dem so ist. Aber falls dieses Gigantschiff noch einen Ortswechsel vollzieht, wäre ich gerne mit der DYS-116 dabei.«

Atlan reduzierte die Annäherungsgeschwindigkeit auf wenige hundert Meter pro Sekunde. Der Würfel schien ohnehin schon zum Greifen nahe, seine gewaltige Größe ließ diesen optischen Eindruck entstehen.

»Wenn wir davon ausgehen, dass alle diese Schiffe aufgesammelte Wolkenmaterie zu einem gemeinsamen Ziel bringen ...«

Die Varganin versteifte sich. Atlan schwieg ebenfalls. Die Distanzmessung war soeben auf zweiundzwanzig Kilometer umgesprungen.

Kythara blendete die Ergebnisse der Energieortung ein. Noch achthundert Meter. Nach wie vor baute sich kein Schutzschirm auf, der die DYS-116 an der weiteren Annäherung gehindert hätte. Auch kein Traktorstrahl griff nach dem Beiboot.

Sekunden später glitt das Würfelschiff dennoch langsam aus dem Erfassungsbereich.

»Verdammt!«, entfuhr es dem Arkoniden. »Wieder bei zwanzigtausend Distanz.«

»Aber kein irgendwie messbarer energetischer Effekt«, sagte Kythara.

»Was hindert uns daran, das Schiff anzufliegen?« Atlan starrte auf die Bildwiedergabe und biss sich auf die Unter-

lippe, während er verbissen den Kurs korrigierte.

Der Würfelriese wölbte jetzt seine untere Kante den Betrachtern entgegen. Der Eindruck, dass er sich nach oben aus dem Bild drehte, entstand aber nur deshalb, weil Atlan die DYS-116 mit wachsender Geschwindigkeit hinter dem Würfel absinken ließ. Aus einer Entfernung von achtzig Kilometern stieß er dann gegen die »Unterseite« vor.

Nach wenigen Sekunden wanderte der Würfel erneut nach oben aus.

Dieser ganze Vorgang geschah erschütterungsfrei und lautlos. Ohne den optischen Eindruck wäre der jähe Kurswechsel nicht einmal aufgefallen.

»Da ist nichts!«, stellte Kythara unumwunden fest.

»Die Instrumente zeigen lediglich nichts an«, berichtigte der Arkonide. »Eine solche Wirkung muss aber eine nachweisbare Ursache haben.«

»Abstoßung!«, vermutete die Varganin. »Unser Bewegungsimpuls wurde nicht aufgezehrt, was zwangsläufig die Absorber aktiviert hätte, sondern weitgehend verlustfrei abgelenkt.«

»Wie bei zwei Magneten, die einander die gleiche Polung zuwenden.« Atlan nickte knapp. »Aber welche Materialeigenschaften sind für den beobachteten Effekt verantwortlich?«

In typisch menschlicher Manier hob Kythara die Schultern und ließ sie langsam wieder sinken. »Und was nun?«, fragte sie.

»Auf einen weiteren Versuch können wir verzichten«, erwiderte Atlan. »Ich glaube ebenso wenig, dass wir bei einem der anderen Raumer mehr Erfolg haben würden.«

»Wir folgen dem Schiff außerhalb der Schamgrenze?«

Für einen Moment reagierte der Arkonide verblüfft. Dann wurde ihm klar, was Kythara meinte. Der Robotraumer

ließ kein fremdes Objekt so nahe an sich heran, dass Gefahr bestand, seine Geheimnisse könnten aufgedeckt werden.

Atlas setzte ein herausforderndes Grinsen auf.

»Was hast du vor?«, fragte Kythara prompt.

»Gib mir einen gebündelten Ausgangskanal! Normalfrequenz, aber die gesamte zur Verfügung stehende Bandbreite und auf diesen Würfel gerichtet.«

Ohne die Reaktion der Varganin abzuwarten, aktivierte Atlas ein Bild-Sprech-Feld, schattete es aber noch mit der flachen Hand ab. »Vielleicht zeigt der Robotpilot sich einer höflichen Anfrage gegenüber aufgeschlossener.«

»Die Schaltung steht!«

»Mein Name ist Atlas, meine Heimat liegt in einer weit entfernten Galaxis. Wir sind zwei Personen an Bord des Garbyor-Beibootes. Meine Begleiterin ist die Varganin Kythara. Wir kommen in friedlicher Mission auf der Suche nach der IntraWelt.«

Nur Waschweiber sind so geschwätzig, schimpfte der Logiksektor.

Atlas ignorierte den Einwand. »Vor langer Zeit hielt ich mich hinter den Materiequellen auf«, fuhr er fort. »Ich bitte um einen Kontakt, der helfen kann, Missverständnisse zwischen uns zu vermeiden.«

Zweimal wiederholte er seine Bitte mit leicht verändertem Wortlaut. Aber nichts geschah. Der Würfelraumer verzögerte weiterhin, ohne seinen Kurs auch nur geringfügig zu verändern.

Die DYS-116 hielt einen Abstand von knapp fünfzig Kilometern – unter Welt-raumbedingungen eigentlich eine lächerlich geringe Distanz.

Keine Antwort.

Hast du wirklich erwartet, dass das Robotgehirn dieses Riesenraumschiffs mit dir kommuniziert?», fragte Atlans Extrasinn spöttisch. Es nimmt dich

nicht einmal wahr, weil die DYS-116 klein und unbedeutend ist.

Das weiß ich selbst, erwiderte Atlas knapp. Er wandte sich wieder an Kythara: »Irgendetwas, das nach einer Antwort aussieht?«

Genügt es dir nicht, dass der Würfel nicht das Feuer eröffnet?», fragte der Extrasinn. Was willst du mehr?

»Keine erkennbare Reaktion!«, sagte Kythara.

»Die Würfelraumer sammeln sich nicht grundlos«, beharrte Atlas. »Ihr Ziel liegt in diesem Sektor. Ich brauche noch eine Berechnung, an welchen Koordinaten die Schiffe jeweils zum Stillstand kommen. Das Ganze zusätzlich als holografische Funktion aufbereitet. Außerdem setzen wir alle Möglichkeiten des Beibootes ein, von den Massetastern bis hin zum Prismen-Spektrometer. Wenn da etwas ist, dann finden wir es auch.«

Sein Blick verlor sich im Frontholo. Atlas dachte an die Konterkraft. Risghor-1 mochte sein eigenes Spiel spielen, aber er hatte alles über die IntraWelt preisgegeben, was er wusste. Auch wenn das offensichtlich herzlich wenig war.

5.

Alles ging wahnsinnig schnell.

Atlas hatte sich spontan den beiden explodierenden Kampfgleitern zugewandt und nahm deshalb nur aus dem Augenwinkel heraus die nächsten grellen Lichtblitze wahr – die Salve eines schweren Impulsgeschützes. Fast senkrecht stach die tödliche Energie aus der Höhe herab und schlug in den Rumpf des gelandeten Beibootes ein.

Atlas aktivierte endlich den Schutzschirm seines varganischen Schutzanzugs. Er sah, dass Kythara ebenfalls reagierte.

Das Beiboot wurde ebenso wie die beiden Kampfgleiter von dem Schwessterschiff unter Feuer genommen. Die Angegriffenen mussten davon völlig überrascht worden sein und schafften es nicht einmal, die Schutzschirme aufzubauen.

Die erste schwere Impulssalve hatte die Antennensysteme weggebrannt und klaffende Lücken in die obere Rumpfrundung gerissen. Die zweite Salve schlug bereits nach innen durch. Ein brodelnder Glutball stieg über dem Landeplatz auf, während rot glühende Rumpfplatten mit unglaublicher Gewalt nach außen gedrückt wurden. Rund um das Beiboot bohrten sie sich in den Boden und schufen einen zweiten Feuerwall.

Fast gleichzeitig erfolgten die ersten heftigen Explosionen. Die Reaktion von Munitionsbunkern und Speicherbänken verwandelte das kleine Raumschiff in eine Hölle, der niemand entrinnen konnte.

Ineinander übergehende Explosionen vergrößerten den brodelnden Feuerball, in dem das tropfenförmige Schiff zur glühenden Silhouette wurde. Kythara hatte da schon ihr Flugaggregat hochgeschaltet und jagte dicht über dem Boden davon.

Atlas folgte ihr. Er sah noch die Landestützen abknicken und das Garbyor-Beiboot als lodernde Fackel aufschlagen und in einer Feuerwalze auseinander brechen. In derselben Sekunde schien die Welt endgültig unterzugehen.

Blutroter Feuerschein senkte sich über die Ebene. Ihm folgte ohrenbetäubender, nicht enden wollender Donner.

Da ist mehr im Gange!, warnte Atlans Extrasinn.

Gut zwei Kilometer hatte der Arkonide mittlerweile hinter sich gebracht. Er war überzeugt davon, dass die Verfolger die Streustrahlung der Anzugaggregate nicht mehr anmessen konnten.

Das brennende Beiboot wurde von weiteren Explosionen erschüttert. Dröhnend stürzten ganze Rumpfssegmente in sich zusammen und ließen die Flammen mehrere hundert Meter hoch auflodern.

Die Angreifer, mittlerweile von einem irisierenden Schutzschirm eingehüllt, senkten sich langsam herab. Ihre Geschütze feuerten noch, aber die Strahlbahnen hatten mittlerweile ein anderes Ziel, sie fraßen sich in die Flanke eines der drei Schlachtschiffe.

Atlas stockte der Atem, als er den schwer bewaffneten Garbyor-Raumer auseinander brechen sah. Nicht allein die Salven des Beibootes hatten den Untergang eingeleitet, zugleich feuerte das mittlere der drei Schlachtschiffe auf die anderen.

Mit Orkangewalt rollten die Explosionen über das Land, die das von zwei Seiten attackierte Schiff noch in der Luft zerrissen. Sekunden später schlugen die ersten Wrackteile auf, bohrten sich wie Meteoriten in den Boden und wirbelten Tonnen von Staub und Asche auf. Tod und Verderben tobten, und hätten Kythara und der Arkonide nicht ihre Flugaggregate auf Höchstleistung geschaltet, sie hätten sich in dem Moment noch zwischen den niedergehenden Trümmern befunden.

Das zweite große Schiff neigte sich bedrohlich. Es brannte ebenfalls. Obwohl dichter Rauch wie ein Leichentuch die Sicht verhüllte, konnte Atlas noch erkennen, dass der Raumer mit dem Heck voran aufschlug.

»Was ... ist das?«, flüsterte Kythara. »Die Garbyor bringen sich gegenseitig um? So verwirrt können sie gar nicht auf die Vernichtung des Dunkelsterns und der Anaksa-Station reagieren. Glaubst du, die Cappins haben eingegriffen?«

Atlas schüttelte den Kopf. »Kaum. Das wäre ein unglaublicher Zufall. Sie

können nicht wissen, wo wir abgeblieben sind, und selbst wenn ... sie können keine ganze Schiffsmannschaft unter Kontrolle bringen, dazu sind sie zu wenige.«

»Aber wer ist es dann?«

»Das genau ist hier die Frage, mein lieber Watson.«

Ehe Kythara fragen konnte, was Atlan mit diesen kryptischen Worten meinte, schien der Weltuntergang über sie hereinzubrechen: Die Impulstriebwerke wurden auseinander gerissen, die Vernichtung erreichte die Maschinenräume und sprang in einer erneut aufflammenden Lohe auf die Energieerzeuger und Speicherbänke über. Sekunden später platzte der Rumpf des 750-Meter-Raumers an unzähligen Stellen auf, und die atomare Glut bahnte sich wie ein fauchender Geysir ihren Weg.

Beide Abstürze hatten einen glutheißen Orkan entfesselt.

Obwohl er dicht über dem Boden flog, fühlte Atlan sich wie von der Faust eines Riesen gepackt und emporgehoben. Die Temperatur stieg jäh an, aber das war nur ein Bruchteil der Sonnenglut, die jetzt am Absturzort herrschte.

Hinter Kythara und ihm tobte die Hölle. Und die Geschütze des Schlachtschiffs feuerten immer noch.

»Was geschieht hier?« Kytharas Stimme erklang im Funkempfang.

»Alles wirkt wie eine koordinierte Aktion – ein Überraschungsschlag gegen unliebsame Kräfte in den eigenen Reihen.«

»Meinst du, wir hätten nur zufällig davon profitiert?«

»Schon möglich. Bleibt die Frage, wer unsere Retter – ob nun absichtlich oder nicht – sind.«

Sie hatten die ersten Ruinen erreicht. Bis an den Horizont erstreckten sich verfallene Bauten. Irgendwann mochte das eine atemberaubende Metropole ge-

wesen sein. Häuser, die sich weit in den Himmel emporgeschraubt hatten, von denen aber nur noch Fassadenstümpfe erhalten geblieben waren. Breite Prachtstraßen, heute von Schutt und wild wuchernden Pflanzen übersät.

»Hier gibt es genügend Möglichkeiten, unterzuschlüpfen!«, rief Atlan. »Falls wir überhaupt noch verfolgt ... Verdammt! Runter, Kythara, und alle Aggregate aus!« Er hatte sich kurz umgewandt und gesehen, dass der große Tropfenraumer näher kam. Das Schiff hatte die Absturzstelle der anderen schon hinter sich gelassen.

Der halbe Horizont schien in Flammen zu stehen. Es war ein unheimliches und bedrohliches Bild, als hätte ein Atombrand den Planeten erfasst. In der Ferne aufziehende Wolkenbänke spiegelten die Feuersbrunst in düsterem Rot, während sich über den Absturzstellen dichte Rauchpilze ausbreiteten.

Am Rand eines ehemals ausgedehnten Gebäudeblocks landeten sie. Atlan ließ eine Verwünschung hören, als der Boden unter seinen Füßen nachgab. Sand, kniehoch angehäuft. Ihre Spuren würden sich darin deutlich abzeichnen, und sie konnten nichts dagegen tun, als ihre Flugaggregate wieder zu aktivieren. Doch das Risiko, dass sie geortet wurden, wuchs mit jeder Sekunde.

Fünfzehn, allerhöchstens zwanzig Kilometer weit hatten sie sich von den Absturzstellen entfernt. Das Schlachtschiff erschien dennoch schon wieder zum Greifen nahe.

Atlan sah, wie bleich Kythara war. Schweiß perlte über ihr Gesicht – und mit einem Mal weitete sich ihr Blick und ging an Atlan vorbei.

Der Arkonide wirbelte herum. Keine hundert Meter entfernt senkte sich das Beiboot der Garbyor auf die Ruinen herab. Die Hangarschotten öffneten sich und entließen schwere Kampfgleiter.

Zudem schwebten Soldaten in Raumanzügen in die Tiefe.

»Immerhin haben sie noch nicht auf uns geschossen«, stellte Atlan sarkastisch fest. »Sie wollen uns lebend.«

Die ersten Soldaten landeten zwischen den Ruinen. Gleiter sicherten den Luftraum, während nur zwei der Maschinen beidseits der Straße aufsetzten. Über allem hing das tropfenförmige Beiboot – und nur wenige Kilometer entfernt wartete das Mutterschiff.

»Das war's dann wohl«, sagte Atlan. »Gegen die Übermacht haben wir keine Chance.«

Kythara nickte verbissen. »Ich bin begierig darauf zu erfahren, was hier vorgeht.«

*

»Wir sind keine Gegner!« Die Stimme klang plötzlich aus dem Funkempfang. »Wir sind gekommen, um euch in Sicherheit zu bringen.«

»Wer seid ihr?«

»Darüber können wir später reden, an Bord unseres Schiffes. Vorerst gilt es, den Planeten und dieses System zu verlassen.«

Fünf Raumsoldaten schwebten heran. Sie waren kräftige humanoide Gestalten, jeder gut einen halben Meter größer als Atlan selbst: Zaqoor offensichtlich, die Leibgarde der Lordrichter. Weitere Zaqoor und die Gleiter riegelten den ehemaligen Straßenzug ab, als erwarteten sie, jederzeit auf weitere Gegner zu stoßen.

Der Anführer des kleinen Trupps baute sich vor Atlan und der Varganin auf. Sein Gesicht, von dunklen Bartschatten beherrscht, blieb unbewegt. Seine Rechte lag auf der großkalibrigen Strahlwaffe, die an seiner Hüfte baumelte.

»Schiffskommandant Risghor-1 erwartet euch an Bord der DYKESTRA!«

»Wir sind allem Anschein nach gezwungen, diese Einladung anzunehmen«, stellte Atlan mit einem Rundblick auf die Bewaffneten fest.

Sein Gegenüber wirkte für einen Moment irritiert.

»Niemand zwingt euch«, stieß er hervor. »Doch ist es in eurem eigenen Interesse, der Einladung Folge zu leisten. Andernfalls können wir für eure Sicherheit nicht garantieren.«

»Was haben wir denn noch zu verlieren?«, raunte Kythara neben Atlan.

Der Anführer wandte sich ruckartig um und ging mit weit ausgreifenden Schritten auf den nächsten gelandeten Kampfgleiter zu. Seine Soldaten warteten, bis Atlan und die Varganin ebenfalls an ihnen vorbei waren, dann folgten sie mit angeschlagenen Waffen.

In dem Gleiter warteten zwei insektoide Daorghor. Sie musterten den Arkoniden und seine Begleiterin eindringlich, und ihre fingerdünnen Antennenfühler pendelten unruhig. Aber sie schwiegen.

Mit röhrendem Triebwerk hob der Gleiter ab und jagte in die Höhe. Atlans Vermutung, dass sie in dem Beiboot einschleusen würden, erwies sich als falsch. Der Pilot flog dem Schlachtschiff entgegen, das langsam ebenfalls in die Höhe stieg.

Während des Einflugs in einen Hangar konnte der Arkonide gerade noch erkennen, dass das Beiboot und die übrigen Gleiter ebenfalls an Bord genommen wurden. Mittlerweile weit entfernt brodelte undurchdringlicher Qualm über den brennenden Raumschiffswracks.

»Wir befinden uns auf der DYKESTRA?«, fragte Atlan. »Und das Schiff ist ein Raumer der Garbyor?«

»So ist es«, erwiderte der Uniformierte.

»Ist das alles, was wir erfahren dürfen? Etwas mehr Auskunftsfreudigkeit wäre aus unserer Sicht zu begrüßen.«

»Später!«

Abwehrend hob Atlan beide Hände.
»Unter solchen Umständen fällt es mir schwer, Vertrauen zu fassen.«

»Das wirst du noch. Bitte folgt mir jetzt!« Der Zaqoor schwang sich aus dem Gleiter.

»Wir haben uns als Gefangene zu betrachten?«, wollte Atlan wissen. Er sorgte sich um Kythara. Ihr Gesicht wirkte eingefallen und verkrampft.

»Nein, natürlich nicht«, antwortete der Zaqoor.

»Dann sage mir, was es mit diesem Schiff auf sich hat. Es fliegt unter dem Kommando der Lordrichter?«

»Offiziell.«

»Und inoffiziell?«

Der Uniformierte verlangsamte seine Schritte und wandte sich Atlan zu. Von oben herab musterte er ihn. »Die DYKES-TRA ist ein Schiff der Konterkraft.«

»Dieser Name ist uns unbekannt.« Kythara seufzte. »Konterkraft – das klingt nach Widerstand.«

Der Zaqoor dachte nicht daran, weitere Auskünfte zu erteilen.

Sie durchquerten mehrere Korridore ohne dass ihnen jemand begegnet wäre, schließlich benutzten sie einen aufwärts gepolten Antigravschacht. Etliche Decks höher lagen die Mannschaftsunterkünfte. Rechtwinklig angelegte Gänge und eine Vielzahl abzweigender Schotten legten zumindest diese Vermutung nahe.

Der Zaqoor schien gar nicht wahrzunehmen, dass Kythara zunehmend Mühe hatte, Schritt zu halten. Schließlich blieb er wenige Meter vor einem weiteren Antigravschacht stehen und öffnete das letzte Schott mit einem einfachen Impulsgeber.

»Das ist eure Unterkunft an Bord.«

Atlan sah zu dem Mann auf, der seinen Namen immer noch nicht genannt hatte. Unwillig zog er die Brauen zu-

sammen. »Sagtest du, dass uns der Kommandant erwartet?«

»Risghor-1 wird mit euch reden, sobald wir uns einen Überblick über die aktuelle Situation im Umfeld verschafft haben.«

Das Schott stand offen. Es hatte den Blick freigegeben auf eine spartanisch eingerichtete Kabine, deren Größe gerade ausreichte, damit zwei Personen sich nicht gegenseitig auf die Füße traten.

*

Natürlich braucht der Anführer der Konterkraft jemanden, der für ihn die Drecksarbeit erledigt, bemerkte der Logiksektor spöttisch. Er hat sich nur das eine Mal sehr weit aus dem Fenster gelehnt, als er die beiden Schlachtschiffe vernichtete, um Kythara und dich vor dem Zugriff der Garbyor zu bewahren.

»Die voraussichtlichen Endpositionen der Robotraumer sind errechnet«, sagte die Varganin in dem Moment. »Sie lassen weiterhin kein eindeutiges Ziel erkennen.«

Verbissen blickte Atlan auf das Frontholo mit den eingeblendeten Kursvektoren. Drei der Schiffsgiganten hatten inzwischen ihren Kurs leicht geändert. Von den zuvor festgestellten Überschneidungen gab es nur noch eine einzige. Zudem musste er damit rechnen, dass die Bremsmanöver nicht mit konstant bleibenden Werten erfolgten. Dann waren die Hochrechnungen bestenfalls nur ein vager Anhaltspunkt.

Du kannst diese Raumer nicht in die Schemata hineinzwängen, die du gerne sehen möchtest, kritisierte der Logiksektor. Das wäre außerdem eine typisch terranische Verhaltensweise ...

Spar dir diesen Kommentar!

Der Arkonide spürte Ungeduld und ärgerte sich über sich selbst. Jede Minute des Anflugs auf das unbekannte Ziel

dehnte sich länger als die vorangegangene. Nicht nur als Aktivatorträger sollte er über derartige Regungen erhaben sein – dass er dennoch auf diese Weise reagierte, hatte viele Gründe. Die Frage nach dem Flammenstaub war einer davon. Ebenso, dass nur jemand, der schon hinter den Materiequellen gewesen war, diese vermeintliche Waffe bergen konnte. Daraus mochten unabsehbare Konsequenzen erwachsen.

Nach wie vor gab es keine Antwort auf seinen Versuch, über Funk einen Kontakt herbeizuführen. Des Risikos war Atlan sich bewusst gewesen, doch es war nicht größer als bei der Annäherung der DYS-116 an den Robotraumer.

Millionen Kilometer entfernt erschienen in kurzem zeitlichem Abstand drei weitere riesige Würfelraumer. Ihre Materialisation war mit keinen messbaren Begleiterscheinungen verbunden.

»Entweder verfügen diese Schiffe über Strukturdämpfer, die jeden Transitionsschock neutralisieren, oder sie verwenden einen uns unbekanntem Antrieb.«

»Ebenso könnte das Fehlen von Emissionen mit bestimmten Gegebenheiten dieses Sektors zusammenhängen«, warf Kythara ein. »Wo ein Planet unsichtbar und nicht zu orten ist, erscheint mir vieles möglich.«

Atlan schüttelte den Kopf. »Es geht nicht nur um einen Planeten. Ich glaube nicht, dass die Intrawelt ein lichtloser Irrläufer sein wird. Sie umkreist eine Sonne in mehr oder weniger großer Distanz. Und selbst wenn es keine Schwesterwelten gäbe und die Sonne nur ein unscheinbarer M8-Typ wäre – wo ist sie?« Er verschränkte die Hände im Nacken und streckte sich. »Diese Würfelschiffe sammeln sich, das ist offensichtlich. Mich interessiert, warum sie das tun.«

»Möglicherweise werden sie ihr Ziel

so lange nicht preisgeben, wie wir als Fremde in der Nähe sind.«

»Eben deshalb mein Funkspruch mit Erwähnung der Materiequellen. Übersetzungsprobleme dürfte es nicht gegeben haben. – Kythara, ich versuche es noch einmal, diesmal mit größerer Reichweite.«

Atlan aktivierte das Sprechfeld und wollte eben seinen Text wiederholen, da spürte er die vage Berührung. Irritiert hob er den Blick.

Eine mentale Kraft hat dich gestreift, behauptete der Extrasinn.

Jäh senkte sich ein unheimlicher Druck auf seinen Schädel. Atlan erschien es, als wühle sich etwas unglaublich Fremdes ziellos durch sein Gehirn.

»Was ist los mit dir?«

Nur noch wie aus weiter Ferne hörte er Kytharas Ruf.

Er wollte antworten, doch seine Zunge war schwer wie Blei. Nicht einmal ein Stöhnen brachte er hervor.

Atlan spürte, dass die mentale Kraft sich auf seinen in der ARK SUMMIA aktivierten Gehirnsektor konzentrierte. Ob bewusst oder nicht, das Fremde ignorierte ihn und stürmte auf den Extrasinn ein. Es war ein Gefühl, als würden Dutzende glühender Nadeln durch seine Schädeldecke getrieben.

Unsagbar verwirrende Gedanken schlugen über ihm zusammen und drohten ihn mitzureißen, hinab in einen undefinierbaren Strudel aus Pflichterfüllung und Freiheitsdrang, Furcht davor, zu versagen, und grenzenloser Überraschung.

Neugierde ...

Wer bist du? Atlan wusste nicht, ob er das wirklich dachte. Er wollte diese Frage stellen, aber etwas stand zwischen ihm und der fremden Aura.

Zorn ...

Ein jähes Aufwallen, als würde das Blut in seinen Adern kochen. Atlan

spürte, dass diese Kraft in der Lage war, ihn mit sich zu reißen. Der fremde Geist war dafür geschaffen, große Entfernungen zu überbrücken und Einfluss zu nehmen.

Verwirrung ...

Entsetzen und Trauer schlugen über dem Arkoniden zusammen. Das waren nicht seine Empfindungen, sondern sie wurden ihm aufgezwungen.

»Wir kommen dem Schiff zu nahe!«

Kytharas Warnung schreckte Atlan auf. Benommen registrierte er, dass die DYS-116 abermals von dem Würfelraumer abgestoßen wurde, weil der Kubus ein neues Bremsmanöver eingeleitet hatte.

Atlan fühlte eine unglaubliche Leere in sich. Da war nichts mehr; die fremde Kraft hatte sich zurückgezogen. Aber auch die vertraute Gegenwart des Extrasinns schien verschwunden zu sein.

Was ist mit dir?, dachte Atlan entsetzt. Er erhielt keine Antwort.

Obwohl er seinen Logiksektor oft genug als Lästersinn beschimpft hatte, fürchtete Atlan sich plötzlich davor, wieder allein zu sein. Kein steter Mahner mehr, der vor übereilten Entschlüssen warnte. Kein lautloser Spötter, der die Logik zum Maß aller Dinge erhob und Entscheidungen aus berechnendem Kalkül heraus traf ...

Bist du noch da?

Schweigen.

*

Der Funkspruch war von einem der Fabrikschiffe sehr nahe an der Intrawelt aufgefangen und weitergeleitet worden.

Er spürte, dass sein massiger Leib in Wallung geriet und die Nährflüssigkeit aufwühlte. Die Knospe schaffte es mittlerweile aus eigener Kraft, den entstehenden Strudeln zu entgehen und sich in der Schweben zu halten. Die Gefahr, dass

sie erneut über den Sand geschleift und dabei schwer verletzt wurde, war gebannt.

»Ich höre«, signalisierten seine Körperbewegungen.

Funksprüche bedeuteten eine negative Entwicklung. Der Notruf eines Ernters, aus welchem Grund auch immer, konnte nur eine Verzögerung der Arbeiten nach sich ziehen.

Doch diesmal war alles anders.

Er nahm die gewohnten Symbole wahr – aber was sie aussagten, war so völlig anders als jede Mitteilung eines Rechners.

»... wir sind zwei Personen an Bord ...«

Personen, sagten die Impulse. Nicht *Roboter* und nicht *Rechner*.

»... in friedlicher Mission und befinden uns auf der Suche nach der Intrawelt ...«

Wie lange hatte er darauf gewartet! Eine Begegnung mit Leben zwischen den Sternen, nicht nur die Sichtung uralter Hinterlassenschaften. Schon vor langer Zeit hatte er die Hoffnung aufgegeben, dass Leben überhaupt noch existierte. Irgendwann hätten die Fabrikschiffe Begegnungen melden müssen, aber das war nie geschehen. Ausgerechnet jetzt, da sich seine Existenz nach der Knospung dem Ende zuneigte ...

Die Stimme sprach von den Materiequellen, und wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dass er es endlich mit Leben zu tun hatte, dann wäre dies der Beweis gewesen. Tief in seiner Erinnerung war jener Begriff verborgen, den er mit Leben an sich identifizierte.

»Welches Fabrikschiff hat die Mitteilung empfangen?«, wollte er wissen.

Die Antwort verblüffte ihn noch mehr. Das Schiff stand der Intrawelt schon sehr nahe und würde in Kürze die ihm zugewiesene Lücke erreicht haben.

Nichts hielt ihn in diesem Moment noch zurück. Er berührte die Knospe mit

einem beruhigenden Impuls, danach verschmolzen seine Wahrnehmungen mit den Leitimpulsen der Erntemaschine.

Eine Fülle von Informationen drang auf ihn ein. Auf Anhieb erkannte er, dass er eine Fehleinschätzung zu verantworten hatte. Der gemeldeten Kollision waren zwei weitere gefolgt, deren Weitergabe wegen seiner Einstufung als unbedeutend jedoch unterblieben war.

Dieses Objekt verfügte demnach über einen eigenen Antrieb.

Es handelte sich um ein Raumschiff. Winzig klein war es und verfügte über nicht mehr Masse als die kosmischen Trümmerbrocken, die in manchen Bereichen von SET-3 in Schwärmen auftraten.

Von diesem kleinen Schiff stammte der Funkspruch.

Zu glauben, dass es eine lebende Besatzung trug, fiel ihm schwer. Immerhin erreichte das Schiff nur einen Bruchteil der Ausmaße seines Bassins.

Das Leben an Bord musste klein sein. Er fragte sich, ob es überhaupt die Größe seiner Knospe besaß.

Nahezu gleichzeitig registrierte er die Anzeige der Analysatoren, und obwohl er geistig mit dem Hauptrechner verbunden war, geriet sein Körper in dem Nährstoffbad in heftige Zuckungen. Er war diesem Objekt vor einem kurzen Zeitabschnitt schon begegnet – weiter draußen, wo die Wolkenmaterie wesentlich dichter war. Die Zusammensetzung der Metalle und Legierungen ließ keinen Zweifel zu. *Fundstück zwei in dieser Periode* hatte er die Materieballung genannt. Auch die beiden Verunreinigungen hatten sich nicht verändert.

In dem Funkspruch war von zwei Personen an Bord die Rede gewesen!

Er spürte, wie das Entsetzen nach ihm griff und ihn lähmte. Es war ein ebenso absonderlicher wie unglaublicher Ge-

danke, dass ausgerechnet diese wertlosen Verunreinigungen ... Er brachte den Gedanken nicht zu Ende, denn diese Vorstellung erschien ihm zu ungeheuerlich und absurd.

Dennoch streckte er über die Gedankenverbindung, die er zu dem Hauptrechner des Fabrikschiffs unterhielt, seine mentalen Fühler aus.

Wie oft hatten die Prospektoreinheiten Verunreinigungen gemeldet?

Höchst selten. Andernfalls hätte er die Ungewissheit schon jetzt nicht mehr ertragen. Alle Verunreinigungen waren für den Ausbau der Intrawelt als fehlerhaftes Material identifiziert und beseitigt worden.

Er spürte, dass sein Körper in dem Bassin tobte.

Ebenso spürte er das kleine Objekt und die beiden tauben Ansammlungen darin. Beidend griff er zu und tastete wahllos die erste der Verunreinigungen ab. Seine Qual dabei ließ ihn kaum noch einen klaren Gedanken fassen.

Umso größer seine Erleichterung, als er feststellte, dass es sich nicht um Leben handelte. Der Klumpen war zwar befähigt, sich durch das kleine Schiff zu bewegen, doch er schien eher robotischer Natur zu sein, wenngleich nur bedingt auf metallischer Basis aufgebaut. Der Wächter über die Fabrikschiffe registrierte nur eine äußerst schwache Durchmischung mit geringwertigem Eisen.

Für kurze Zeit genoss er seine Erleichterung. Allein die Vorstellung, die Ernter könnten irgendwann intelligentes Leben separiert und ausgelöscht haben, erfüllte ihn mit Entsetzen.

Dennoch testete er auch die zweite Verunreinigung. Das kleine Raumschiff würde er anschließend der Weiterverarbeitung zuführen.

Etwas war anders – das spürte er sofort.

Ein heftiger Pulsschlag ließ seine mentalen Fühler vibrieren. Im oberen Bereich des Materieklumpens steckte Leben in geballter Form.

Er tastete weiter und erkannte Gedanken in komprimierter Form, logische Abfolgen, wie er sie von den Hauptrechnern gewohnt war.

Beides zusammengenommen, das war Leben in perfekter Symbiose. Unanfällig gegen äußere Einflüsse, rein zweckbedingt urteilend. Leben, das von ihm als wertlose Materie eingestuft worden war.

Wie oft in der Vergangenheit?

Sein Körper tobte in der aufschäumenden Flüssigkeit. Er selbst klammernte sich an den Gedanken des Fremden fest, um mehr zu erfahren. Sehr viel mehr. Alles wollte er wissen.

Doch er suchte vergeblich nach einem Halt; das pulsierende Leben stieß ihn zurück. Es betrachtete ihn als Fremdkörper, und es verfügte über Vitalenergie, wie sie nur wenigem Leben zu Eigen sein musste.

Er wurde zurückgeschleudert, verlor sogar den Halt im Hauptrechner. Auch sein tobender Körper stieß ihn plötzlich ab.

Er taumelte ins Nichts, und das Entsetzen steckte immer noch in ihm. Er hatte fremdes Leben gefunden, es aber ebenso schnell wieder verloren. Warum hatte er nicht früher erkannt, wie Leben in diesem Raum wirklich beschaffen war? Um den Schock zu überwinden, würde er lange Zeit brauchen.

Seine Gedanken verloren sich in der endlosen Weite.

6.

»Da ist etwas!«, rief Kythara überrascht. »Das Prismen-Spektrometer zeigt eine Verschiebung an. Nicht nur im

Bereich des sichtbaren Lichts, sondern auch auf anderen Wellenlängen.«

Atlas hörte zwar, was sie sagte, reagierte aber nicht darauf. Noch steckte dieses Gefühl der Leere in ihm, und es war mit einer schwer zu beschreibenden Traurigkeit verbunden, deren Ursache sich ihm entzog.

»Was da vor uns ist, muss gewaltig sein.« Die Erregung der Varganin war unüberhörbar. »Ich kann seine Größe noch gar nicht richtig erfassen. – Hörst du mir überhaupt zu, Atlas?«

Sein Kopf ruckte herum. Er schaute Kythara an und zugleich durch sie hindurch. Ihre Unruhe bemerkte er kaum.

»Wie nahe?«, fragte er tonlos.

»Die Hinweise sind extrem undeutlich. Erst muss die Auswertung erkennen lassen, welches Gebiet tatsächlich betroffen ist ...«

Es ist die Intrawelt!, hörte Atlas endlich wieder die lautlose Stimme seines Logiksektors. *Worauf wartest du noch, Barbarenhäuptling? Bist du müde geworden, nur weil der Geist des Wächters dich berührt hat?*

Ein Wächter der Intrawelt?, fragte Atlas verblüfft.

Seine Gedanken befassten sich eher mit Fabrikschiffen und der Fertigstellung der Intrawelt.

Weiter!, drängte Atlas bebend.

Er hat dich als intelligentes Leben identifiziert – wohl wegen des Aktivatorchips und meiner Wenigkeit. Er scheint nie nach normalen biologischen Funktionen gesucht zu haben. Ich spürte seine Panik und die Schuldgefühle, als er das erkannte. Offenbar wurde von den Würfelraumern intelligentes Leben vernichtet.

Dieses Geschöpf – wo ist es jetzt? Kann es uns helfen, auf der Intrawelt zu landen und den Flammenstaub zu finden?

Sein Bewusstsein wurde von den Im-

pulsen des Aktivatorchips abgestoßen. Es hat schockartig reagiert und seine Wahrnehmungen blockiert.

»Die Auswertungen werden deutlicher!« Kytharas Meldung schreckte den Arkoniden aus dem stummen Zwiegespräch auf.

Indem er sich die Schläfen massierte, versuchte er, seine Benommenheit zu vertreiben. Er beobachtete die schnell wechselnden Skalen vor seiner Konsole und das Frontholo gleichzeitig.

Die Schriften, Zahlenreihen und Grafiken zeigten teils extreme Werte an, die nur von einer gestörten Erfassung stammen konnten. Die Bildwiedergabe des Weltraums hingegen blieb unverändert. Vor dem leuchten Hintergrund der Sternengeburtswolke SET-3 folgten die Gigantraumer unbeirrt ihrem Kurs.

»Die Inrawelt muss zum Greifen nahe sein!«, sagte Kythara. »Die Anzeigen spielen endgültig verrückt.«

Atlas fixierte das Hologramm. Nur flüchtig dachte er noch an das fremde Bewusstsein, das sein Extrasinn als Wächter der Fabrikschiffe bezeichnet hatte. Seine Gedanken erzeugten keinen Widerhall.

Da ist etwas!, behauptete nun auch der Extrasinn. *Sehr nahe vor uns.*

Die Inrawelt? Atlans Überlegungen eilten zurück in das für ihn namenlose System und an Bord der DYKESTRA ...

*

Minutenlang stand Atlas erst im Wasserturbidität und danach im Heißluftstrom. Wenigstens während dieser kurzen Spanne erschien es ihm, als könne er die Ereignisse der letzten Tage und Stunden ebenso abwaschen wie den Schweiß auf seiner Haut. Dass die lautlose Stimme unter seiner Schädeldecke ihn deshalb als *Narren* bezeichnete, ignorierte er. Wenn dem Logiksektor

dieses Wort so ausgesprochen gut gefiel, weshalb sollte er dessen Verwendung untersagen?

Narr!, wiederholte die Gedankenstimme.

Ein Lächeln huschte über Atlans Gesicht, als er Kythara auf dem Bett liegen sah. Sie hatte vor ihm die Ereignisse um den Dunkelstern und das Korallenstockwesen abgewaschen und war sehr schnell eingeschlafen.

Er ließ sich ebenfalls auf ein Bett sinken, verschränkte die Arme hinter dem Kopf und starrte zur Decke hinauf.

Es ist verrückt, erkannte Atlas. Die Ereignisse hatten sich überschlagen, dem Tod waren Kythara und er gerade noch entkommen, und nun taten sie beide, als wäre jede Bedrohung längst Vergangenheit. Dabei befanden sie sich ausgerechnet in einem Schlachtschiff des Gegners. Jeden Moment konnte das Schott aufgleiten und ein Trupp Bewaffneter ... Atlas schwang sich von der Kojette, griff nach seiner Kleidung und streifte sich zuletzt den varganischen Schutzanzug wieder über.

Mehrmals wanderte sein Blick zu Kythara hinüber. Ihre hüftlange Lockenmähne verdeckte ihr Gesicht und fiel locker über ihren Oberkörper. Er konnte sehen, dass die Varganin tief und gleichmäßig atmete. Nur hin und wieder lief ein Zucken durch ihren Leib. Er bewunderte ihre Bronzehaut und ihre weiblichen Rundungen. Hätte er es nicht besser gewusst, er hätte angenommen, dass ausgerechnet Kythara für das Bildnis der nackten Maja Modell gelegen hatte.

Das spöttische Lachen des Extrasinns brachte ihn auf andere Gedanken. Ausgiebig schaute er sich in der kleinen Kabine um. Es gab nichts, was ihm auf Anhieb verraten hätte, dass Kythara und er beobachtet wurden. Auch dass die Soldaten ihnen beiden die stabförmigen Waffen gelassen hatten, wertete er als

gutes Zeichen. Andererseits: Was konnten sie zu zweit gegen die Besatzung eines Garbyor-Raumschiffs unternehmen?

Der Gedanke, dieses Schiff zu erobern, ist unausgegoren, mahnte der Logiksektor. Die Erfolgsaussichten wären verschwindend gering bis vermutlich gar nicht vorhanden.

Zudem verdanken wir diesem Rischor-1 vorerst unsere Freiheit.

Aber sicher bist du dir dessen nicht! Ich warne vor zu großer Vertrauensseligkeit.

Ein leises Stöhnen kam von Kythara. Sie wälzte sich auf der Kojе herum, aber sie schlief noch, als Atlan den Schottöffner betätigte.

Die Wand bewegte sich nicht.

Wir sind also doch nur Gefangene, erkannte Atlan bitter.

Zwanzig Minuten waren vergangen, seit Kythara und er die Kabine betreten hatten. Das Raumschiff hatte längst den planetennahen Raum verlassen und befand sich im schnellen Flug. Wenn er sich konzentrierte, glaubte Atlan, schwache Vibrationen des Bodens und der Wände wahrzunehmen. Vermutlich stand ein Überlichtmanöver kurz bevor.

Die neben dem Schott installierte Kommunikationseinrichtung reagierte nicht. Atlan schaffte es auch nicht, ein Abbild des umgebenden Weltraums projizieren zu lassen. Er war nahe daran, das Funkgerät seines Schutzanzugs zu benutzen, aber letztlich verzichtete er doch darauf und setzte sich wieder auf sein Bett.

Irgendwann schien Kythara seine Blicke zu bemerken, obwohl er sie eher unbewusst anblickte. Hinter seiner Stirn waren die verschiedensten Szenarien entstanden, ebenso schnell hatte er sie jedoch wieder verworfen. Die Dinge auf sich zukommen zu lassen war unter den gegebenen Umständen immer noch das Beste, was er tun konnte.

Kythara wälzte sich herum und wischte sich die Haare aus dem Gesicht, dann sah sie Atlan ihr gegenüber sitzen und kam mit einem schnellen Satz auf die Beine.

»Du hättest nicht zulassen dürfen, dass ich einschlafe!«, schimpfte sie, während sie sich ankleidete.

»Schon gut«, erwiderte der Arkonide. »Du hast nichts versäumt. Im Übrigen glaube ich, dass dir der Schlaf gut getan hat. Wie fühlst du dich?«

»Besser«, gab sie widerwillig zu.

Atlan konnte nicht erkennen, ob sie ihm die Wahrheit sagte. Jedenfalls hatte sie keine äußerlich sichtbaren Verletzungen davongetragen.

»Was glaubst du?«, fragte sie, während sie nach ihrem Schutzanzug griff. »Ist Lordrichter Veschnaron tatsächlich gestorben?«

Ihre rauchige Stimme passte zu ihrem durchtrainierten Körper, fand Atlan. Mit einem letzten Blick streifte er ihre Hüfte und die mädchenhaft schlanke Taille, während sie den Anzug stückweise schloss.

Unvermittelt stockte sie, hielt die Magnetsäume noch mit beiden Händen auseinander, als hätte sie es sich plötzlich anders überlegt. Nachdenklich erwiderte sie Atlans Blick. »War Veschnaron ein Vargane oder nicht?«

»Er hat es jedenfalls behauptet. Und mit den Lordrichtern sind wir noch längst nicht fertig. Ich wage sogar zu behaupten: Ihr Untergang hat gerade erst begonnen.«

»Ich nehme dich beim Wort.« Kythara hielt seinen Blick gefangen, bis er wegsah.

»Die Vernichtung des Dunkelsterns bleibt auf keinen Fall folgenlos für die Aufmarschpläne der Lordrichter. Sofern sie aber darauf schnell reagiert haben, sind die Probleme für uns möglicherweise größer als vorher.«

Zwei Stunden vergingen an Bord des Garbyor-Raumers, dann glitt unvermittelt das Schott auf.

Nur eine einzige Person betrat die Kabine. Es war der humanoide Zaqoor, der sie an Bord gebracht hatte. »Schiffskommandant Risghor-1 sieht sich jetzt in der Lage, euch zu empfangen. Bitte folgt mir!«

Keine Soldaten warteten draußen auf dem Korridor. Entweder wollte dieser Risghor-1 Friedfertigkeit demonstrieren, oder eine Flucht aus dem Schiff war ohnehin unmöglich.

Sie betraten den Antigrauschacht, schwebten mehrere Decks in die Höhe und gingen einen breiten Korridor entlang auf ein großes Schott zu, das sich wenige Meter vor ihnen automatisch öffnete.

Gedämpftes Licht erfüllte die Zentrale. Sie war halbrund konstruiert, mit einer Vielzahl von Zugängen, von denen ein Teil aber zu anderen Abteilungen weiterführte. Gruppenweise waren jeweils drei Arbeitsstationen zusammengefasst. Hologramme dienten als trennende Elemente.

Atlas registrierte einen fremden Sternenhimmel – zumindest aus einer Perspektive heraus, die ihm nichts sagte. Demnach blieb weiterhin offen, wohin die Transition sie verschlagen hatte.

Der Zaqoor ging vor ihnen her.

Mit schätzungsweise zwanzig Metern Radius war die Zentrale nicht übermäßig groß. Knapp dreißig Personen arbeiteten im Augenblick, alle Plätze waren besetzt.

Egal, welche Fäden hinter den Kulissen gezogen wurden, dieses Schiff befand sich auf jeden Fall in permanentem Alarmzustand.

Atlas sah Daorghor, Torghan und die insektoiden Ur'ogh, alle Angehörige der den Lordrichtern dienenden Völker. Er fragte sich prompt, ob er wirklich etwas

anderes erwartet hatte. *Eigentlich nicht*, gab er sich selbst zur Antwort..

Die Offiziere oder welchen Status sie auch innehatten, ließen die beiden Fremden keine Sekunde lang unbeachtet. Obwohl sie sich Mühe gaben, ihre Aufmerksamkeit zu verbergen, registrierte Atlas ihre durchdringenden Blicke nur zu genau.

»Sie versuchen, uns einzuschätzen«, flüsterte Kythara neben ihm. »Kein Zweifel: Sie wollen etwas von uns.«

Im Mittelpunkt der Zentrale und leicht erhöht auf einem schmalen Podest erhoben sich in doppelter Wellenlinie zwei Stationen. An den äußeren Einbuchtungen, einander schräg gegenüber, saßen zwei körperlich grundverschiedene Wesen.

Das eine, den Ankömmlingen zugewandt, war ein Daorghor. Auf den ersten Blick glaubte Atlas, Gorgh-12 zu sehen, aber dann wurden die Unterschiede deutlich, die es möglich machten, sogar diese aufrecht gehenden Riesenameisen als individuelle Persönlichkeiten zu akzeptieren.

Obwohl er den Daorghor nur schräg von der Seite sah, bemerkte Atlas die Anomalie an dessen Hinterkopf. Die markante Birnenform war stark deformiert, zudem ragten in dem Bereich schwarze, wie Dornen ausgebildete Haare aus dem Schädel.

Das andere Geschöpf stammte von echsenartigen Vorfahren ab. Die kräftige Schuppenpanzerung und die kantig vorspringende Mundpartie ließen kaum einen anderen Schluss zu. Die faustgroßen und hoch aufgewölbten Augen saßen weit hinten am Schädel, sie bewegten sich unaufhörlich nach allen Richtungen.

Atlas fragte sich, wer von den beiden der Kommandant sein mochte.

Im selben Moment schwang der Daorghor mit seinem Sessel herum und erhob

sich. Vorübergehend ließ er sich auf die beiden hinteren Gliedmaßenpaare nieder, aber seine Bewegungen wirkten ungewöhnlich ruckartig.

Erst als der Daorghor sich vor ihm zu voller Größe erhob – immer noch einen Kopf kleiner als der Arkonide –, erkannte Atlan überrascht, dass diesem Wesen das linke mittlere Bein und zudem die Zangenelemente des gegenüberliegenden Beines fehlten.

Ein gefährlicher Gegner, wisperte der Extrasinn. Dass er trotz seiner körperlichen Beeinträchtigungen von den Lordrichtern nicht entsorgt wurde, lässt auf ausgezeichnete Führungsqualitäten schließen.

»So sehe ich das auch, gab Atlan zurück.

Die metallisch blau schimmernden Facettenaugen ließen nicht erkennen, ob der Daorghor ihn oder Kythara oder beide gleichzeitig musterte. Die Antennenfühler pendelten schließlich Atlan entgegen.

»Du bist also Atlan. Und deine Begleiterin ist die Varganin Kythara. – Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, euch beide vor der Rache der Lordrichter in Sicherheit zu bringen. Ich bin der Kommandant der DYKESTRA, Risghor-1.«

Atlan nickte knapp. »Wenn du eingegriffen hast, um uns beizustehen, sind wir dir und deiner Mannschaft zu Dank verpflichtet.«

»Du zweifelst daran?« Risghor-1 hatte die feine Nuance sofort herausgehört.

Atlan musste sich eingestehen, dass sein Gegenüber in der Tat eine imposante Erscheinung war.

»Wir lassen uns gerne vom Gegenteil überzeugen«, sagte Kythara. »Aber vorher interessiert uns eine Antwort auf die Frage, wieso die DYKESTRA Schiffe der Lordrichter angreifen konnte. Weshalb seid ihr überhaupt in der Lage, euch zu widersetzen?«

»Misstrauen gegen Misstrauen?«, fragte der Kommandant, und seine Mandibeln zuckten dabei heftig.

»Wir haben allen Grund, vorsichtig zu sein«, erwiderte Kythara.

Risghor-1 schwieg lange. Schließlich sagte er: »An Bord der DYKESTRA befinden sich nur Besatzungsmitglieder, die den Befehlen der Lordrichter widerstehen können. Keiner besitzt ein funktionsfähiges Todesimplantat. Die verschiedensten Gründe haben dazu geführt, dass die psionische Komponente jeweils ausgeschaltet ist. Es würde zu weit gehen, alle Ursachen aufzuzählen. Strahlenunfälle haben ebenso dazu beigetragen, unsere Leute von dem Zwang der Lordrichter zu befreien, wie bei einigen eine besonders effektive körpereigene Abwehr und in mehreren Fällen sogar eine natürliche Immunität. Aber es geht nicht nur um das Ausbleiben des Todesimpulses, der Aufrührer treffen soll – jeder von uns hat persönlich die Einsicht gewonnen, dass er das Vorgehen der Lordrichter bekämpfen muss. Dafür haben wir uns zusammengefunden, und eines Tages werden wir die Herren zur Rechenschaft ziehen.«

Atlan streifte den humanoiden Anführer der Soldaten mit einem forschenden Blick, wandte sich aber sofort wieder dem Daorghor zu. »Der Zaqoor erwähnte den Begriff Konterkraft. Ich sehe darin eine Umschreibung für Rebellen. Nur kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass eine kleine Gruppe ...«

Risghor-1 streckte sich. Seine Fühler zuckten heftig.

»Keine kleine Gruppe hätte es wagen dürfen, die Schlachtschiffe anzugreifen. Wir sind nicht einfach nur Rebellen. Unsere Organisation ist längst größer und wird straffer geführt, als es für euch noch den Anschein haben mag. Erst fanden sich viele von uns unter untragbaren

Bedingungen zu kleinen Widerstandszellen zusammen. Aber mittlerweile gibt es in den Flottenverbänden der Lordrichter nahezu dreißig Raumschiffe, von deren Besatzungen niemand mehr ein funktionsfähiges Todesimplantat trägt. Vielen ist das erst bewusst geworden, als sie auf die eine oder andere Weise gegen die Lordrichter vorgingen, aber dennoch am Leben blieben.« Risghor-1 machte eine bedeutungsvolle Pause, dann fuhr er fort: »Einige von uns haben sogar nie ein Todesimplantat erhalten. Wir wissen nicht, wie das geschehen konnte. Irgendwie müssen sie durch das Erfassungsrasster gerutscht sein.«

»Eine operative Entfernung ...?«

»Das ist ausgeschlossen!«, wehrte der Daorghor spontan ab. »Schon der Versuch würde den lordrichterlichen Hoheiten auffallen. Ich erkenne, worauf du anspielst, Atlan, aber es gibt keine Möglichkeit, das zu verwirklichen. Unsere Rebellion wird sich nie weiträumig ausbreiten können. Die Konterkraft ist vor allem auf den Zufall angewiesen. Als Bewegung gegen die Lordrichter existieren wir erst seit rund dreißig Jahren. Unsere Ziele sind zudem sehr vage formuliert. Und es gibt keinen Anführer für alle, denn die einzelnen Gruppen handeln autark.«

»Wer hat die Konterkraft gegründet?«, wollte Kythara wissen.

»Eins-1«, antwortete der Kommandant geradeheraus. »Zumindest lässt er sich so nennen. Seinen tatsächlichen Namen kennt kein anderer.«

Atlan registrierte genau, was Risghor-1 in der Folge kurz umrissen berichtete.

Nach wie vor hatten die kleinen Gruppen der Konterkraft keine andere Wahl, als innerhalb des Flottenverbands der Lordrichter den Dienst zu versehen, der von ihnen erwartet wurde. Sie konnten beobachten und analysieren, aber

nur in Ausnahmefällen eingreifen. Ihre Identität durfte dabei nicht aufgedeckt werden, denn das würde sehr schnell zu ihrer Auslöschung führen.

Neue Mitglieder für die Konterkraft rekrutierte in aller Regel Risghor-1 selbst. Die Daten innerhalb des Flottenverbands bedeuteten für ihn eine unerschöpfliche Fundgrube. Verhaltensauffälligkeiten, psychologische Gutachten und ebenso Krankenblätter lieferten brauchbare Hinweise, wenn man wusste, worauf zu achten war. Die notwendige Software ebenso wie die Zugriffskodes, sagte Risghor-1, ständen ihm seit einiger Zeit zur Verfügung.

Dass die mehr oder weniger regelmäßige Suche des Daorghor dennoch bislang nicht registriert worden war, hielt Atlans Argwohn wach. Er vermutete, dass ein hochrangiges Mitglied der lordrichterlichen Hierarchie mit der Konterkraft sympathisierte. Vielleicht wurden von dieser Person Spuren verwischt, die Risghor-1 hinterließ, ohne dass ihm selbst dies bewusst war.

Oder der Daorghor arbeitet für beide Seiten, gab der Logiksektor des Arkoniden zu bedenken. Falls er ein Agent der Lordrichter wäre, könnte er jederzeit das Entstehen wirklicher Widerstandsgruppen unterbinden. Was wollen sie dann noch mehr?

7.

»Die Instrumente spielen verrückt!« Kytharas Ruhe schien mit einem Mal wie weggewischt, hastig veränderte sie Schaltungen und Einblendungen.

Vorübergehend verblasste das Frontolo, doch gleich darauf stabilisierte es sich neu. Lediglich ein fahler Schleier schien sich über die Wirbelstrukturen und leuchtenden Nebel der Sternengeburtswolke SET-3 gelegt zu haben. Die

optische Wiedergabe der Würfelraumer wurde davon aber nicht beeinträchtigt.

»Eine schwache Energieortung stabilisiert sich.«

Atlas fragte sich, ob das Phänomen wirklich auf eine Dimensionsverschiebung zurückzuführen war oder ob die Intrawelt lediglich unter einem fremdartigen Ortungsschutz verborgen lag.

»Behindert das Fabriksschiff unsere Sensoren?«, wollte er wissen.

»Ich kann keine aktive Beeinflussung erkennen«, erwiderte Kythara knapp.

Augenblicke später sagte sie mit vibrierender Stimme: »Sieh dir das an! Keine Schwerkraftwerte in der Messung, aber das Phänomen einer Gravitationslinse.« Mit ausgestrecktem Arm deutete sie auf das obere Drittel des Frontholos.

Atlas hatte die optische Verzerrung noch nicht bemerkt. Allerdings schien diese eben erst aufgetreten zu sein, denn während er sich darauf konzentrierte, wurde die Wiedergabe deutlicher. Der von einer Vielzahl junger Sonnen zum Leuchten angeregte gelb-orangefarbene Nebelstreif wirkte mit einem Mal gestreckt und folgte zudem einer bislang verborgenen Krümmung. In einiger Distanz manifestierte sich sein nahezu identisches Abbild.

Es konnte kein Zweifel daran bestehen, dass das Licht von etwas Unsichtbarem abgelenkt wurde.

»Die Krümmung ergibt hochgerechnet einen Durchmesser von mehr als einer Lichtsekunde«, stellte Kythara fest. »Falls das wirklich ein einzelner Planet sein soll ...«

»... dann wäre er verdammt groß. Zwangsläufig ein übergroßer Gasriese. Alles andere ließe massive Manipulation erwarten. Wobei: Diese Lichtsekunde hatte ich schon als Ergebnis. Die Kursvektoren der Würfelraumer liegen zum Teil so weit auseinander. – Als wollten

sie an nahezu entgegengesetzten Positionen landen«, fügte er hinzu.

Die gesuchte Welt lag allem Anschein nach wirklich vor ihnen. Dennoch reagierte die Distanzmessung nicht.

Die meisten Fabrikraumer hatten ihre Geschwindigkeit mittlerweile bis auf unter hundert Kilometer in der Sekunde verzögert. Atlas blieb mit dem Beiboot der DYKESTRA weiterhin im Flugschatten des Gigantwürfels.

Für Sekundenbruchteile schienen sich schemenhafte Umrisse in der Wiedergabe auszubilden. Aber diese Erscheinung war viel zu flüchtig, als dass sie mehr als eine Täuschung sein konnte.

Es war da!, behauptete Atlans Extrasinn.

Unvermittelt schien der Weltraum aufzureißen. Gleißende Helligkeit entstand im Nichts, und fahle, kaum wahrnehmbare Lichtfinger griffen durch die Schwärze des Alls.

Als wäre der Raum perforiert, bemerkte Atlans Extrasinn.

»Die Sensoren liefern völlig unerklärliche Werte!« Kytharas Ausruf war nur noch die Bestätigung. Die Intrawelt lag unter einem unbekanntem Schutz verborgen, und die DYS-116 war soeben im Begriff, diesen Schutz zu durchstoßen.

»Wir fliegen direkt darauf zu!«

Im Zentrum der holografischen Wiedergabe war ein unregelmäßiger grellweißer Fleck entstanden. Daneben weitere, wenn auch wesentlich kleinere Löcher. Wahllos verstreut.

Aus diesen Löchern fiel Licht in den Raum hinaus.

Atlas erkannte, dass sich unzählige Waben aneinander reihten. Sie waren hell, schimmerten metallisch – und vor allem: Sie bildeten ein gewaltiges kugelförmiges Objekt.

Ein Raumschiff!, war sein erster erschreckter Gedanke. Vergeblich wartete

er auf eine spöttische Erwiderung des Extrasinns.

Ein Raumschiff, das 300.000 Kilometer durchmaß, wäre größer gewesen als alles, was er je zu Gesicht bekommen hatte. Um einen solchen Giganten zu stabilisieren, bedurfte es einer technischen Leistung, die das Ganze schon wieder ad absurdum führte. Allein die Vorrichtungen, die verhinderten, dass die Hülle einbrach, mussten Unmengen an Energie verschlingen. Und um ein solches Schiff zu beschleunigen und wieder abzubremesen, geschweige denn es in den Überlichtflug zu bringen – denn nur unterlichtschnell machte ein derartiges Gebilde wenig Sinn –, wurden Maschinenparks benötigt, die selbst mondgroß ...

»Das ist die Inrawelt!«, hörte Atlan Kythara sagen. In ihrer Stimme schwang dasselbe ungläubige Erstaunen mit, das er auch empfand.

»Die Entfernung beträgt knapp über 49.000 Kilometer!«

Atlan nickte wortlos. Immer noch überschlugen sich seine Gedanken. Dieses Gebilde war schlicht überwältigend, ein eindeutig künstlich geschaffenes Objekt mit einer Lichtsekunde Durchmesser.

In Relation dazu versuchte er, sich seine Heimatwelt Arkon vorzustellen. Klein und unbedeutend musste der Planet im Vergleich erscheinen.

Es ist noch nicht fertig gestellt!, erinnerte der Logiksektor.

Die Hülle schimmerte matt im Widerschein der umliegenden Gasnebel und Filamente. Ein leicht violetter Widerschein überzog alles. Atlan vermutete, dass der soeben durchflogene Ortungsschutz diesen Schimmer absonderte.

Wer dieses Objekt nicht gezielt anflog, würde es niemals entdecken. Um das gigantische Kugelgebilde zu finden, muss-

te man dessen Position exakt kennen oder vom Zufall begünstigt werden.

Sehr viele Würfelraumschiffe zeichneten sich gegen den helleren Hintergrund der Kugel ab. Wahrscheinlich waren es noch mehr, nur blieben sie dem bloßen Auge verborgen.

»Dieses Gebilde ist noch lange nicht fertig gestellt«, bemerkte Kythara.

Überwiegend waren nur einzelne Lücken in der Wabenstruktur zu erkennen, es fehlten aber auch zusammenhängende Bereiche.

Atlan fragte sich, was die Helligkeit im Inneren erzeugte. Für die Vermutung, dass die Kugelschale eine kleine Sonne und womöglich einen Planeten einschloss, der sich letztlich als Inrawelt erweisen würde, war das Objekt viel zu klein.

»Was machen wir?«, fragte Kythara.

»Auf Kurs bleiben und beobachten!«

»Offenbar nimmt niemand von uns Notiz.«

Atlan holte Ausschnittvergrößerungen in das Frontholo. Dennoch konnte er nicht feststellen, wie dick die Wabenelemente waren. Andererseits zeigte sich deutlich, dass die Würfelraumschiffe ihren Kurs auf einige der Lücken ausrichteten.

»Sieh dir das an, Atlan!« Kythara überspielte das aktuelle Ortungsbild.

Sechs Würfelraumer im Formationsflug, nur wenig mehr als zehntausend Kilometer über dem Stahlplaneten. Mit Traktorstrahlen transportierten sie ein monströses Gebilde, das weit mehr Masse aufwies als sie selbst.

»Das ist ein Wabenelement«, stellte Atlan fest. »Die Robotraumer bauen diese Welt fertig.«

»Das Element hat eine Kantenlänge von annähernd dreihundert Kilometern«, stellte die Varganin fest. »Dennoch wird es nur einen Bruchteil einer Lücke ausfüllen. Die Arbeiten hier müs-

sen schon seit Jahrzehntausenden andauern.«

Atlas schaute Kythara forschend an. »Die Lückenschlüsse sind unbedeutend im Vergleich zu dem, was bereits getan wurde. Ich war eigentlich nahe daran, Risghors Gerede über die Intrawelt, den Flammenstaub und die Hohen Mächte als Hirngespinnste abzutun. Solche Legenden entstehen stets dann, wenn sich Individuen unterdrückt fühlen und sich nach Freiheit sehnen; sie sind nichts anderes als der Ausdruck ihrer Hoffnung auf Freiheit. Ein Ansporn, um immer neue Kräfte zu mobilisieren und in die richtigen Bahnen zu lenken.«

»Was wir hier sehen, ist keine Legende.«

»Aber auch nichts, was Völker wie Daorghor oder Torghan auf die Beine stellen könnten. Ich behaupte sogar, dass dies die Kräfte der Arkoniden ebenso übersteigen würde wie das von Terrarnern Machbare.«

Mittlerweile war der Planet – eigentlich war es Wahnwitz, angesichts dieses Monstrums überhaupt noch von einem Planeten zu reden – nur mehr mit einem Ausschnitt zu erkennen. Der Kurs der DYS-116 und des wenige tausend Kilometer querab fliegenden Würfelraums zielte auf ein weitgehend fertig gestelltes Areal etwa in der Mitte der Südhalbkugel. Atlas hatte die Region der größten Lücken, die ungefähr auf einer Höhe lagen, kurzerhand als Äquator definiert. Im Süden gab es nur noch wenige einzelne Lücken, und diese schimmerten nicht in grellem Licht, sondern wesentlich düsterer. Ganz so, als sei der Blickwinkel dafür entscheidend. Möglicherweise existierte eine zweite, innen liegende Hülle, die jedoch lichtdurchlässig sein musste.

Noch während Atlas darüber nachdachte, veränderten sich die Helligkeitswerte.

Abrupte Kursänderung!, warnte der Extrasinn.

Die Lücken wanderten quer durch das Holobild. Zugleich wurde von rechts unten der Weltraum sichtbar. Das Ganze lief so schnell ab, dass Atlas erst in die Steuerung eingreifen konnte, als die Intrawelt nur noch mit einem kleinen Ausschnitt zu sehen war. Der Zoombereich hatte den Kunstplaneten schon so nahe herangeholt, dass die Oberflächenkrümmung kaum mehr als solche erkennbar war.

Kythara schaltete auf Normalerfassung um. Das brachte den halben Planeten ins Bild zurück.

»Entfernung noch zehntausend Kilometer!«, stellte sie fest. »Die Kursänderung wurde uns aufgezwungen.«

»Es scheint derselbe Abstoßungseffekt zu sein wie bei den Robotraumern.«

»Dann haben wir wohl keine Chance, die Intrawelt zu erreichen. – Der Würfel fliegt allerdings geradlinig weiter.«

Verbissen registrierte Atlas, dass der 50-Kilometer-Riese in der Tat unbeeinträchtigt den Anflug fortsetzte.

»Selbst wenn wir an dem Schiff drangeblieben wären, hatte uns das kaum einen Vorteil verschafft«, sagte er. »Was auch immer diesen Effekt hervorruft, die DYS-116 ist ein Fremdkörper, dem die weitere Annäherung verwehrt wird. – Wir müssen herausfinden, was uns auf Distanz hält. Dann können wir dagegen vorgehen. Sind alle Sensoren offen?«

»Was wir haben, ist aktiv«, bestätigte die Varganin. »Wie oft willst du den Anflug wiederholen?«

»*Bis wir durch sind!*«, wollte Atlas antworten. Er tat es nicht. Weil ihm auch ohne den Hinweis des Logiksektors klar war, dass er mit einer solchen Handlungsweise nur unnötige Risiken eingehen würde. Wer sagte ihm, dass es keine zentrale Leitstelle gab, die allzu hartnäckige Versuche mit Waffengewalt

beantwortete? Immerhin schien das Rätsel um die Inrawelt weit größer zu sein, als er nach der Unterredung mit dem Rebellen-Kommandanten angenommen hatte. Was sich hier offenbarte, war eine Dimension, die Risghor-1 nicht einmal ahnte, und wahrscheinlich hatten auch die Lordrichter keine Ahnung.

Oder sie wissen, dass sie keine Chance haben, und hüten sich, die unbekanntem Erbauer zu provozieren. »Gefährlich ist's, den Leu zu wecken ...«, würden deine terranischen Barbarenfreunde dazu sagen, vermute ich.

»Nur noch einen Versuch«, stellte Atlan fest. »Ich denke, dass die Abstößungsfelder der Würfelraumer mit dem Feld um die Inrawelt korrelieren. Wir kommen nur dann durch, wenn wir uns innerhalb eines solches Feldes befinden.«

»Wenn wir es irgendwie schaffen, von einem Würfel aufgenommen zu werden?«

Atlan nickte zögernd. »Frage mich vorerst nicht, wie wir das anstellen sollen. Aber wir finden einen Weg.«

»... die Lordrichter werden uns dafür ewig dankbar sein.«

Atlan starrte die Varganin durchdringend an. Nein, spöttisch war ihr Tonfall nicht gewesen, obwohl ihre Wortwahl das vermuten ließ. Sie misstraute der Konterkraft auch nicht, sondern zog lediglich eine Möglichkeit in Betracht.

Hast du das nicht ebenfalls schon erwogen?, fragte sein Extrasinn. Die Lordrichter wollten dich stets lebend haben. Vielleicht aus demselben Grund wie die Konterkraft: um diesen Flammenstaub zu beschaffen? Oder haben sie keine Ahnung davon? Vielleicht haben sie auch nur die Rebellen vorgeschoben?

Diese Fragestellung hatten wir doch schon abgehakt.

Das ist Narretei! Du glaubst, dass der Daorghor es ehrlich meint. Aber du bist

ihm nichts schuldig. Schon gar nicht, weil sich Gorgh-12 für euch geopfert hat und er zufällig auch ein Daorghor war.

Tief atmete Atlan ein. *Was willst du damit erreichen?*, fragte er.

Risghor-1 ist vielleicht wirklich von seinen Motiven überzeugt. Weil er es nicht besser weiß. Genau das solltest du noch einmal bedenken, Beuteterraner.

In einer sanften Kurve hatte Atlan das Beiboot herumgezogen. Der gigantische Kunstplanet füllte wieder das Frontbild aus.

»Distanz wenig mehr als zehntausend«, sagte Kythara. »Jeden Moment müsste ...«

Nichts war zu spüren, als das Beiboot erneut aus dem Kurs gedrängt wurde. Lediglich die Veränderung in der Bildwiedergabe zeigte den Vorgang an.

»Ein Grund mehr, in einen Orbit einzuschwenken!«, entschied der Arkonide.

*

»... wir können es drehen und wenden, wie wir wollen«, sagte Risghor-1 belklommen, »die Konterkraft wächst zu langsam. Noch haben wir den Lordrichtern sehr wenig entgegenzusetzen – und unser Schlag auf der namenlosen Welt war eher ein Akt der Verzweiflung. Solange wir nicht über mehr Schiffe mit loyalen Besatzungen verfügen, würde jeder ernsthafte Widerstand mit unserer Vernichtung enden. In erster Linie geht es darum, eine Möglichkeit zu finden, wie die Völker von den psionischen Todesimplantaten befreit werden können, und für unsere Ziele unterschwellig Propaganda zu betreiben. Ansonsten heißt es, unauffällig zu bleiben.«

»Aber ihr habt unsertwegen riskiert, dass die Konterkraft entdeckt wird«, sagte Atlan. »Warum?«

»Nur die DYKESTRA wäre aufgebracht worden«, antwortete der Kom-

mandant. »Die Vernichtung einer einzelnen Gruppe gefährdet noch nicht das Ganze.«

»Wenn ich dich richtig verstanden habe, koordinierst du alle Rebellen. Deine Position ermöglicht es dir, Informationen zu erlangen, an die kein anderer herankommen könnte. Mit dir steht oder fällt also die Organisation.« Herausfordernd verschränkte Atlan die Arme und blickte den Kommandanten starr an. In dessen Facettenaugen konnte er keine Regung erkennen. Abgesehen von den zuckenden Fühlern blieb das Insektenantlitz unbewegt.

»Warum hast du alles riskiert, um Kythara und mich nicht den Lordrichtern in die Hände fallen zu lassen?«

Der Kommandant klickte mit den Kieferzangen. Atlan sah das als Zeichen beginnender Erregung. Der nur eine Handspanne messende, spitz zulaufende Schädel bewegte sich ruckartig. Ein Stakkato knisternd knackender Geräusche ging von dem Chitinpanzer aus.

»Dass die DYKESTRA als Schlachtschiff der Konterkraft vor Ort war, ist mehr oder weniger eine glückliche Fügung«, stellte Risghor-1 fest. »Ich hatte jedenfalls keine andere Wahl als den Versuch, den Truppen der Lordrichter zuzuvorkommen. Die Gelegenheit, dich an Bord zu holen, dürfte einmalig gewesen sein.«

»Ich nehme an, dass wenigstens eines der Schiffe noch einen Notruf absetzen konnte«, sagte Atlan.

»So ist es«, bestätigte Risghor-1. »Unsere Störsender waren aktiv, aber wir wissen nicht, ob der Notruf dennoch durchgekommen ist. Das Risiko ...«

»... war es dir offensichtlich wert. Warum?«

»Nach der Vernichtung des Dunkelsterns herrscht ein unbeschreibliches Chaos. Ich hoffe, dass einem möglicherweise verstümmelten Notruf keine Be-

deutung mehr beigemessen wird. Was bedeuten schon zwei Schlachtschiffe mehr oder weniger.«

»Warum?«, drängte Atlan. »Was willst du von Kythara und mir? Oder deutlicher ausgedrückt: Welchen Vorteil versprichst du dir von uns beiden?«

Das Rascheln des Chitinpanzers schien eine Nuance lauter zu werden. Die Mandibeln zuckten ohne Unterbrechung. Der Daorghor wandte den Kopf erst Kythara zu und gleich darauf wieder Atlan.

»Die Varganin kann für uns wenig tun«, antwortete er stockend. »Aber du kannst unsere Revolte zum Erfolg führen, wie ich hoffe. Du allein bist im Stande, uns eine mythische Waffe zu besorgen. Ich bin mir sogar sicher, dass du das tun wirst.«

»Warum sollte ich?«

Risghor-1 überhörte den Einwand. »Es ist eigentlich keine Waffe«, fuhr er bedeutungsschwer fort. »Eher ein besonderer Stoff, doch er wird der schwachen Konterkraft unschätzbare Vorteile in jeder offenen Auseinandersetzung mit den Truppen der Lordrichter verschaffen. Auf dem namenlosen Planeten hatten wir noch das Überraschungsmoment auf unserer Seite, aber das wird nicht immer so bleiben.«

»Was für ein Stoff soll das sein?«, fragte Kythara.

»Flammenstaub!«, knisterte der Daorghor betont.

Atlan winkte heftig ab und registrierte sofort, dass Risghor-1 dieser Geste verständnislos gegenüberstand. »Du sprichst von einer mythischen Waffe«, stellte er fest. »Von einem besonderen Stoff noch dazu. Das kann alles oder nichts bedeuten. Und dann der Name: Flammenstaub. Es tut mir Leid, Risghor-1, aber das erscheint mir sehr weit hergeholt.«

»Ich verstehe gut, dass du misstrau-

isch bist, Atlan. Wahrscheinlich erginge es mir an deiner Stelle nicht anders.« Die Fühler des Daorghor pendelten heftig. »Aber versuche, dich in unsere Situation hineinzusetzen.«

»Eben das tue ich«, erwiderte Atlan scharf. »Wenn ihr als Widerstandsgruppe überleben wollt, dürft ihr euch nicht auf Legenden einlassen.«

Der Kommandant machte zwei schnelle Schritte auf Atlan zu, streckte das obere Armpaar aus und umfasste Atlans Arme. Sein Druck war vorsichtig und fordernd zugleich. »Woran zweifelst du?«, wollte er wissen.

»An eurer Aufrichtigkeit«, sagte der Arkonide. »Vieles von dem, was du sagst, klingt mir zu fadenscheinig. Ich kann beim besten Willen nicht glauben, dass den Lordrichtern die Existenz der Konterkraft unbekannt sein soll.«

»Das ist bedauerlich, aber ich habe keine Möglichkeit, dir solche Zweifel zu nehmen. Ich kann die Varganin und dich nur bitten, uns zu vertrauen. Wenn ihr immer noch anderer Meinung seid, setzen wir euch auf einem beliebigen Planeten ab und ziehen uns zurück.«

»Und die Lordrichter dürfen uns anschließend einsammeln wie Fallobst.«

»Warum sagst du so etwas, Atlan? Ich hatte gehofft, wir würden auf derselben Seite stehen. In Gantatryn geschieht viel Unrecht. Warum sollte es nicht möglich sein, ein Bündnis dagegen zu schaffen?«

Wortlos musterte Atlan den Daorghor. Insektoide Intelligenzen, das wusste er aus vielen Begegnungen, handelten rational und sachbezogen. Lügen im menschlichen Sinn, was auch immer damit erreicht werden sollte, kannten sie nicht.

»Die DYKESTRA wird uns auf einem Planeten unserer Wahl absetzen?«, fragte Kythara in dem Moment. »Oder könntet sie uns auch zur AMENSOON bringen, meinem Raumschiff?«

Risghor-1' Fühler knickten ab. Das von ihm ausgehende allgegenwärtige Rascheln verstummte nahezu.

»Möglicherweise. Vielleicht auch zu den Cappins, die euch begleiten und helfen – aber unter Umständen werden wir von ihnen auch abgeschossen. Dennoch würden wir es versuchen, wenn das wirklich euer beider Wunsch ist.« Er machte eine bedeutungsvolle Pause, ehe er fortfuhr: »Atlan, was muss ich tun, um dich zu überzeugen? Offenbar genügt es dir nicht als Beweis unserer Loyalität, dass wir euch vor den Verfolgern gerettet haben. Ich verstehe das zwar nicht, aber ich muss deine Ansicht wohl akzeptieren.«

»Vielleicht ist die so genannte Konterkraft nur der verlängerte Arm der Herren. Was die Lordrichter nicht von mir bekommen konnten, versuchen sie auf diese Weise zu erreichen.«

»Ich kann dir keine Beweise vorlegen, Atlan, dass du dich irrst. Doch auf jeden Fall sollst du wissen, dass wir weder einem Mythos noch einer Illusion nachlaufen. Uns liegen sehr konkrete Ansatzpunkte für die Existenz des besonderen Stoffes vor. Ebenso die Koordinaten der Inrawelt, denn dort ist der Flammenstaub gelagert. Und wir wissen um die Voraussetzung, unter der dieser Stoff nur geborgen werden kann. Höhere Mächte wollen verhindern, dass jeder diese Waffe holen kann. Nur besondere Personen können den Flammenstaub an sich nehmen – es muss jemand sein, der schon jenseits der Materiequellen war.«

Das ist es also!, meldete sich Atlans Extrasinn. *Deshalb wollten die Lordrichter dich stets lebend haben. Sie brauchen dich ebenfalls, um diesen Flammenstaub zu beschaffen.*

Ebenfalls?, gab der Arkonide gereizt zurück. *Ich argwöhne nach wie vor, dass diese Konterkraft von den Lordrichtern eingesetzt wurde, um mich gefügig zu*

machen. Weil die DYKESTRA zu schnell am Ort des Geschehens erschien.

»Vom Flammenstaub weiß ich aus sicherer Quelle, dass er das Kriegsglück zu Gunsten desjenigen wendet, der ihn in sich trägt«, fuhr Risghor-1 fort, ohne Atlans stummen Disput mit dem Logiksektor zu bemerken.

»Die sichere Informationsquelle, von der du alles über diese kosmische Wunderkraft erfahren hast, sind die Lordrichter?« Atlan provozierte in dem Moment bewusst. Allerdings reagierte der Daorghor weder überrascht noch abweisend.

»Die Daten stammen von einer höheren Instanz«, gab der Kommandant zu.

»Einem der Lordrichter?«

»Ich weiß es nicht.«

»Oder zumindest einem Erzherzog? Sympathisiert der Betreffende mit der Konterkraft?«

»Ich kenne keine Namen, Atlan. Auch keinen Status. Aber ich weiß, dass der Betreffende nicht unser Feind sein kann.«

»Er benutzt euch.«

»Nein!«, sagte der Daorghor entschieden. »Das musst du mir einfach glauben. Glaube ist alles, was uns bleibt. Der Glaube an unseren Erfolg und die Hoffnung auf den Flammenstaub. Aber wir vergeuden wertvolle Zeit. Meine besten Leute haben in den letzten Stunden die Situation auf Seiten der Lordrichter analysiert. Überall herrscht Chaos, und die Truppen sind verunsichert, weil von oberster Stelle keine ausreichenden Befehle kommen. Dieses kleine Zeitfenster, Atlan, müssen wir für deinen Flug zur Inrawelt nutzen.«

»Ich halte das für äußerst gefährlich«, wandte Kythara ein. »Solange wir nicht mehr wissen ...«

»Versuchst du immer, alle Risiken auszuschließen, Varganin?«

»Warum sollte ich das nicht tun?«

Abwehrend hob Atlan beide Arme. Mit einer knappen Geste zog er einen Schlusstrich unter die Diskussion. »Wenn alles stimmt, was du darüber weißt, Risghor-1, dann ist dieser Flammenstaub möglicherweise unseren Einsatz und ein gewisses Risiko wert«, sagte er. »Gib mir die Koordinaten der Inrawelt und Sorge dafür, dass wir auf die AMENSOON gebracht ...«

»Ich wusste, dass du letztlich zustimmen würdest«, unterbrach der Kommandant. »Unsere Psychologen haben sich nicht in dir getäuscht. Ein Beiboot unseres Schlachtschiffes wurde bereits für den Flug vorbereitet. Es wurde zusätzlich ausgerüstet, um den extremen Verhältnissen des Zielgebiets standzuhalten, und ist zugleich klein genug, um einer Ortung durch die Garbyor zu entgehen. Selbstverständlich wirst du eine entsprechende Schnellschulung erhalten und ...«

»Wir beide erhalten diese Schulung!«, unterbrach Kythara. »Ich werde Atlan trotz meiner Bedenken begleiten.«

»Ich habe ebenfalls noch sehr viele Vorbehalte«, stellte der Unsterbliche fest. »Mit wohlklingenden Worten allein sind sie nicht auszuräumen, aber mehr kannst du offenbar nicht vorlegen, Risghor-1. Andererseits frage ich mich, was geschehen wäre, hätte ich stets jedes Risiko vermieden. Wahrscheinlich könnte ich mir selbst nicht mehr unter die Augen treten. Ich bin neugierig geworden.«

Egal, wer dahinter steckt, er wird stillhalten, bis du den Flammenstaub hast, pflichtete der Extrasinn bei. Dann allerdings sei auf der Hut!

8.

In Gedanken versunken, betrachtete Atlan das Abbild des riesigen künstlichen Planeten – oder war es doch ein gi-

gantisches Raumschiff? Wenn sich nur ein Quäntchen Wahrheit hinter dem verbarg, was Risghor-1 erfahren haben wollte, bot der Flammenstaub ungeahnte Möglichkeiten.

Sie hatten vereinbart, sich auf dem namenlosen Planeten wieder zu treffen, sobald die Substanz geborgen war.

Falls das so leicht möglich sein wird, kritisierte der Extrasinn. Wo willst du mit deiner Suche anfangen, Atlan? Falls du es überhaupt schaffst, bis auf die Oberfläche vorzustoßen.

Manchmal ist die Lösung eines Problems leichter, als es den Anschein hat, gab der Arkonide in Gedanken zurück.

Manchmal! Ein lautloses spöttisches Lachen begleitete diese Feststellung.

Ein auf die DYKESTRA genormter Hyperfunksender an Bord der DYS-116 würde Risghor-1 über Erfolg oder Misserfolg der Suche informieren und sein Schiff gegebenenfalls herbeirufen. Bis dahin kreuzte das Schlachtschiff in der näheren Umgebung des Sonnensystems mit den Überresten der Anaksa-Station. Risghor-1 hoffte darauf, dass die Verwirrung der Befehlshaber noch geraume Zeit anhielt und die Flotte nicht zu einem koordinierten Vorgehen fähig war.

Ungehindert folgte die DYS-116 dem eingeschlagenen Orbit über die Riesenswelt. In einer Entfernung von wenig mehr als 10.000 Kilometern flog das tropfenförmige Beiboot der DYKESTRA über eine endlos anmutende monotone Ebene.

Die künstliche Wabenstruktur beherrschte das Bild. Es gab keine Kontinente, keine Berge oder Senken – nur eine nach allen Richtungen reichende Ebene. Selbst die Oberfläche eines Raumschiffs war zerklüfteter als diese Welt.

»Wozu?«, fragte Kythara zum wiederholten Mal. »Wer lässt ein solches gigan-

tisches Objekt bauen, und was hat er damit vor?«

Sie erwartete keine Antwort.

Nicht einmal die Instrumente des Beibootes lieferten Hinweise.

Das Material, das hier verbaut wurde? Eine unbekannte Legierung, in ihrer molekularen Struktur nicht zu identifizieren. Nur die Grundfarbe Weiß stand nach Spektralmessungen und anderen optischen Nachweisverfahren eindeutig fest. Der metallische Schimmer konnte ebenso gut von dem Material selbst stammen wie von einer besonderen Oberflächenversiegelung.

Schwerkraft? Brauchbare Messwerte waren auch hier Fehlanzeige. Vielleicht herrschte auf der Oberfläche eine künstlich hervorgerufene Schwerelosigkeit. Aber wenn dem so war, dann konnte die DYS-116 nicht einmal die dafür nötige Energieleistung anmessen. Die Ortungen erfassten nur Dutzende Würfelraum, die im weiteren Umfeld operierten.

»Auf jeden Fall ist diese Welt eine technische Höchstleistung«, stellte Atlan unumwunden fest.

Das Beiboot näherte sich der ersten Lücke in der Oberfläche.

»Größter Durchmesser über viertausend Kilometer!«

Eine aus der Nähe nur schwach wahrnehmbare Lichtsäule stand über der wabenförmigen Öffnung. Das fahlgelbe Licht verlor sich im Weltraum. Eigentlich wurde es nur wegen der Partikeldichte innerhalb der Wolke vage sichtbar.

Das Beiboot flog genau darauf zu.

»Keine Kursänderung!«, sagte Atlan. »Ich hoffe, wir können erkennen, was unter der Wandung liegt.«

Zehn Minuten später tauchte das Beiboot in den Streubereich des Lichtkegels ein. Von außen gesehen musste die DYS-116 in dem Moment wie ein hell aufflammendes Staubkorn erscheinen.

Alle Erfassungssysteme waren in die Tiefe gerichtet.

»Keine Ortung!«, meldete Kythara. »Zumindest ist kein Unterschied zur umgebenden Fläche anzumessen.«

Atlas hatte die Mehrzahl der optischen Systeme senkrecht in die Tiefe gerichtet. Unmittelbar nach dem Durchstoßen des Ortungsschutzes hatte das Licht blendender gewirkt als nun aus größerer Nähe. Atlas glaubte, trübe Schlieren erkennen zu können, die den Einblick verwehrten. Es gab keine begrenzte Lichtquelle, vielmehr schimmerte die gesamte ausgedehnte Fläche in eintöniger Helligkeit.

Eine semitransparente Membran, die unmittelbar an die Hülle angrenzt, stellte der Logiksektor fest. Sie kleidet die Innenwand aus wie eine zweite Haut.

»Das ist nur eine Vermutung«, sagte Atlas unwillkürlich.

Kythara schaute ihn verwirrt an. Dann verstand sie, dass er mit seinem Extrasinn redete und sie wenigstens teilweise daran teilhaben lassen wollte.

Was basiert nicht auf Vermutungen?

»Vielleicht sind nur die Lücken mit einer Membran ausgekleidet. Und das nur so lange, bis die gesamte Oberfläche geschlossen ist.«

Ein unnötiger Detailaufwand.

»Also ist die Welt vollständig mit einer inneren Schicht ausgekleidet. Als Schutz? Gegen äußere Einflüsse oder um Inneres zurückzuhalten?«

»Äußere Einflüsse können wir bei solchen Vermutungen wohl vernachlässigen«, wandte Kythara ein. »Die Metallhülle scheint eine beachtliche Dicke aufzuweisen. Außerdem umschließt ein Abstoßungsfeld die IntraWelt. Selbst falls es sich partiell immer nur dort aufbaut, wo es benötigt wird, gibt es an seiner Wirksamkeit keinen Zweifel.«

Atlas bedachte die Varganin mit ei-

nem forschenden Blick. »Hast du schon neue Ergebnisse hinsichtlich dieses Feldes?«

»Leider nein. Es entzieht sich allen Analysebemühungen. Doch dieser leicht violette Schimmer, der von den Platten reflektiert wird, stammt möglicherweise von einem Energieschirm, der die Welt im selben Abstand umspannt. Leichte energetische Anomalien in einer Distanz von zehntausend Kilometern deuten darauf hin. Das ist aber schon alles, was ich herausfinden kann.«

Unter der DYS-116 erstreckte sich jetzt wieder die massive Oberfläche.

»Welchen Sinn hat eine solche gigantische Kugel?«, fragte Kythara nach einer Weile. »Liegt hier in der Wolke nur die versteckte Baustelle, und wird das Objekt nach seiner Fertigstellung in die Umlaufbahn einer Sonne transportiert? Möglicherweise wirklich als künstlicher Planet?«

»Das habe ich ebenfalls schon in Erwägung gezogen«, erwiderte der Arkonide. »Was wir sehen, ist sehr wahrscheinlich nur der Unterbau einer *Dyson-Sphäre*, und die Würfelraumer werden später Landschaften und Meere modellieren und das Ganze mit einer Atmosphäre versehen ...«

»... die in zehn Kilometern Höhe enden wird.« Tief atmete die Varganin ein. »Ein gigantisches Projekt. Was sollte damit bezweckt werden? Womöglich die Erschaffung und Ansiedlung von künstlichem Leben auf der IntraWelt? Und was hat der Flammenstaub damit zu tun?«

Atlas beobachtete Kythara genau. Ihre anfängliche Ablehnung hatte sie abgelegt. Inzwischen dominierte ihr Interesse.

Risghor-1 hat eindeutig erklärt, dass du den Flammenstaub »in« der IntraWelt finden kannst, erinnerte der Logiksektor. Die Schwierigkeiten, die allein

schon die Landung mit sich bringt, hat er verschwiegen.

Inzwischen habe ich den Eindruck, dass er den Zipfel eines Geheimnisses gelüftet hat, von dessen wahrer Größe er selbst nichts ahnt. Würden die Lordrichter davon wissen, wären längst ihre Flotten versammelt. Oder ihnen ist das Vordringen bis zu der Intrawelt nicht möglich – aus welchen Gründen auch immer. Risghor-1 verspricht sich Unterstützung von dem Flammenstaub, aber er weiß nicht, mit was er es im Umfeld wirklich zu tun hat.

Und du, Barbar?

Für mich waren Schwierigkeiten immer ein Grund, sie aus dem Weg zu räumen.

Der Extrasinn lachte leise. Diesmal klang das lautlose Gelächter alles andere als spöttisch. Atlas gewann den Eindruck, dass sogar ein wenig Besorgnis darin mitschwang.

*

Mit hundert Kilometern in der Sekunde glitt die DYS-116 über die Intrawelt hinweg. Das Frontholo erweckte dennoch den Eindruck, als würde das Beiboot in einem geostationären Orbit stehen. Nichts schien sich zu verändern, abgesehen von den Würfelgiganten, die in größerer Entfernung immer wieder in Pulks auf die Oberfläche hinabsanken.

Nur langsam wanderte wieder eine der Baulücken in den Erfassungsbereich der Optik.

Knapp drei Normstunden würde eine Umrundung der Intrawelt dauern. Um die gesamte Oberfläche abzusuchen, waren etliche Umrundungen erforderlich. Atlas wusste nicht einmal, wonach er eigentlich Ausschau hielt. Das Beiboot mochte längst Zugänge ins Innere der Welt überflogen haben, ohne dass er sie als solche erkannt hatte. Andererseits

gab es immer noch die Zehnkilometergrenze.

Überschlägig hatte der Arkonide einige Berechnungen angestellt. Letztlich war ihm die erschreckende Größe der Intrawelt erst richtig bewusst geworden. Er hatte den künstlichen Giganten mit Terra verglichen – 300.000 Kilometer Durchmesser im Gegensatz zu nur 12.756 Kilometern. Für jeden, der sich nur flüchtig damit befasste, wäre das noch kein Grund gewesen zu erschrecken. Doch auf das Volumen bezogen, wurde der Unterschied gravierend deutlich. Die Erde hätte sage und schreibe 13.000-mal in diesen künstlichen Himmelskörper hineingepasst.

Beuteterraner!, schimpfte der Extrasinn. Das ist der beste Beweis dafür, dass du längst zu einem dieser Barbaren geworden bist. Weshalb ziehst du Terra als Vergleich heran? Was ist mit Arkon, deiner Heimat? Unbedeutend für dich?

Ich habe mehr Zeit meines Lebens auf Terra verbracht als auf Arkon.

Im Tiefschlaf und in deiner Tiefseekuppel.

Atlas reagierte ärgerlich. *Ich sehe keinen Anlass, weshalb wir das ausgerechnet jetzt diskutieren sollten.*

»Die Sonden sind startbereit«, sagte Kythara in dem Moment. »Egal, was geschieht, wir werden hoffentlich neue Messdaten erhalten.«

»Dann raus mit der ersten!«

Die Ortungen ebenso wie die optische Überwachung folgten dem nur einen Meter langen Projektil. Über Richtstrahl wurden von der Sonde Aufnahmen übermittelt, die selbst mit gedrosselter Beschleunigung nicht einmal zwanzig Sekunden bis in den kritischen Bereich benötigte.

Die Hoffnung, dass wenigstens ein kleines Objekt die unsichtbare Grenze überschreiten könnte, war von Anfang an eher theoretischer Natur. Wer das Ge-

fühl empfand, in eine Sackgasse geraten zu sein, die wirklich nur den Rückweg offen ließ, der suchte nach jedem noch so schmalen Mauerdurchbruch, durch den er sich vielleicht an sein Ziel zwingen konnte.

Atlas sah, dass der Ortungsreflex abbrallte, und übernahm die manuelle Steuerung der Sonde. Aber sie reagierte nicht sofort. Erst bei gut hundert Kilometern Abstand konnte er die Abdrift mit kurzem Gegenschub aufhalten.

Der zweite Anflug, in Fernsteuerung und ohne Kontrolle durch den Mikrorechner der Sonde, erbrachte kein anderes Ergebnis.

Für den dritten Versuch wurde das zweite Messprojektil exakt zeitgleich mit dem ersten eingesetzt. Der Abstoßungseffekt wirkte unverändert auf beide.

»Die übermittelten Daten sind wie bisher nur leere Hülsen ohne Aussagekraft«, bemerkte die Varganin.

»Wahrscheinlich erwarten wir zu viel«, erwiderte Atlas. »Aber wir haben gerade erst eine Umkreisung hinter uns.«

*

»Sieh dir das an, Kythara!«

Etwa fünftausend Kilometer unter der DYS-116 hingen zwei Würfelraumschiffe scheinbar regungslos über der Kunstwelt. Bei einem von beiden hatte sich die halbe Flanke geöffnet. Aus der Perspektive, die sich den beiden Beobachtern bot, war das zwar nur undeutlich zu erkennen, aber dass sich aus dem Rumpf des Robotraumers eine gewaltige Plattform hervorschob, konnten sie gar nicht übersehen.

Diese Plattform wirkte wie poliert. In der nahezu weißen Oberfläche spiegelte sich ein Teil des Würfels.

»Sie produzieren die Bauelemente für

die Intrawelt bereits an Bord«, stellte Kythara fest.

»... und montieren die größeren Waben vor Ort«, fügte Atlas hinzu. »Anschließend durchkreuzen sie wieder die Wolke und sammeln Rohstoffe.«

»Wie viele Schiffe mögen im Einsatz sein?«

»Geh davon aus, dass höchstens ein Viertel von ihnen immer im Umfeld der Baustelle steht.«

»Wir haben bereits über fünfzig Würfelraumer gezählt.«

»Macht unterm Strich mindestens zweihundert dieser Riesenraumschiffe. Eher mehr. Das ist eine gigantische Flotte.« Der Arkonide gab sich gar nicht erst die Mühe, seine Hochachtung zu verbergen. »Wer über diese Schiffe befiehlt, der hat Dwingeloo schon so gut wie in der Hand. Obwohl es sich nur um Frachter und Fabrikschiffe handelt. Eine schwache Bewaffnung werden sie bestimmt tragen. Damit legen sich auch die Lordrichter nicht so einfach an.«

Er sah noch, dass in dem zweiten Würfel ebenfalls monströse Schotten aufglitten und eine nahezu über die gesamte Rumpfbreite reichende Öffnung entstand. Obwohl sich die DYS-116 nach wie vor nur mit geringer Geschwindigkeit bewegte, konnte er den Vorgang aber nur im Ansatz verfolgen. Vermutlich würden Stunden vergehen, bis das zweite Schiff ebenfalls mit dem Ausschleusen eines vorgefertigten Bauteils beginnen konnte.

Sie überquerten eine der größten noch nicht geschlossenen Lücken, eine ausgezackte Form mit gut fünftausend Kilometern Durchmesser. Die aus der Tiefe heraufdringende Lichtflut badete mehrere Robotraumer in einer fahlen Aura.

Es ist ihr Abstoßungsfeld, das da ansatzweise sichtbar wird, behauptete der Logiksektor. Rechne die Größenverhältnisse nach.

Ich denke, das brauche ich nicht, erwiderte Atlan. Eine Spektralanalyse erscheint mir sinnvoller.

Du wirst keinen Schwachpunkt finden. Dafür ist alles zu perfekt.

Zwanzig Minuten später wusste der Arkonide, dass er sich umsonst bemüht hatte. Weder Lichtbrechung noch Spektralveränderung deuteten darauf hin, dass die Kuben von einer energetischen Sperre umgeben waren.

»Mit dem Bau der Intrawelt muss schon vor sehr langer Zeit begonnen worden sein«, sagte Kythara unvermittelt.

»Wobei es vermutlich schneller vorangeht, je mehr bereits fertig gestellt wurde.«

»Mag sein, vielleicht sind aber auch schon viele Raumer aus Altersschwäche ausgefallen«, erwiderte die Varganin. »Ohnehin habe ich nur eine Hochrechnung aufgrund unserer Schätzungen vorgenommen.« Sie taxierte das Frontholo, aber da war nichts zu erkennen, was in den nächsten Minuten näherer Aufmerksamkeit bedurft hätte.

»Die Oberfläche der Intrawelt beträgt 282 Milliarden 743 Millionen 338 tausend 823 Quadratkilometer. Gehen wir davon aus, dass jedes der Robotschiffe ein Bauteil von etwa 40 Kilometern Seilenlänge produziert.«

Atlan nickte knapp. »Kein Einwand«, sagte er.

Mit einer hastigen Handbewegung wischte sich die Varganin eine widerpenstige Locke aus der Stirn. »Wir haben festgestellt, dass mindestens zweihundert Würfelraumschiffe im Einsatz sein müssen. Dann sind nahezu 900.000 Flüge pro Schiff erforderlich, um nur die Außenhülle fertig zu stellen.«

»Und wir haben keine Ahnung, wie der Innenaufbau aussieht«, pflichtete der Arkonide bei. »Gibt es eine Decksstruktur oder nur gewaltige Hohlräu-

me? Wo und in welchem Ausmaß sind Maschinenanlagen integriert? Energieerzeuger, Stabilisatoren und Antriebsmodule, die jeweils alles in den Schatten stellen müssen, was wir von irgendwelchen Raumschiffen kennen. Das hier ist eine völlig neue Größenordnung.«

»Lassen wir solche Dinge beiseite. Die Frage ist, ob wir es für realistisch halten, dass jeder Robotraumer innerhalb von zwei Monaten Materie einsammelt, umwandelt, komprimiert, veredelt oder was immer, durchschnittliche Entfernungen innerhalb der Wolke überbrückt, aus den Rohstoffen Plattensegmente erzeugt, diese im Orbit über der Intrawelt ausschleust und außerdem an deren exakter Platzierung und Verankerung beteiligt ist.« Tief holte Kythara Luft und schaute Atlan an. Ein schwer zu deutendes Lächeln umfloss ihre Mundwinkel. Skepsis war vielleicht noch das, was es am ehesten ausdrückte.

»Und das in steter Folge«, ergänzte der Arkonide. »Ohne Wartungsintervalle oder Zeit für den Austausch ausgebrannter Konverter und anderer Verschleißteile. – Wie lange?«

»Rund 147.000 Jahre.«

Atlan zog nur eine Braue hoch. »Das ist vermutlich das Minimum«, pflichtete er bei.

Hast du etwas anderes erwartet?, wisperte sein Extrasinn. Ein Projekt wie dieses hat kosmische Dimensionen.

»Noch etwas«, versetzte die Varganin. »Ich habe versucht, die ersichtlichen Fehlflächen hochzurechnen. Unter Annahme derselben Gegebenheiten dürfen wir davon ausgehen, dass die Intrawelt in den nächsten drei bis vier Jahrzehnten fertig gestellt sein wird. Zumindest soweit es den Lückenschluss der Oberfläche betrifft.«

*

»Was ist das?«, fragte Kythara mit allen Anzeichen von Überraschung. Starr blickte sie auf das Frontholo, als könne sie auf diese Weise Einzelheiten erkennen, die wegen der großen Entfernung noch verborgen blieben.

Seit nahezu einem Tag flog die DYS-116 unbehelligt im Orbit über der Intrawelt. Würfelraumschiffe hatten das vergleichsweise winzige Beiboot inzwischen in äußerst geringer Entfernung passiert, doch der Eindringling war weiterhin unbehelligt geblieben.

»Beinahe so, als wäre unser Besuch nichts Außergewöhnliches«, hatte die Varganin es noch vor wenigen Stunden formuliert.

Die siebte Umrundung der Kunstwelt bereits ... Einen nicht unbedeutenden Bereich der Oberfläche hatte Kythara über den Bordrechner kartografiert, sofern die monoton endlose Ebene die Bezeichnung »kartografiert« überhaupt verdiente. Nach der Fertigstellung würde es keine Besonderheiten mehr geben, abgesehen davon, dass die Intrawelt selbst eine Besonderheit allerersten Ranges sein würde.

Was die Varganin in der optischen Wiedergabe entdeckt hatte, wirkte auf den ersten Blick wie eines der Roboterschiffe, aber schon beim zweiten Hinsehen zeigte sich, dass es keineswegs Würfelform aufwies. Es war ein unregelmäßiges, wengleich annähernd rund wirkendes Gebilde, und es stand weiter von der Intrawelt entfernt als die DYS-116.

»Ein Mond?«, rutschte es Atlan heraus.

In der Tat erinnerte das Objekt an einen natürlich entstandenen Himmelskörper. Vielleicht ein Asteroid, Überrest eines der vielen in SET-3 untergegangenen Sonnensysteme. Jedoch glaubte Atlan nicht daran, dass die Intrawelt diesen Brocken irgendwann zufällig einge-

fangen hatte. Schon gar nicht auf dieser niedrigen Umlaufbahn.

»Durchmesser rund 122 Kilometer«, stellte die Varganin fest. »Der Brocken bewegt sich nicht, sondern nimmt eine geostationäre Position ein.«

»Was sonst noch?«

»Nicht viel. Außer, dass ich erstmals wieder Hinweise auf natürlich vorkommende Elemente in der Anzeige habe. Das ist ein tauber Felsbrocken, Atlan. Zerklüftete Oberfläche, zwei oder drei markante Krater und große Grabenbrüche. Entstanden sein dürften die Formationen durch den Zusammenprall mit wesentlich kleineren Asteroiden.«

»Es gibt also noch anderes als nur die hoch technisierte, geradezu sterile Ausstrahlung der Intrawelt«, sagte der Arkonide. »Dieser Asteroid wurde künstlich verankert. Wozu? Bietet er genau das, wonach wir suchen – einen Zugang?«

Durchaus denkbar, versicherte der Extrasinn. Denk nur an die Zugänge zur Tiefe, auch da gab es Transportstationen.

Und Tiefenzöllner, ergänzte ich.

Kythara schürzte die Lippen. »Keine Ahnung«, entgegnete sie erst nach einigen Sekunden. »Dieser Asteroid ist auf jeden Fall außerhalb der Zehnkilometergrenze verankert.«

»Das ergibt nur dann einen Sinn, wenn er tatsächlich eine Brückenfunktion ausübt. Was sonst bezwecken die unbekannteren Erbauer der Intrawelt mit diesem Mond?«

»Vielleicht dient er als Kontrollstation für die Arbeiten.«

»Frei zugänglich?«

»Er wird von einem Abstoßungsfeld umgeben sein.«

»Das finden wir sehr schnell heraus!«

Etwa zwölftausend Kilometer trennten die DYS-116 noch von dem kleinen Mond. Das waren, ein Bremsmanöver

des Beibootes einkalkuliert, nicht einmal drei Flugminuten. Atlan änderte den Kurs.

Augenblicke später schrie Kythara überrascht auf.

9.

»Ich hatte hier für einen Moment lang eine seltsame Anzeige!«, rief die Varganin. »Ein eigenartiges Gebilde, beinahe eine Verbindung zwischen dem Asteroiden und der Intrawelt ... Zumindest bis in den Bereich des Abstoßungsfeldes. Ein dünner, schlauchartiger Fortsatz ...«

»Das ist bestimmt der Zugang zur Intrawelt!« Atlan war sich in dem Moment völlig sicher, dass sie fündig geworden waren.

Vorsichtig näherte er das Beiboot weiter an.

»Es kann auch eine Täuschung sein«, warnte Kythara. »Ein Müllentsorger vielleicht oder ein ortungstechnischer Irrläufer.«

Plötzlich war das Orterbild wieder da: Wie der Rüssel eines Tornados spannte sich ein kaum mannsdicker Schlauch vom Asteroiden zur Intrawelt. Er schimmerte gelblich und rotierte, was an goldflimmernden Einschlüssen deutlich wurde. Wie aufstiebende Funken wirbelten sie durcheinander.

Für einen kurzen Moment, als er sich darauf konzentrierte, hatte Atlan das Gefühl, von dem flirrenden Wirbel mitgerissen zu werden. Eine Warnung des Extrasinns schreckte ihn jedoch aus der intensiven Betrachtung auf.

Diesmal blieb das Orterbild.

»Wir landen am Ausgangspunkt dieses Schlauches?«, vermutete die Varganin. Mit beiden Händen massierte sie ihren Nacken.

»Du hast noch Schmerzen?«, wollte Atlan wissen.

Stumm schüttelte sie den Kopf, was alles andere als glaubwürdig erschien. Während der Umkreisungen hatte sie für einige Stunden in ihrem Sessel geschlafen. Aber so richtig frisch und ausgeruht, glaubte Atlan, erschien sie danach noch nicht.

Er selbst hatte nach Kythara wenigstens für eine Stunde die Augen geschlossen und sich regeneriert. Das Übrige tat der Aktivatorchip, der ohnehin dafür sorgte, dass sein Träger mit sehr wenig Schlaf auskam.

Fahles Streulicht verwandelte den Asteroiden in ein Konglomerat von Licht und Schatten. Zum Teil war es das Farbenspiel der Sternengeburtswolke SET-3, das seine Oberfläche unruhig erscheinen ließ, und das von der Intrawelt reflektierte schwache Licht überzog den Mond zudem mit einem milchigen Schimmer.

Der fahle Lichtbalken aus der Tiefe, der von der Einmündung des Schlauches emporstieg, ging zwar an dem Felsbrocken vorbei, aber hin und wieder zuckte der Tornadoschlauch in diesen Bereich und flammte dann grell auf.

»Die Verbindung ist keinesfalls stofflich materiell«, stellte Kythara fest. »Offensichtlich eine Art von Formenergie, die ...«

Atlan näherte das Beiboot der DYKES-TRA nur mehr langsam an. Einzelne Reflexe auf dem Asteroiden hatten sein Interesse geweckt. Noch war nicht zu erkennen, ob es sich dabei um ausgebaute Stationen oder gar um Geschützkuppeln handelte.

»Obwohl der Mond nicht mehr ist als ein kahler Felsbrocken, registrieren wir Ansammlungen von Metall«, sagte Kythara.

»Der Asteroid wurde ausgebaut.«

»Das sind keine sublunaren Anlagen«, korrigierte die Varganin. »Was von den Tastern erfasst wird, liegt an der Ober-

fläche. Es gibt zudem keine klar erkennbaren Strukturen. Den Eindruck aus dem Ortungsbild würde ich als den von weit verstreuten Adern bezeichnen.«

Atlans Blick pendelte zwischen der Intrawelt und ihrem Mond. Für wenige Augenblicke konnte er sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die DYS-116 zwischen zwei Mühlsteinen zerrieben werden sollte. Noch hatte er es in der Hand, den Kurs zu ändern und auszuweichen – aber er dachte nicht daran.

Linker Hand nahm die Intrawelt noch ein gutes Drittel des Frontholos ein. In der Perspektive erweckte sie den Eindruck einer massiven Wand, die sich in weiter Ferne verlor. Von rechts wuchs düster und geheimnisvoll der Asteroid ins Bild. Während man der Intrawelt ihrer hellen Oberfläche wegen noch einen einigermaßen freundlichen Aspekt abgewinnen konnte, wirkte der Mond nur kalt und bedrohlich, wie ein Fremdkörper in diesem Gefüge. Seine ausgefransete Rundung war überdeutlich zu erkennen. Und zwischen diesen beiden so grundverschiedenen Himmelskörpern zeichnete sich nur ein schmaler Streifen Weltraumswärze ab.

Für wenige Sekunden pendelte ein Stück des Energieschlauchs ins Bild.

Es gibt keine andere Verbindung zur Intrawelt, vermutete Atlan. Jeder, der sie betreten will, muss diesen Weg nehmen.

Das heißt, der Asteroid ist so etwas wie eine Kontrollstation, und keineswegs jeder Besucher darf passieren, führte der Extrasinn den Gedanken fort.

Sonst hätte die Einrichtung wenig Sinn. Atlan dachte an den Wächter der Fabrikschiffe. Die Vermutung lag nahe, dass ein anderer Wächter den Zugang zur Intrawelt kontrollierte und entschied, wer passieren durfte.

Die Intrawelt verschwand völlig aus der Bilderfassung, weil Atlan den Bug

der DYS-116 endgültig auf den kleinen Mond ausrichtete. Aus nicht einmal mehr dreihundert Kilometern Entfernung und im fahlen Widerschein der von der Intrawelt reflektierten Helligkeit wurden Einzelheiten erkennbar.

Zwei schroffe Bergzüge verliefen nahezu parallel. Sie wurden lediglich von einem ausgedehnten Einschlagkrater unterbrochen, dessen Auswurfmaterial einen hohen Ringwall bildete. Mehrere weitere Einschläge lagen, ineinander verschachtelt, im Kraterinneren. Aber nicht das war es, was Atlans Aufmerksamkeit beanspruchte – Krater wie diese kannte er zu Hunderten –, sondern der Ursprung des Verbindungsschlauchs. Er entsprang außerhalb des nordöstlichen Wallbereichs. Die Himmelsrichtungen legte Atlan spontan aufgrund des Anflugwinkels fest.

»Keine Atmosphäre!«, stellte Kythara fest.

Atlan empfand das als überflüssig. Schließlich stand schon aufgrund der geringen Größe des Asteroiden fest, dass er nicht die Kraft hatte, eine Lufthülle, und sei sie noch so dünn, an sich zu binden.

Du vergisst Prallfelder und andere Vorrichtungen, die sehr wohl geeignet sein können, auf einem derart kleinen Brocken atembare Luft festzuhalten, wies ihn der Logiksektor zurecht.

Atlan schwieg dazu, denn die optische Vergrößerung zeigte ein einfaches flaches Gebäude, in dem der Tornadoschlauch mündete. Sonderlich imposant wirkte das kantige Bauwerk nicht. Andererseits bot das Gelände ringsum ausreichend Platz für eine Landung mit der DYS-116.

»Du wirst es nicht für möglich halten«, sagte Kythara in dem Moment, als Atlan das Beiboot in den Landeanflug zwang, »aber in einiger Entfernung stehen Dutzende von Raumschiffen.«

»Garbyor-Raumer?«

»Keine Energieortung. Entweder sind sämtliche Funktionen abgeschaltet, oder diese Schiffe sind nur noch taube Wracks.«

Atlas nickte verbissen und blickte auf den sich windenden Energieschlauch. »Wenn sie uns nicht gefährlich werden können, behalte die Raumer lediglich im Auge.«

Das war der Moment, in dem die DYS-116 von einer unsichtbaren Faust aus dem Kurs gedrängt wurde. Der Kraterwall, das rechteckige Gebäude und der Beginn des wirbelnden Schlauches fielen hinter dem Beiboot zurück.

*

»Unzugänglich ...!«, schimpfte Atlas. »Ich hätte es wissen müssen. Natürlich wird es keineswegs einfach, die Intrawelt zu erreichen.«

Diesmal hatte der Abstoßungseffekt die DYS-116 in eine Drehbewegung versetzt. Nicht besonders schnell zwar, doch der Drall genügte, um abwechselnd den Asteroiden und die gigantische fahlweiße Kunstwelt in den Erfassungsbeereich der Optik zu rücken. Dabei war es noch Glück, dass das Beiboot nicht auf die schroffen Bergketten zutrieb, sondern zurück in den Weltraum.

Erst nach einigen Sekunden reagierten die Triebwerke wieder auf die Steuerungsimpulse. Das war nicht anders, als es Atlas schon zuvor festgestellt hatte.

Er stabilisierte das Boot und ließ es langsam wieder dem Krater entgegen-sinken.

»Eine Landung in unmittelbarer Nähe des Gebäudes ist also nicht gestattet«, bemerkte Kythara. »Wir hätten das vorher erkennen sollen.«

»Den Versuch war es wert«, erwiderte Atlas.

»Er hat uns nur Zeit gekostet.« Die

Varganin massierte ihre Schläfen, als könne sie absolut nicht verstehen, warum sie nicht eingegriffen hatte. »Da sind Hunderte von Raumschiffen, aber nur der Bereich rings um das Bauwerk ist völlig frei.«

Atlas brachte die DYS-116 in zehn Kilometern Höhe zum Stillstand. Unter dem Schiff erstreckte sich die zerklüftete Bergregion. Auf den schmalen Hoch-ebenen ebenso wie in den Senken waren Raumschiffe gelandet.

Zwei Täler schlängelten sich in vielfachen Windungen zwischen schroffen Felsen hindurch. Aus der Höhe erweckten sie den Anschein, als hätten vor Äonen reißende Flüsse das Gestein glatt geschliffen. Seit dem Verlust der Atmosphäre, womöglich im Zusammenwirken mit einer kosmischen Katastrophe, gab es auch kein Wasser mehr. Nun reihte sich eine schwer zu überschauende Zahl von Raumfahrzeugen aller Art inmitten des Gerölls, das die Wassermassen zurückgelassen hatten.

»Ich befürchte, dass es nirgendwo auf diesem öden Mond anders aussieht«, sagte Atlas leise. »Wir sind nicht die Einzigen und schon gar nicht die Ersten, die nach dem Flammenstaub suchen.«

Ruckartig schaute Kythara auf. »Und wir kommen um Jahrhunderte zu spät.«

»Das glaube ich nicht.« Atlas wandte sich wieder dem Frontholo zu. »Warum sind alle diese Schiffe nie wieder abgeflogen?«

»Von denen, die hier noch vor Anker liegen, hat keiner die Voraussetzung erfüllt«, antwortete die Varganin. »Aber warum kamen sie dann überhaupt?«

»Sie wussten es vielleicht nicht. Oder es waren Hasardeure. Von denen gab es stets eine Menge. Wir werden es wohl zunächst einmal nicht erfahren.«

»Glaubst du, es hat schon jemand geschafft?«

Atlas wiegte den Kopf. »Ich will nicht

rundheraus ablehnen – aber ich glaube es eher nicht.«

Langsam ließ er das Beiboot dem Verlauf einer der Schluchten folgen. Die unterschiedlichsten Raumschiffe reihten sich hintereinander wie Perlen auf einer Schnur. Manche erweckten den Eindruck, als müsse man nur an Bord gehen, um starten zu können. Andere lagen halb unter Felsstürzen verschüttet. Niemand hatte je versucht, die hausgroßen Felsblöcke wieder beiseite zu räumen.

Über Kilometer hinweg erstreckte sich eine glasiert wirkende Fläche. Aus der Höhe wirkte sie wie ein spiegelnder See, der sich zudem tief in die Bergkette hineingefressen hatte. Bei näherem Hinsehen zeigte sich, dass der Fels geschmolzen und in dicken Abflüssen wieder erstarrt war.

»Wahrscheinlich hat ein durchgehender Reaktor eine Kettenreaktion ausgelöst, in der etliche Schiffe verglüht sind«, vermutete Atlan. »Hier wurden jedenfalls extreme Temperaturen auf engem Raum freigesetzt.«

Das Geschehen lag lange Zeit zurück. Auf der schräg verlaufenden, von schwachen Wellenstrukturen geprägten Ebene warteten schon wieder Raumschiffe auf die Rückkehr ihrer Besatzungen.

Ein goldfarbener Diskus fesselte Atlans Aufmerksamkeit. Sogar noch in der Vergrößerung glaubte er, eine terranische Space-Jet vor sich zu sehen, aber dann zwang er sich dazu, den Fund zu ignorieren. Es gab Wichtigeres als eine vermeintliche Ähnlichkeit.

Die Schlucht wurde enger, bot nur noch vereinzelt Raumschiffen Platz. Schließlich beherrschte schroffes Hochgebirge das Bild.

Erst fünfzig Kilometer entfernt warteten die nächsten Raumschiffe. Selbst so massiv wie ein Gebirge, ragten fünf jeweils 800 Meter durchmessende Ku-

geln auf. Sie waren hintereinander zu einer großen Einheit verbunden, und nichts deutete darauf hin, dass irgendwelche Schäden dieses Schiff daran gehindert hätten, den Asteroiden wieder zu verlassen.

»Es würde mich nicht wundern, wenn dieser Koloss in der nächsten Minute abhebt«, sagte Kythara.

Atlan ließ das Beiboot weiter absinken und umrundete das Großraumschiff zweimal. Allerdings entdeckte er weder Spuren im Umfeld noch offen stehende Schleusen oder Hangarschotten.

»Wo sind die Besatzungen all dieser Schiffe?«, fragte die Varganin.

Atlan schwieg. Seine knappe Kopf- bewegung in Richtung der Intrawelt, die wie ein alles verschlingender Moloch über ihnen lastete, war jedoch unmissverständlich.

»Sehr viele werden Wachen zurückgelassen haben«, fuhr Kythara fort. »Und in diesen Kugelraumern waren zweifellos einige tausend Personen an Bord. – Wie lange liegen die Schiffe schon hier?«

»Seit die ersten Gerüchte über die Intrawelt umlaufen«, erwiderte Atlan. »Vor allem über den Flammenstaub. Das könnte schon zu einer Zeit gewesen sein, als die Bauarbeiten erst zu einem Bruchteil vorangeschritten waren.«

»Abenteurer ...«, führte Kythara den Gedanken fort. »Glücksritter ... und alle die gescheiterten Existenzen dieser Galaxis, die hofften, doch irgendwie ihr Glück machen zu können. Was haben sie gefunden?«

»Vielleicht ihren Frieden.«

Nachdenklich musterte Kythara die fünf Kugeln, die Atlan erneut überflog. »Das ist ein Fernraumschiff«, vermutete sie. »Möglich, dass es erst seit wenigen Jahrtausenden hier steht. Ich glaube nicht, dass alle Besatzungsmitglieder auf die Intrawelt gegangen sind. – Sie

sind noch an Bord und leben seit Generationen von dem, was ihr Schiff ihnen bieten kann.«

»Selbst wenn es so wäre, wir können ihnen nicht helfen.«

Zuerst sah es aus, als wolle die Varganin aufbegehren, schließlich nickte sie nachdenklich. »Wer immer da noch lebt, würde uns vielleicht umbringen wollen. Eine Zivilisation kann sich schon in kurzer Zeit schrecklich verändern.«

Das Beiboot überflog nun eine weite, hügelige Ebene, die im Norden von einer felsigen Bucht begrenzt wurde. Überall standen Raumschiffe. Die absonderlichsten Konstruktionen waren darunter, so bizarr, wie die Wesen gewesen sein mochten, die sie gebaut hatten.

Nur an wenigen schien der Zahn der Zeit spurlos vorübergegangen zu sein. Explosionen hatten die Rümpfe halb zerschmolzen, andere Schiffe waren umgestürzt und aufgeplatzt.

»Ein gewaltiger Raumschiffsfriedhof!«, stellte Atlan nach der zweiten Umrundung des Asteroiden fest. »Auf diesem Mond dürften so viele Hoffnungen und Sehnsüchte begraben worden sein wie sonst nirgendwo in der Galaxis.«

»Immerhin haben wir bislang keine Schiffe gesehen, die wir auch nur entfernt den Lordrichtern zuordnen können.«

»Ich hoffe, das bleibt so«, erwiderte Atlan. »Dann waren meine schlimmsten Befürchtungen wohl unnötig.«

*

Nach nur einer weiteren Umrundung des Mondes landete Atlan die DYS-116 in einem schmalen Seitental des südlichen Gebirges, nicht mehr als dreißig Kilometer Luftlinie von dem Ursprung des Tornadoschlauchs entfernt.

Nur die geringe Größe des Beibootes

hatte die Auswahl des Platzes überhaupt ermöglicht.

Von der geöffneten Bodenschleuse aus fiel der Blick auf zerklüftete graue Zinnen und einen oktaederförmigen, gut fünfzig Meter durchmessenden Raumer, der ohne Landstützen auf einer seiner Seitenflächen lag. Der Rumpf wirkte matt und schien die ohnehin spärliche Helligkeit an sich zu saugen.

»Das Ding wirkt irreal«, stellte Kythara fest. »Als gehöre es nicht in unser Universum.«

Sie hatten die Schutzanzüge geschlossen und verständigten sich über Helmfunk. Atlan schritt als Erster die kurze Rampe hinunter. Kythara betätigte hinter ihm den Verriegelungsmechanismus des Außenschotts.

»Müssen wir Diebe befürchten?«, fragte der Arkonide spöttisch.

»Überraschungen hatten wir wahrlich genug«, erwiderte der Varganin. »Oder wie nennst du es, dass dieser winzige Asteroid eine Schwerkraft von 1,1 Gravos aufweist?«

»Eine technische Spielerei.«

»Damit ließe sich auch eine Atmosphäre aufbauen.«

»... und eine einladende Landschaft mit ausgedehnten Parkanlagen, Seen und Wäldern.« Nachdenklich blickte Atlan auf den feinen Staub, der über seine Stiefel rieselte. Die Profilsohlen hinterließen deutliche Abdrücke. »Ich glaube nicht, dass jemand Interesse daran hätte, auf diesem Asteroiden eine Attraktion für Raumtouristen zu schaffen.«

Kythara war mittlerweile an ihm vorbeigegangen. Um das düstere Oktaederschiff schlug sie, soweit es eben möglich war, einen deutlichen Bogen. Atlan bemerkte, dass sie immer wieder den Kopf wandte und dem Schiff abschätzende Blicke zuwarf.

»Du kennst solche Raumer?«, fragte der Arkonide.

Ihr »Nein« klang zögernd. Aber wenn Kythara nicht darüber reden wollte, dann konnte er ihr schwerlich Informationen entlocken. Vielleicht hatte die Varganin einfach nur schlechte Erinnerungen, die ein ähnliches Schiff betrafen.

Die Schlucht wurde abschüssig. Große Geröllbrocken lagen weit verstreut. Atlan und Kythara nutzten die Flugagregate und flogen bis zur Einmündung der Schlucht in eines der ehemaligen Flussbetten.

Mehrmals fühlte Atlan sich versucht, den Kopf zu heben und in die Höhe zu starren. Jeden Moment konnte Kythara und ihm der Himmel auf den Kopf fallen – dieser Eindruck ließ sich nicht verdrängen. Der Himmel war ein glänzend helles Geflecht aus Waben, scheinbar zum Greifen nahe und alles unter sich erstickend. Es gab nichts anderes; scheinbar nahtlos wuchs die Intrawelt aus dem Horizont auf.

Weiter im Norden des Mondes, in der Ebene, mochte dieser Eindruck erträglicher sein. Aber hier? Atlan musste sich sogar gegen die Empfindung wehren, dass die Intrawelt ihn anzog, dass er trotz der Schwerkraft allmählich den Boden unter den Füßen verlor. Die Versuchung war groß, die Arme auszustrecken und aus eigener Kraft hinüberzufliegen. Um wie vieles schlimmer mochte der Anblick Raumfahrern zu schaffen machen, die nicht auf eine jahrtausendelange Erfahrung zurückblicken konnten.

Weiter ...! Nicht aufhalten lassen.

Der Staub, der ihre Stiefelabdrücke konservierte, lag überall. Es gab keinen Wind, der all das eines Tages verwischt hätte.

Auch die Spuren jener, die vielleicht schon eine kleine Ewigkeit vor ihnen gelandet waren, gab es noch. Atlan und Kythara stießen darauf, nachdem sie die

nächsten Raumschiffswracks passiert hatten. Zwei parallele Reihen runder Abdrücke zogen sich nach Süden, wo bereits der Kraterrand sichtbar wurde. Atlan glaubte ablesen zu können, dass es sich um ein vielgliedriges Wesen gehandelt haben musste. Mehrmals blieb er stehen und prüfte die Abdrücke. Einkerbungen wie von einer defekten Sohle wiederholten sich regelmäßig. Wenn er die Spuren dazwischen zählte, hatte jener Raumfahrer mindestens vier Beinpaare besessen.

Kurz darauf vermischten sich von den Seiten heranziehende weitere Abdrücke mit dieser Spur, und schließlich war ein kleiner Trampelpfad entstanden. Erstmals wurde auch der Funken sprühende schmale Tornadoschlauch mit bloßem Auge sichtbar, wenngleich nur als hauchdünnes, zuckendes Gebilde.

Etwa zehntausend Raumschiffe, hatten Atlan und Kythara übereinstimmend geschätzt, waren im Laufe der Zeit auf dem Asteroiden niedergegangen. Die Besucherfrequenz blieb dennoch eher spärlich.

Umso überraschender, dass sie un plötzlich, keine zwanzig Meter entfernt, den Fremden entdeckten. Halb verbarg er sich hinter einem Rücksprung im Fels, und ohne die flüchtige Reflexion auf seinem Helm wäre er unbemerkt geblieben.

Atlan gab Kythara ein Zeichen, dass sie weitergehen sollte. Er selbst wich um die Überreste eines kleinen Raumschiffs herum aus und näherte sich der Felswand zwanzig bis dreißig Meter oberhalb des Fremden. Sehen konnte Atlan ihn nicht mehr, aber da Kythara ihren Weg fortsetzte, hatte er sich offensichtlich noch nicht von der Stelle bewegt.

Kurz darauf schüttelte der Arkonide verständnislos den Kopf. Er hätte es ahnen müssen, aber irgendwie war er über-

vorsichtig geworden. Fürchtete er schon Gegner im Wettlauf um den Flammenstaub?

Von Süden her führte eine kantige Fußspur zu der Felsspalte. Der Helm des Raumanzugs war eine Handbreit geöffnet, der Anzug selbst in der engen Spalte geradezu eingekeilt. Ein schuppenüberzogenes Echsengesicht starrte nach Süden, hinüber zu dem mittlerweile hoch aufragenden Kraterwall.

Das Wesen war mumifiziert. Gestorben vor einem unbekanntem Zeitraum. Vor ihm, auf dem Boden zu einem Halbkreis angeordnet, lagen handliche Gegenstände, von denen Atlas zwei für Waffen hielt. Mit den anderen konnte er nichts anfangen.

Es gab nur die eine Spur im Umkreis.

Hatte die Echse selbst den Raumhelm geöffnet und sich damit getötet? Aber warum? Aus der Anordnung der Gegenstände schloss Atlas auf ein Ritual. Hatte der Raumfahrer versagt und war von der Intrawelt ohne den ersehnten Flammenstaub zurückgekehrt? Oder hatte er die gigantische Welt noch gar nicht betreten gehabt?

Atlas wusste, dass er die Wahrheit nie erfahren würde. Er schauderte, als er den Blick hob. Da war wieder dieses unheimliche Gefühl, der gigantischen Welt, die alles beherrschte, entgegenzustürzen.

Der riesige Mond da oben, der Extrasinn meinte die Intrawelt, macht alle krank.

*

Eine halbe Stunde später starrten Atlas und Kythara wie fasziniert auf den goldenen Funkenregen, der aus dem wirbelnden Energieschlauch heraus auf das Dach des unscheinbaren Gebäudes aufschlug. Winzige Fontänen entstanden immer wieder neu, und ihre golde-

nen Tropfen versprühten mitunter weit über das Gelände.

Sie waren substanzlos, das registrierte der Arkonide, als zwei dieser Tropfen von seinem Schutzanzug abprallten. Sekundenlang schienen sie noch vor ihm zu schweben, dann erloschen sie.

»Das ist eine Lagerhalle oder etwas in der Art«, kommentierte die Varganin, die abschätzend das Gebäude betrachtete. »Nicht größer als zwanzig auf zehn Meter. Und die Höhe ist mit fünf Metern auch nicht imposant. Wenn das tatsächlich eine Schleuse zur Intrawelt sein soll, dann ist sie nicht mehr als ein Provisorium.«

Es gab nur ein einziges Tor, und das ließ sich über einen einfachen Sensor öffnen.

Für einen Moment wartete Atlas sogar darauf, dass der Mechanismus versagte, aber dann schob sich der schwere Flügel vor ihm zur Seite und gab den Zugang zu einer Schleusenkammer frei.

Kythara zögerte plötzlich.

»Ich bin so weit gegangen, ich gehe auch weiter!« Entschlossen betrat Atlas die Kammer. Die Varganin folgte ihm, wenn auch mit sichtlichem Unbehagen.

Gleich darauf standen sie in völliger Dunkelheit. Aber schon wenige Sekunden später erfassten die Anzugmikrofo-

Die Welt von Atlas

www.atlan.de

Infos anfordern bei:
Pabel-Moewig Verlag KG
PERRY RHODAN-Kommunikation
Karlsruher Straße 31
76437 Rastatt

Bitte € 1,44 Rückporto beilegen.

ne das leise Zischen einströmender Atmosphäre.

Dann öffnete sich das Innenschott.

Im selben Moment, als er die Schleuse verließ, registrierte Atlan den Ausfall der Luftumwälzung seines Anzugs. Auch der Helmfunk war tot.

Die Technik versagt!, warnte der Extrasinn.

Auf dem Absatz fuhr Atlan herum. Aber die Wand hinter ihm hatte sich schon geschlossen.

Düsternis umfing ihn. Er sah, dass Kythara ihn aus größer werdenden Augen musterte. Ihr Schutzanzug versagte also ebenfalls.

Atlans Rechte zuckte zur Waffe. Mit einem harten Fingerdruck aktivierte er die Energiezufuhr. Die Batterie war tot.

Niemand will Waffen und ähnliches Spielzeug auf der Intrawelt, kommentierte der Extrasinn. *Akzeptiere die Regeln, die dir aufgezwungen werden, und sei dankbar, dass es nicht auch deinen Zellaktivator betrifft, sonst siehst du bald aus wie die Echse dort draußen!*

Die in seinem Anzug zirkulierende Atemluft reichte nur für kurze Zeit. Danach würde er ohnehin gezwungen sein, den Helm zu öffnen.

Kurz entschlossen griff Atlan mit beiden Händen zu und klappte den Helm zurück. Feuchtschwüle Luft schlug ihm entgegen. Sie stank nach Moder und Fäulnis, aber sie war atembar.

Nur am Rande registrierte Atlan, dass Kythara ebenfalls ihren Anzug öffnete. Ein leise schabendes Geräusch hatte seine Aufmerksamkeit geweckt. Es erklang irgendwo vor ihm, und selbst wenn das Gebäude nur einen einzigen Innenraum hatte, von der Schleusenkammer abgesehen, trennten ihn nur wenige Meter vor der gegenüberliegenden Wand.

Vergeblich versuchte Atlan, die Düsternis mit seinen Blicken zu durchdringen.

Da war eine Bewegung. Ein langer Arm peitschte durch die Luft, ein zweiter, ebenso biegsamer folgte und klatschte gegen die Wand. Augenblicke später wuchtete sich ein massiger Fleischklumpen in die Höhe. Atlan glaubte, einen sackartigen Leib zu sehen, der sich in rostrotem Faltenwurf verlor und von weiteren Tentakelarmen vorwärts gewuchtet wurde.

Die Assoziation eines krakenförmigen Wesens stieg in ihm auf. Aber er hatte schon weitaus merkwürdigere Geschöpfe gesehen, als dass er diesen Anblick als fremdartig empfunden hätte. Ohnehin verriet das Äußere eines Intelligenzwesens herzlich wenig über seine inneren Werte.

Das Wesen war jetzt bis auf wenige Meter heran. Allein die Länge der mit Saugnäpfen bewehrten kräftigen Tentakelarme schätzte Atlan auf gut sechs Meter. Beend stemmte sich das Geschöpf in die Höhe.

Du hast so etwas wie einen Tiefenzöllner erwartet, wisperte der Extrasinn. *Dieser hier ist mehr ein Wächter, ausgesprochen körperlich und wahrscheinlich auch von beträchtlicher mentaler Kraft.*

Der Krake schob sich näher.

Atlan unterdrückte seinen erwachenden Fluchtreflex.

Er verhielt sich immer noch abwartend, redete nicht einmal. Wenn dieses Wesen ein Wächter der Intrawelt war, dann musste die Kontaktaufnahme von ihm ausgehen.

Als zwei der Fangarme heranzuckten, war es zu spät. Atlan wollte noch zurückspringen, aber die Tentakel wickelten sich um seine Beine und seinen Oberkörper, und fast im selben Moment spürte er die nachgiebige Last des gesamten Wesens.

Kytharas warnender Aufschrei kam viel zu spät.

10.

»Ob er es schaffen wird?«

Ich klackte leise mit den Mandibeln. »Schwer zu sagen. Sind die Informationen wirklich genauestens überprüft worden? Treffen sie zu?«

Faragh-15 bewegte sich unbehaglich. »Schwer zu sagen, Kommandant«, wiederholte er meine Worte. »Die Unterla-

gen schienen in Ordnung zu sein. Das Dossier wirkte ... perfekt. Lordrichterlich.«

»Und wenn es doch eine raffinierte Falle war?«

»Dann hat der Arkonide ein Problem«, gab Faragh-15 zu.

Ich verstand. »Aber nicht die Konterkraft.«

»Ganz genau.«

E N D E

Die Intrawelt ist Atlans neues Ziel, genauer noch: der »Flammenstaub«, der den Rebellen einen entscheidenden Vorteil gegenüber den Lordrichtern verleihen soll.

Teph, ein Krakenwesen, scheint das erste Hindernis darzustellen, das überwunden werden muss. Atlas setzt alles auf eine Karte und versucht den

VORSTOSS IN DIE INTRAWELT

Mit Christian Montillons Roman erscheint der zweite Band des neuen ATLAN-Zyklus »Intrawelt«, der in 14 Tagen überall im Zeitschriftenhandel erhältlich ist.

Atlas – erscheint zweiwöchentlich in der Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt. Internet: www.vpm-online.de. Redaktion: Sabine Kropp, Postfach 2352, 76413 Rastatt. Titelillustration: Arndt Drechsler. Innenillustration: Harry Messerschmidt. Druck: VPM Druck KG, 76437 Rastatt, www.vpm-druck.de. Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf, Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Tel.: 06123/620-0. Marketing: Klaus Bollhöfer. Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt. Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß. Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 30. Unsere Romanserien dürfen in Leihbüchereien nicht verliehen und nicht zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden; der Wiederverkauf ist verboten. Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich: Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages. Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Gewähr übernommen. Printed in Germany. September 2005. Internet: <http://www.Atlan.de> und E-Mail: mail@Perry-Rhodan.net

Einzelheft-Nachbestellungen richten Sie bitte an: TRANSGALAXIS-Buchversand, Postfach 1127, 61362 Friedrichsdorf/Taunus. Lieferung erfolgt gegen Vorkasse (zuzügl. € 3,- Versandkosten, Ausland € 5,50) oder per Nachnahme (zuzügl. € 5,50 Versandkosten).
Abonnement: PMS GmbH & Co. KG, Aboservice ATLAN, Adlerstr. 22, 40211 Düsseldorf, Telefon 0211/ 69 07 89 26.

Als PERRY RHODAN- oder ATLAN-Abonnent entschlüsseln Sie die Rätsel von Raum und Zeit.



Bei Abschluss eines Abos erhalten Sie gratis das 256 Seiten starke Buch „Tunnel durch Raum und Zeit“.

Der Wissenschaftsjournalist Rüdiger Vaas, unter anderem bekannt durch seine Artikel im PERRY RHODAN-Journal, berichtet darin über die verwegenen Theorien von Einstein, Hawking & Co., von der Suche nach einer „Weltformel“ und den neuesten Erkenntnissen über Schwarze Löcher, Zeitschleifen und den Urknall.

Abonnement-Bestellschein

Coupon bitte ausschneiden und senden an: PMS GmbH • PERRY RHODAN • Adlerstraße 22 • 40211 Düsseldorf

Ja, ich möchte ATLAN abonnieren.

Das Abonnement kostet jährlich (26 Ausgaben) € 52,00 (D) / € 58,50 (A) / sfr 101,40

Ja, ich möchte PERRY RHODAN abonnieren.

PERRY RHODAN **Erstaufgabe** € 104,00 (D) / € 117,00 (A) / sfr 202,80 (52 Ausgaben jährlich)

PERRY RHODAN **3. Auflage** € 98,80 (D) / € 111,80 (A) / sfr 193,70 (26 Ausgaben jährlich)

PERRY RHODAN **5. Auflage** € 98,80 (D) / € 111,80 (A) / sfr 193,70 (26 Ausgaben jährlich)

Alle Preise inkl. Porto und Versandkosten

Zusätzlich erhalte ich das Buch „Tunnel durch Raum und Zeit“ geschenkt.

Lieferung wünsche ich ab der nächsterreichbaren Ausgabe

Lieferung wünsche ich ab Ausgabe..... (Max. 1/2 Jahr rückwirkend, nur bei **Erstaufgabe** wählbar)

Das Abonnement verlängert sich nur dann um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht wenigstens 3 Monate vor Ablauf des Bezugsraumes kündige.

Name Vorname

Straße Hausnummer

Postleitzahl Ort

Datum Unterschrift

Gewünschte Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

Bequem durch Bankeinzug
Mein Vorteil: Hierfür erhalte ich PERRY RHODAN im ersten Monat kostenlos.

Konto-Nummer Bankleitzahl

Geldinstitut

Gegen Rechnung

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb von 2 Wochen ohne Angabe von Gründen bei PMS Presse Marketing Services GmbH & Co.KG, Adlerstraße 22, 40211 Düsseldorf schriftlich widerrufen werden.

PERRY RHODAN erscheint in der Pabel-Moewig Verlag KG, Walter A. Fuchs, Kanlsruher Str. 31, 76437 Rastatt, Handelsregister: AG Rastatt, HRA 916. Abonnementvertrieb: PMS Presse Marketing Services GmbH & Co. KG, Horst Wehner, Adlerstr. 22, 40211 Düsseldorf.